

Jahresbericht 2008



Inhalt • Impressum

DRK-Archiv, GS



| | |
|--|----|
| Editorial | 3 |
| Grundsätze | 4 |
| Das sind wir | 5 |
| Ehrenamt | 6 |
| Porträts | 7 |
| Nationale Hilfsgesellschaft | 8 |
| Verbreitungsarbeit | 8 |
| Genfer Abkommen | 9 |
| Rettungsdienst | 10 |
| Bereitschaften und Katastrophenschutz | 12 |
| Erste Hilfe | 14 |
| Recht | 16 |
| Zivildienst | 16 |
| Freiwilliges Soziales Jahr | 17 |
| Auslandshilfe | 17 |
| Jugendrotkreuz | 18 |
| Gruppen aufbauen | 18 |
| Mädchenarbeit | 19 |
| Zukunft sichern | 19 |
| Humanitäre Schule, Humanitäres Völkerrecht | 20 |
| Schulsanitäter für den Fall der (Un-)Fälle | 21 |
| JRK bildet | 21 |
| Landeszeitlager, Landesforum | 22 |
| Landeskindertreffen, Wettbewerbe | 23 |
| Sozialarbeit | 24 |
| Ambulant und stationär pflegen | 24 |
| „Opstapje“: Kinder früh fördern | 26 |
| Kinder- und Jugendhilfe | 27 |
| Qualitätsmanagement | 28 |
| Gesundheit fördern – bei Jung und Alt | 29 |
| Behindertenhilfe | 30 |
| Allgemeine Sozialarbeit | 31 |
| Migranten beraten | 31 |
| Suchdienst | 32 |

| | |
|---|----|
| Einrichtungen | 34 |
| Landesschule Bad Pyrmont | 34 |
| DRK-Beratungszentrum | 34 |
| Haus des Jugendrotkreuzes | 35 |
| DRK-Betreuungsstelle im Grenzdurchgangslager Friedland | 36 |
| Familienbildungsstätte Hannover | 37 |
| Rettungsschule Niedersachsen | 38 |
| Einrichtungen der GfsE, Beteiligungen | 40 |
| Mutter-Kind-Kurhaus Dünenheim, Langeoog | 40 |
| Therapiezentrum Mardorf | 40 |
| VILLA IM PARK – Seniorenkurhaus Bad Bevensen | 41 |
| Altenpflegeschule Braunschweig | 42 |
| DRK-Blutspendedienst NSTOB | 43 |
| DRK-Service GmbH | 43 |
| Altenzentren und -pflegeheime | 44 |
| Personal | 47 |
| Europa | 48 |
| Presse | 49 |
| Strategie 2010^{plus} | 49 |
| Finanzen | 50 |
| Jahresabschluss 2008 | 50 |
| Mittel beschaffen und verwalten | 50 |
| Mitgliederwerbung | 51 |
| Kleider-, Haus- und Straßensammlung | 51 |
| Mitgliederentwicklung | 52 |
| Aufbau des DRK-Landesverbandes Niedersachsen | 55 |
| Adressen der DRK-Kreisverbände | 56 |

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Niedersachsen e. V.
Erwinstraße 7, 30175 Hannover
Telefon: 0511-28000-0, Telefax: 0511-28000-177
E-Mail: info@drklvnds.de, Internet: www.drk-nds.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Landesgeschäftsführer Bernd Anders

Redaktion:

Kerstin Hiller (verantwortlich), Nurset Isleker

Titelfoto:

Kerstin Hiller, Oliver Möller - www.daholy.de, DRK-Luftretter-
ausbildung Nds., Michael Hensel, DRK-Kreisverband Stade,
DRK-Archiv GS

Layout und Gestaltung:

Alles Gestaltung – Agentur Joachim Rensing, Bielefeld
www.rensing-agentur.de

Druck und Verarbeitung:

Leinebergland Druck GmbH und Co.KG, Alfeld (Leine)

Hinweis:

Alle Personenbezeichnungen in dieser Publikation beziehen sich
auf Frauen und Männer. Aus Gründen der Lesbarkeit werden
jedoch nicht immer beide Geschlechter benannt.

Häufige Abkürzungen: LV = DRK-Landesverband, KV = DRK-Kreisverband, OV = DRK-Ortsverein

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

„die Idee lebt“ – die Idee des Roten Kreuzes von Menschlichkeit, Humanität, Hilfe. Sie lebt seit mehr als 150 Jahren, seitdem Henry Dunant die Grausamkeiten der Schlacht von Solferino sah. Er mobilisierte Mitstreiter und gründete schließlich das Rote Kreuz, um den verwundeten Soldaten in den blutigen Auseinandersetzungen der Kriege zu helfen. Er legte mit seinem Mut und seiner Entschlossenheit den Grundstein für die Genfer Konventionen

und das Humanitäre Völkerrecht. Das, was mit einigen Gleichgesinnten begann, entwickelte

sich zur weltweit größten Hilfsorganisation, die in jeder Region dieser Erde vertreten ist, mit dem Roten Kreuz, dem Roten Halbmond oder dem Roten Kristall als Schutz- und Wahrzeichen.

Die Idee lebt, weil sie gelebt wird. Fast hundert Millionen Menschen tun dies in 186 Nationalen Gesellschaften ehrenamtlich. Bundesweit sind es 400.000, allein in Niedersachsen 31.000.

Die Idee lebt, weil sie gebraucht wird, seit 150 Jahren, bis heute. Kriegerische Auseinandersetzungen, Tsunamis, Hurrikans und Dürreperioden, Flucht, Vertreibung, Krankheit, Hunger, Armut, Einsamkeit. Ob im Sudan, auf Sri Lanka, in Rumänien oder in Deutschland vor unserer eigenen Tür – überall sind Haupt- und Ehrenamtliche des Roten Kreuzes im Einsatz, um denen Hilfe zu leisten, die sie dringend brauchen. Sie bieten Obdachlosen saubere Kleidung, hungern-

den Kindern eine warme Mahlzeit, besuchen einsame alte Menschen, organisieren Blutspendetermine, sind als Sanitäter bei Fußballspielen und Konzerten im Einsatz und versorgen Verletzte bei Unfällen im Straßenverkehr.

Der DRK-Landesverband Niedersachsen unterstützt die vielfältigen Aufgaben vor Ort mit Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten in seinen Bildungsstätten und durch unterschiedliche Projekte. Er hat mit der

L a n -



desstelle Jugendschutz die Kinderschutzoffensive ins Leben gerufen und fördert durch ein neues Projekt Palliativkompetenz und Hospizkultur in stationären

und ambulanten DRK-Pflegeeinrichtungen. Im neu gegründeten Simulations- und Trainings-Zentrum können Sanitäter unter realistischen und erschwerten Bedingungen für den Ernstfall üben und ihr Training per Videoauswertung analysieren. Die Kampagne „Humanitäre Schule“ mit dem neuen Planspiel h.e.i.p. vermittelt Grundzüge des Humanitären Völkerrechts und fördert das soziale Engagement von Schülern. Mehr über die umfangreichen Aufgaben des DRK in Niedersachsen erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Der Landesverband dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ehrenamtlichen sowie Förderern des Roten Kreuzes. Mit Ihrer Unterstützung lebt die Idee weiter!

Ihr Präsidium und Ihre Landesgeschäftsführung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e. V.

Grundsätze

Die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung



Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

► Leitsatz

Wir vom Roten Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfebedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allein nach dem Maß ihrer Not.

Am 22. August 1864 unterzeichnen 12 Delegierte die „Erste Genfer Konvention“. Die XX. Internationale Rotkreuz-Konferenz, Wien, 2. bis 9. Oktober 1965, verkündete die Grundsätze, auf denen das Wirken des Roten Kreuzes beruht. (Neu gefasst in den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, die von der XXV. Internationalen Rotkreuz-Konferenz 1986 in Genf angenommen wurden.)



DRK-Archiv, GS



Kerstin Hiller



Oliver Möller



Kerstin Hiller

Das sind wir

Im Jahr 1859 erschütterte der Anblick und das Leid unzähliger verwundeter Soldaten auf dem Schlachtfeld in Solferino den Genfer Kaufmann Henry Dunant derart, dass er seine Erlebnisse in dem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ veröffentlichte. Er entwickelte dabei die Grundidee des Roten Kreuzes: Hilfe für Menschen in Kriegszeiten – unabhängig von Nationalität, Religion und Hautfarbe. Sein Erlebnisbericht rüttelte Politiker, Militärs und Mediziner in ganz Europa auf. 1863 gründete er mit vier Gleichgesinnten das „Internationale Komitee der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege“, später „Internationales Komitee vom Roten Kreuz“ (IKRK) genannt. Die Idee der Menschlichkeit setzte sich in Friedenszeiten fort und ist seitdem die Basis für das Rote Kreuz, sowohl international als auch in Deutschland.

Das Deutsche Rote Kreuz gliedert sich in einen Bundesverband und 19 Landesverbände.

Der DRK-Landesverband Niedersachsen versteht sich als Dienstleister: als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation für Externe und als Dachverband für die untergliederten Verbände. Der Landesverband berät und unterstützt 50 Kreisverbände, die insgesamt 1.198 Ortsvereine zählen.

Rund 326.000 Mitglieder unterstützen die Arbeit im Landesverband. Mehr als 31.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich für das Rote Kreuz in Niedersachsen, davon über 8.600 Menschen für das Jugendrotkreuz. Bei dieser Anzahl an aktiven Mitgliedern gehören wir zu den größten der 19 Landesverbände des Roten Kreuzes in Deutschland.

Im hauptamtlichen Bereich ist das Rote Kreuz in Niedersachsen Arbeitgeber für ungefähr 13.500 Menschen, davon arbeiten rund 90 in der Geschäftsstelle. Werden die Beschäftigten der Einrichtungen des Landesverbandes mitgezählt, sind es 150. In den Einrichtungen der Gesellschaft für soziale Einrichtungen des DRK-Landesverbandes Niedersachsen gGmbH sind noch einmal circa 700 hauptamtliche Mitarbeiter tätig. In den 36 Rettungsdiensten sind fast 2.400 Haupt- und Ehrenamtliche als Rettungshelfer, -sanitäter oder -assistenten im Einsatz.

In den rund 300 Kindertagesstätten kümmern sich circa 2.330 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um fast 20.300 Kinder.

Für die ambulante Betreuung von Pflegebedürftigen stehen 70 Sozialstationen zur Verfügung.

In 66 Pflegeheimen leben annähernd 5.500 Bewohner. Rund 400 Zivildienstleistende und mehr als 100 junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr sind in den Einrichtungen tätig.

► Landesverband

Landesgeschäftsführer Bernd Anders

Stabsstellen:

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Personalstelle

Fachbereiche:

- Fachbereich 1 Rechnungswesen
- Fachbereich 2 Revision
- Fachbereich 3 Zentrale Dienste

Abteilungen:

- Abteilung II Nationale Hilfsgesellschaften Simulations- und Trainings-Zentrum
- Abteilung III Sozialarbeit
- Abteilung IV Jugendrotkreuz

Einrichtungen LV:

- Haus des Jugendrotkreuzes
- DRK-Landesschule Bad Pyrmont
- DRK-Rettungsschule Goslar
- DRK-Familienbildungsstätte Hannover
- DRK-Betreuungsstelle im Grenzdurchgangslager Friedland
- DRK-Beratungszentrum Springe

Gesellschaft für soziale Einrichtungen gGmbH (GfsE)

Geschäftsführer Bernd Anders

Geschäftsführerin Brigitte Stern

Einrichtungen GfsE:

- DRK-Mutter-Kind-Kurhaus Langeoog
- DRK-Therapiezentrum für Behinderte Mardorf
- DRK-Seniorenkurhaus Bad Bevensen
- DRK-Altpflegefachschule Braunschweig
- DRK-Altenzentrum Roderbruch Hannover
- DRK-Altenzentrum Elkartallee Hannover
- DRK-Seniorenzentrum am Wasserturm Braunschweig
- DRK-Altenpflegeheim Hitzacker
- DRK-Altenpflegeheim Woltorf
- DRK-Altenpflegeheim Springe

Ehrenamt

► Ehrenamt – eine Chance für sich und andere

Rund 400.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich im Deutschen Roten Kreuz, in Niedersachsen sind es 31.000. In den Bereitschaften des DRK leisten sie Erste Hilfe bei Katastrophenfällen, Sanitätsdienste bei Sportveranstaltungen, sammeln Hilfsgüter und transportieren sie ins Ausland oder sorgen für Verpflegung und Unterkunft bei Evakuierungen. Auch der Bereich der Sozialarbeit bietet umfangreiche Möglichkeiten, sich für andere Menschen einzusetzen, sei es für ein zeitlich begrenztes Projekt

oder regelmäßig. Zum Beispiel für Jugendliche bei der Suche eines Ausbildungsplatzes, für Schulkinder als Lesepate oder Hausaufgabenbetreuung sowie für ältere Menschen, um sie aus ihrer häuslichen Einsamkeit herauszuholen. Das kann eine Hilfe für armutsgefährdete Menschen sein wie das Engagement bei der Lebensmittelausgabe oder in der Kleiderkammer, aber auch die Funktion als Mentor im Dialog zwischen den Generationen. Die Liste ist ebenso lang wie vielfältig.

Ehrenamtskonzept in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Den Einsatz ehrenamtlich Aktiver im Bereich der Wohlfahrts- und Sozialarbeit fördern, gezielt koordinieren und managen – darum geht es u. a. in dem Ehrenamtskonzept, das der DRK-Landesverband Niedersachsen entwickelt und am 18. Juni 2008 auf einer Initialtagung rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 28 DRK-Kreisverbänden vorgestellt hat. Die Entstehung dieses Konzepts geht einher mit dem innerverbandlichen Reformprozess im DRK, der Strategie 2010^{plus} (siehe S. 49), die die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt als eine wichtige Qualitätsforderung benennt. Anfang 2008 hat der Bundesausschuss für die Sozialarbeit beschlossen, dass alle DRK-Landesverbände das in Niedersachsen erstellte Ehrenamtskonzept als Musterempfehlung annehmen und unter landesspezifischen Gesichtspunkten umsetzen.

„Dreh- und Angelpunkte“ des Ehrenamtskonzepts

1. Koordinatoren fortbilden

Ehrenamtskoordinatoren leisten wichtige Verknüpfungsaufgaben zwischen Haupt- und Ehrenamt. Sie sind Hauptansprechpartner für die Freiwilligen in den Kreisverbänden und Ortsvereinen. Um sie zu unterstützen, bietet der DRK-Landesverband eine 12-tägige praxisbegleitende Fortbildungsreihe an, in der Re-

gel für hauptamtliche Mitarbeiter der Kreisverbände. Der erste Fortbildungsdurchgang startete im August 2008 in Kooperation mit der Berliner „Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland“, die bereits mehrjährige Erfahrungen mit dem Ehrenamtsmanagement hat und deren qualifizierter Abschluss auch das Zertifikat des DRK-Generalsekretariats zum „Freiwilligen- und Ehrenamtskoordinator im DRK“ (FREAK) zulässt.

2. Ehrenamtskonzept digital

Ab Oktober 2008 steht allen DRK-Gliederungen bundesweit das „Ehrenamtskonzept für die Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK Niedersachsen“ zur Verfügung. Die 150 Seiten enthalten auch Musterbeispiele für Checklisten, Formulare und Briefe. Als erste Publikation des Landesverbandes ist es im Online-Bestellverfahren erhältlich. Die nutzerfreundliche Digitalfassung ermöglicht den individuellen Ausdruck sowie die eigene Anpassung von Formularen. Das Konzept wird fortlaufend durch weitere Praxisbeispiele oder z. B. Gesetzesänderungen aktualisiert, so dass eine

der Bestelloptionen auch die Buchung eines Änderungsdienstes bis Ende 2011 beinhaltet.

3. Arbeitskreise

Haupt- und Ehrenamtliche bilden gemeinsame Arbeitskreise zum Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit, sowohl in den Kreisverbänden als auch im Landesverband. Sie verstehen sich in erster Linie als Impulsgeber und Entwickler neuer ehrenamtlicher Aufgabenfelder.

ilona.voltmer@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-350



Geborgenheit schenken

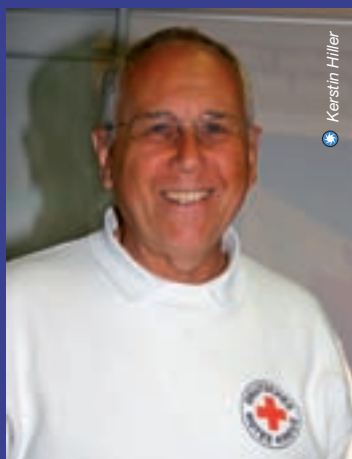
„Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die mir viel bedeutet“, sagt Claudia Molina über ihr Ehrenamt. Seit Mai 2007 betreut sie Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Von Beruf ist sie Altenpflegerin, kann diese Arbeit aber aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben. Sie suchte nach einer Alternative und fand eine perfekte beim Roten Kreuz in Lüneburg. „Demenzkranken brauchen viel Verständnis, Wärme, Geduld und Zuwendung, auch körperlich. Man sollte keine Scheu haben, jemanden in den Arm zu nehmen. Oder die Hand liebevoll zu streicheln. Sie brauchen Geborgenheit, die ich ihnen gern schenke“, beschreibt die 41-Jährige ihr freiwilliges Engagement. Jede Woche besucht sie drei Senioren zu Hause, singt mit ihnen, macht Gymnastik und Spiele, geht mit ihnen spazieren und hört aufmerksam zu. „Alles muss nach einem regelmäßigen Ablauf stattfinden. Das ist ganz wichtig, für beide Seiten. Denn es baut Vertrauen auf“, betont Claudia Molina.

Freitags ist immer FRIDA-Nachmittag. FRIDA steht für „Freiwilligenhilfe für Demenzerkrankte und Alzheimerfamilien“. Über ein Jahr hat sie sich zusammen mit drei anderen Ehrenamtlichen um bis zu fünf Gäste gekümmert. Auch mittwochs gibt es eine Gruppe, bei der sie manchmal eingesprungen ist. Seit September 2009 hat sie gegen eine geringe Vergütung die Leitung der FRIDA-Gruppe übernommen, führt die Aufnahmegespräche, leitet den Helferkreis und die Angehörigengruppe. Sie besucht auch Fachgruppen, z. B. zum Thema Gerontopsychiatrie. Auf die Frage, was sie bei all dem antreibt, antwortet sie: „Etwas Gutes tun, für den Menschen. Und das von Herzen.“



Dennis Hartmann

Einer, auf den man zählen kann



Kerstin Hiller

Eigentlich ist er gelernter Maschinenbauingenieur, mittlerweile zwar pensioniert, aber von „Ruhestand“ keine Spur: Peter Krohn ist seit sechs Jahren Ausbilder für Erste Hilfe im DRK Region Hannover. Neben seiner Leidenschaft für das Rote Kreuz ist der 68-Jährige auch mit Stadtführungen durch Hannover ausgelastet. Unter den Kollegen ist die Mei-

nung über ihn einhellig: „Der Krohn ist einer, auf den man zählen kann.“

„Durchschnittlich komme ich auf einen Lehrgang in der Woche. Im Sommer sind es oft weniger. Wenn jedoch zusätzlich einmal Bedarf besteht und ich gebraucht werde, bin ich natürlich zur Stelle. Im Regen stehen lasse ich niemanden“, erklärt Krohn. Den eigentlichen Ausschlag für sein ehrenamtliches Engagement gab ein Unfall, den er selbst hatte. „Ich wurde von einem Auto angefahren und mehrere Meter durch die Luft geschleudert. Weder Passanten noch der Unfallverursacher kamen mir zu Hilfe. Ich selbst musste mit meinem Mobiltelefon den Notruf wählen. Als ich nachts allein im Krankenhaus lag, beschloss ich, Ausbilder beim DRK zu werden.“ Er sei davon überzeugt, dass die Bevölkerung noch mehr in Erste Hilfe geschult werden müsse. Es sei ganz wichtig, jeden zum Helfen zu motivieren. Schließlich könne davon ein Menschenleben abhängen. „Außerdem“, fügt er hinzu, „macht mir die Aufgabe einfach Spaß. Dafür spende ich gern einen Teil meiner Zeit.“

Jede Woche strahlende Augen

Annika Prothmann kam 1998 eher zufällig zum Jugendrotkreuz, Freunde hatten sie mal mitgenommen. Schon bald darauf gründete sie eine eigene JRK-Gruppe in Amelgatzen. Die damals Sechsjährigen sind heute um die 20 Jahre alt – und noch immer fast alle dabei. „Spielerisch führen wir die Jüngeren an die Aufgaben des Roten Kreuzes heran, z. B. mit einem Puzzle zu den Genfer Abkommen oder einem Theaterstück zu den Grundsätzen. Bei den Älteren geht es mehr um aktuelle Themen und Aktionen. Einmal im Monat ist Erste-Hilfe-Tag, da üben wir u. a. die stabile Seitenlage“, berichtet die Dreißigjährige begeistert von ihrem Hobby. Mittlerweile hat sie auch Führungsaufgaben übernommen: Seit 2006 ist sie Bezirksleiterin im Bezirk Hannover und seit 2008 Kreisleiterin in Hameln-Pyrmont. Warum sie ihre Freizeit im JRK verbringt? Weil es sinnvoll ist und Spaß macht. Besonders beeindruckt die gelernte Industriekaufrau, „dass Kinder aus allen sozialen Schichten zusammenkommen.“ Außer-

dem teile sie mit ihren „Kids“ tolle Erfahrungen, wie die erfolgreiche Teilnahme an Bundeswettbewerben. „Mit dem Projekt ‚Kochen wie früher‘ haben meine Großen neulich bei der Lidl-Aktion ‚Generationen verbinden‘ gewonnen!“, schwärmt sie weiter. Gemeinsam mit Senioren hatten sie für 150 Gäste der Hamelner Tafel gekocht. Ein tolles Erlebnis, das zugleich bedürftigen Menschen hilft! Ihre größte Motivation sind dennoch die ganz Kleinen: „Die kommen jede Woche mit strahlenden Augen und sind glücklich. Da weiß man, wofür man sich engagiert.“



privat

Nationale Hilfsgesellschaft

Die Abteilung Nationale Hilfsgesellschaft nimmt satzungsgemäße Kernaufgaben des Roten Kreuzes wahr. Dazu zählt der Rettungsdienst ebenso wie der Katastrophenschutz. Angesichts der weltweiten Katastrophenfälle ist das DRK im In- und Ausland für Menschen in Notsituationen im Einsatz. Es unterstützt außerdem die nationalen Rotkreuzgesellschaften, der Landesverband Niedersachsen zum Beispiel durch eine Partnerschaft mit dem Litauischen Roten Kreuz.

Das Humanitäre Völkerrecht zählt zu den grundlegenden Rotkreuzaufgaben. Sein Kernstück sind die vier Genfer Abkommen, denen auch innerverbandlich durch die Verbreitungsarbeit eine große Bedeutung zukommt.

Angesichts terroristischer Bedrohungen werden in Deutschland neue Konzepte zum Schutz der Bürger entwickelt und umgesetzt. Dadurch ändert sich die Struktur- und Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern im Bereich des Bevölkerungsschutzes und damit auch für das Rote Kreuz.

Neben diesen klassischen Aufgaben ist der Bereich Nationale Hilfsgesellschaft ebenfalls für den Zivildienst und das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) zustän-

Aufgabenfelder

- Auslandshilfe
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Betriebs-sanitätsdienst
- Rotkreuzärzte
- Führungskräftequalifizierung im Katastrophenschutz
- Katastrophenschutz / Bereitschaftswesen
- DRK-Hilfszugabteilung Niedersachsen
- Rettungsdienst
- Sanitätsdienst, Technik und Sicherheit, Information und Kommunikation, Wasser- und Bergwacht, Betreuungsdienst
- Verbreitungsarbeit (Genfer Abkommen)
- Rechtsangelegenheiten (insbesondere Satzung, DRK-Strategie 2010plus)
- Auszeichnungen / Ehrungen
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Zivildienst
- Funk / Versicherungen
- Beschwerde- und Disziplinarverfahren

dig und verantwortlich. Die Abteilung II ist am 15. Dezember 2008 aus der Erwinstraße 7 in die ehemaligen Räumlichkeiten des DRK-Ausrüstungs-Centers Nord GmbH in die Buchholzer Straße 76 nach Hannover-Misburg umgezogen.



Verbreitungsarbeit

Die Verbreitungsarbeit hat zum Ziel und zur Aufgabe, über das humanitäre Völkerrecht, die Genfer Konventionen und die Rotkreuz-Grundsätze zu informieren und für deren Inhalte einzutreten. Sie ist eine entscheidende Grundlage der gesamten Arbeit des DRK und eine der zentralen satzungsgemäßen Aufgaben.

Als nationale Rotkreuz-Gesellschaft hat sich das DRK zur Verbreitungsarbeit verpflichtet und verwirklicht diese Aufgabe insbesondere durch den Einsatz von ehrenamtlichen Konventionsbeauftragten. An erster Stelle steht hierbei die Information über Rechtsgebiete (z. B. humanitäres Völkerrecht), die dem Schutz des Menschen in bewaffneten Konflikten dienen. Das Eintreten für Rechte, die den Menschen schützen, sowie ihre Verbesserung und Durchsetzung im nationalen und internationalen Rahmen sind ein Teil der Verbreitungsarbeit. Ebenso gehört zu ihren Inhalten die Vermittlung der Grundlagen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung und deren völkerrechtlicher Rahmen. Verbreitungsarbeit geht uns alle an: die Mitglieder, die Mitarbeiter des Landesverbandes, die Öffentlichkeit, die Politiker. Ziel der Verbreitungsarbeit ist es, Grundlagen und Funktion des humanitären Völkerrechts und die Rotkreuz-Grundsätze zu vermitteln sowie deren Bedeutung für die praktische Arbeit des DRK herauszustellen

Grundlagen der Verbreitungsarbeit

Die Beschlüsse und verabschiedeten Grundsätze der Internationalen Rotkreuz-Konferenzen sind die Rechtsgrundlagen für die Verbreitungsarbeit. Gegenüber der Bundesregierung hat sich das DRK außerdem verpflichtet, im ganzen Bundesgebiet auf die Verbreitung der Genfer Konventionen hinzuwirken. Die Verbreitungsarbeit ist in den Satzungen für alle Mitgliedsverbände und deren Mitglieder bindend festgelegt: § 1 Absatz 4 der Satzung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e. V. enthält die Verpflichtung, den Wortlaut der Genfer Konventionen und der Zusatzprotokolle zu verbreiten und in Wort, Schrift und Tat die Ideen der Nächstenliebe, der Völkerverständigung und des Friedens zu vertreten.

Verbreitungsarbeit im Jahr 2008

Der Landeskonventionsbeauftragte Otto-Werner Beushausen koordiniert in enger Zusammenarbeit mit dem Referat II/11 (Bereitschaften, Katastrophenschutz, Verbreitungsarbeit, DRK-Recht) die Verbreitungsarbeit im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen.

Tagung für Rechtsreferendare

In Kooperation mit dem Niedersächsischen Justizministerium und dem Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht der Ruhr-Universität Bochum hat der Landesverband Niedersachsen eine Tagung zum Humanitären Völkerrecht angebo-

ten. Daran nahmen 25 Interessierte teil, u. a. auch einige Kreiskonventionsbeauftragte. Themen der Tagung waren beispielsweise Inhalte

und Durchsetzung des Humanitären Völkerrechts, Völkerstrafrecht sowie Menschenrechte.



Planspiel „Outface“

Auch im Jahr 2008 hat das Jugendrotkreuz des Landesverbandes Niedersachsen die Kampagne „Humanitäre Schule“ auf Grund des großen Anklangs fortgeführt. Das Planspiel „Outface“ ist Teil der Kampagne. Schüler/-innen müssen sich dabei lösungsorientiert mit einem bewaffneten Konflikt auseinandersetzen. Somit leistete das Planspiel „Outface“ einen wichtigen Beitrag für die Verbreitungsarbeit an niedersächsischen Schulen. Bei der Erarbeitung des Konzepts und der Inhalte des Planspiels unterstützte der Bereich Verbreitungsarbeit das Jugendrotkreuz.

Unterstützung der Kreisverbände

Um die Verbreitungsarbeit der Kreisverbände vor Ort zum Beispiel bei Veranstaltungen zu begleiten, wurden unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt .

martin.rohrmoser@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-213

► Genfer Abkommen

Die Genfer Abkommen von 1949 und ihre zwei Zusatzprotokolle von 1977 sind der Kern des Humanitären Völkerrechts.

Die Genfer Abkommen setzen sich zusammen aus dem:

- I. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Streitkräfte im Felde
- II. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen der Streitkräfte zur See
- III. Genfer Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen
- IV. Genfer Abkommen zum Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten

Darüber hinaus sind zwei Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen vereinbart worden, die als Ziel haben, Lücken im Humanitären Völkerrecht zu schließen:

- I. Zusatzprotokoll über den Schutz der Opfer internationaler bewaffneter Konflikte

II. Zusatzprotokoll über den Schutz der Opfer nicht internationaler bewaffneter Konflikte

Das I. Zusatzprotokoll ergänzt die vier Genfer Abkommen punktuell, insbesondere verbessert es wesentlich den Schutz der Zivilbevölkerung, unter anderem durch das Verbot bestimmter Methoden der Kriegsführung. Das II. Zusatzprotokoll bringt den Opfern von Bürgerkriegen einen elementaren Schutz, indem Minimalbestimmungen für nicht internationale bewaffnete Konflikte formuliert sind.

Die vier Genfer Abkommen und ihre zwei Zusatzprotokolle als wesentlicher Teil des Humanitären Völkerrechts dienen somit dazu, die Auswirkungen von bewaffneten Konflikten auf Menschen und Güter zu lindern, indem der Art der Kriegsführung Grenzen gesetzt wird. Darüber hinaus werden die kriegsführenden Parteien dazu verpflichtet, bestimmte nicht unmittelbar am Kriegsgeschehen beteiligte Personengruppen zu schützen. Zurzeit haben über 190 Staaten die vier Genfer Abkommen und über 160 Staaten die zwei Zusatzprotokolle ratifiziert.



Rettungsdienst

Wer kennt sie nicht, die DRK-Retter in ihren roten Jacken, die bei einem Unglück sofort zur Stelle sind? Wenn sie gebraucht werden – sind sie präsent. Ob Herzinfarkt, gebrochenes Bein oder Verkehrsunfall: Auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK-Rettungsdienste kann man zählen!

Menschenleben retten, schwere gesundheitliche Schäden abwenden, Kranke, Verletzte und Hilfsbedürftige medizinisch versorgen und fachgerecht betreuen, das sind Kernaufgaben des Deutschen Roten Kreuzes. Im Jahr 2008 sind die DRK-Rettungsdienste in Niedersachsen rund 571.074 Einsätze gefahren. Auf mehr als 2.500 Rettungskräfte konnten sich die Bürgerinnen und Bürger im Notfall verlassen.

Benchmarking im Rettungsdienst

Der DRK-Landesverband hat 2008 die Datenerhebung in den DRK-Rettungsdiensten weiterentwickelt, woraus Kennzahlen abgeleitet wurden. Ziel ist der Vergleich (Benchmarking) der Kennzahlen unter den teilnehmenden Rettungsdiensten. Beim Benchmar-

king geht es darum, die Stärken und Schwächen einer Organisation und ihrer Prozesse durch Vergleich mit anderen aufzudecken, um so die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Es handelt sich um eine fortlaufende Untersuchung und Lernerfahrung. Hierbei sollen die besten Praktiken erkannt, analysiert und im eigenen Unternehmen sinnvoll umgesetzt werden. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeitern mehrerer DRK-Rettungsdienste, entwickelt die Prozesse stetig weiter und erhöht so den Nutzen aus dem Benchmarking für alle DRK-Rettungsdienste im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen.

Heute für morgen: Mitarbeiter qualifizieren

Viele Rettungsdienste des Deutschen Roten Kreuzes in Niedersachsen bieten seit Oktober 2008 eine dreijährige Ausbildung zum Rettungsassistenten an. Der Ausbildungsbetrieb übernimmt die Kosten dafür und der Auszubildende erhält eine monatliche Vergütung. Die schulische Ausbildung findet an der DRK-Rettungsschule in Goslar statt und sieht mehrere Stufen vor: Am Beginn steht die Qualifikation zum Rettungsassistenten, die mit einer staatlichen Prüfung abschließt. Im Anschluss daran folgt die praktische Tätigkeit im Rettungsdienst und der Erwerb des Führerscheins der Klasse C 1. In der Folge wechseln sich zwei- bis dreitägige Workshops an der DRK-Rettungsschule in Goslar mit der praktischen Ausbildung an der Lehrrettungswache ab. Es schließt sich dann die Qualifizierung zum Rettungsassistenten an, die alternierend aus schulischer, klinischer und praktischer Ausbildung an einer Lehrrettungswache besteht. Nach bestandener staatlicher Prüfung kann die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung „Rettungsassistent“ beantragt werden.

DRK-Rettungsdienst LV Niedersachsen in Zahlen

| | |
|----------------------------------|------------|
| Rettungswachen | 154 |
| Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter | 2.460 |
| Einsatzfahrzeuge | 476 |
| Vorhaltestunden | 2.372.093 |
| Einsätze | 571.074 |
| Gesamtkilometer | 16.908.396 |



Aktuelles: DRK-Bundeskongress 2009

„Ich möchte allen Helferinnen und Helfern danken und sie aufrufen, in ihrem Wirken zum Schutz der Menschen nicht nachzulassen“, sagte Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble auf dem 11. DRK Rettungskongress in Hannover als Schirmherr der Veranstaltung. Sie stand unter dem Motto „Rettungsdienst – Für heute. Für morgen. Fürs Leben.“ Mehr als 900 Besucher kamen vom 19. bis 21. März 2009 ins Convention Center der Deutschen Messe AG nach Hannover, um sich auszutauschen und über Themen wie Vernetzung der Hilfeleistung oder Bevölkerungsschutz angesichts aktueller und sich wandelnder Gefährdungspotenziale zu diskutieren. Darunter waren Vertreter von Ministerien, Behörden, Verbänden ebenso wie Ehrenamtliche und Hauptamtliche des Rettungsdienstes und des gesamten Bevölkerungsschutzes.

„Der Rettungsdienst darf nicht als rein wirtschaftlicher Faktor betrachtet und behandelt werden. Er muss mehr sein als nur Transportleistung. Bereits im Rettungswagen beginnt die medizinische Hilfe“, sagte DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters. Neben diesem Postulat stellten die Teilnehmer des Kongresses als

weitere Forderungen auf: Der Rettungsdienst müsse ebenso wie Polizei, Feuerwehr und Katastrophenschutz eine hoheitliche Aufgabe sein und bleiben. Um bei Großschadenslagen effizient handeln zu können, müssten u. a. Zuständigkeiten länder- und ressortübergreifend geklärt werden. Ehren- und Hauptamt müssten noch enger verzahnt werden und bräuchten verbesserte Rahmenbedingungen. Insbesondere das Berufsbild des Rettungsassistenten brauche klare Handlungskompetenzen, die von politischer Seite festgelegt werden müssten. Gerade am Wochenende würden Teile des Rettungsdienstes in vielen Ländern von Ehrenamtlichen abgedeckt, was eine stärkere gesellschaftliche Anerkennung verdiene. Der DRK-Landesverband und viele DRK-Kreisverbände sowie Rettungsdienste aus Niedersachsen mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfern waren in die Organisation und Durchführung des Kongresses eingebunden. Landesverbandspräsident Horst Horrmann dankte allen für ihren engagierten Einsatz.

Ausblick: Goslarer Dreikönigstagung

Am 7. und 8. Januar 2010 wird der DRK-Landesverband Niedersachsen wieder die traditionelle „Goslarer Dreikönigstagung“ in der Harzstadt durchführen. Ein Jahr nach dem DRK-Rettungskongress in Hannover bietet diese Tagung den Niedersächsischen Fachvertretern aus Ministerien, Behörden, Verbänden sowie den Fach- und Führungskräften aus dem Rettungsdienst eine Plattform für Informations- und Erfahrungsaustausch. Das bedeutet für die unterschiedlichen Rettungsdienst-Experten viel Raum für neue Erkenntnisse und Ergebnisse in den fachspezifischen Diskussionsrunden. – Eine gute Basis für einen erfolgreichen Start ins neue Jahr.

dirk.westermann@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-220





Bereitschaften und Katastrophenschutz

Rund 8.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer engagieren sich in den Bereitschaften der 50 Kreisverbände im Gebiet des DRK-Landesverbandes Niedersachsen. Sie sind im Sanitätsdienst bei Großveranstaltungen wie Konzerten oder Fußballspielen aktiv oder leisten Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Sie suchen mit Rettungshunden nach Vermissten und Verschütteten oder installieren Notbeleuchtungen für den Sanitäts- und Betreuungsdienst. Sie transportieren Unterkunftsmaterial, errichten und betreiben Notunterkünfte. Sie stellen Zelte auf, verpflegen ebenso Einsatzkräfte wie auch Evakuierte und sorgen für Funk- und Fernsprechverbindungen im Unglücks- oder Katastrophenfall. Für diese vielfältigen Aufgaben zum Wohl der Bevölkerung haben sie sich vom DRK entsprechend qualifizieren lassen und nehmen fortlaufend an Weiterbildungsmaßnahmen und Übungen des Roten Kreuzes teil.

Landeswettbewerb der Bereitschaften in Melle

Regelmäßig veranstaltet das Rote Kreuz Wettbewerbe für die ehrenamtlichen Helfer. Der Landeswettbewerb der Bereitschaften fand 2008 in Melle statt. Elf Gruppen der Bereitschaften und ein Team des Jugendrotkreuzes nahmen daran teil und stellten ihr Können unter Beweis. So galt es für sie Aufgaben aus den Bereichen Sanitätsdienst, Betreuungsdienst, Technik und Sicherheit sowie Erste Hilfe zu meistern. Von dem hohen Ausbildungsniveau der freiwilligen Helfer konnte sich auch DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters überzeugen. Er ließ es sich nicht nehmen, alle Wettbewerbsstationen zu besichtigen und mit Teilnehmern zu sprechen.

Den ersten Platz holte sich die Jugendrotkreuz-Gruppe aus Diepholz (siehe Seite 23), gefolgt von den Bereitschaftlern aus Lingen. Der dritte Platz ging an das Diepholzer Team und der vierte nach Duderstadt.



Björn Wuttig



Kerstin Hiller

► Aktuell: Simulations- und Trainings-Zentrum eröffnet

Am 21. März 2009 hat der DRK-Landesverband Niedersachsen das bisher größte Simulations- und Trainings-Zentrum (SiTZ) des DRK in Hannover-Misburg eröffnet. Auf 1.200 qm Hallenfläche können dort mehr als 100 verschiedene Notfallsituationen äußerst realistisch nachgestellt werden, ausgestattet mit einer ausgefeilten Licht- und Tontechnik. 18 Videokameras sind installiert, um die Übungen aufzuzeichnen und in Schulungsräume zu übertragen. So kann das Training im Detail ausgewertet werden, um die Hilfe für den Realfall noch weiter zu optimieren. Die Anlage

richtet sich sowohl an ehrenamtliche Helfer der DRK-Bereitschaften als auch an hauptamtliches Rettungsdienstpersonal. Ebenso können andere Kooperationspartner und DRK-Externe das Trainingszentrum zu Übungszwecken mieten.

Bereits im August 2008 begann die Räumung der Lagerhalle in Misburg für das SiTZ. Mehr als 120 ehrenamtliche Helfer unterstützten dabei und leisteten fast 1.000 Stunden freiwilliger Arbeit. So konnte bereits 2008 die Umgestaltung des Gebäudes in das Simulations- und Trainings-Zentrum starten. Nähere Infos zum SiTZ unter:

www.drk-trainingszentrum.de oder per E-Mail: sitz@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-211



Neue Ordnung für Bereitschaften

In 2009 wird eine neue Ordnung der Bereitschaften vom Bundesverband verabschiedet. In Vorbereitung darauf befassten sich die Kreisbereitschaftsleitungen in internen Diskussionen und im Landesausschuss der Bereitschaften mit der Anpassung an eine „niedersächsische Fassung“. Zurückzuführen ist die künftige Ordnung auf zu erwartende Veränderungen in der DRK-Satzung, die ebenfalls 2009 durch die Bundesversammlung verabschiedet wird.

Qualifiziert für den Einsatz

Um auf Einsätze, bei denen möglicherweise gefährliche Stoffe freigesetzt werden, noch besser vorbereitet zu sein, wird seit 2008 an einem Konzept für die Ausbildung der Helferinnen und Helfer gegen CBRN(E)-Gefahren gearbeitet (C=Chemisch, B=Biologisch, R=Radioaktiv, N=Nuklear, E=Explosiv). Wesentlich dabei ist, die Einsatzkräfte speziell im Umgang mit der persönlichen ABC-Schutzausstattung zu schulen.

Aktuelles im Katastrophenschutz

Die 2006 begonnenen Planungen für die Neuaufstellung von Bundeseinheiten für den Zivil- und Katastrophenschutz wurden 2008 fortgesetzt. Grundlage für eine Vielzahl von Regionalkonferenzen in den sechs Polizeidirektionsbereichen war das vom Bund

erarbeitete „Grobkonzept zur Neuausstattung des Zivilschutzes“. Intensive Planungsgespräche mit den Kreisverbänden ließen bereits 2008 den Schluss zu, dass das DRK in Niedersachsen (einschließlich des DRK-Landesverbandes Oldenburg) bestens gerüstet ist, alle sechs in Niedersachsen neu zu bildenden Medical Task Forces (MTF) personell sogar mit einer Zweitbesetzung zu bestücken. Im Klaren sind sich beide DRK-Landesverbände, dass auch eine Beteiligung der anderen drei Hilfsorganisationen Arbeiter Samariter Bund, Johanniter Unfallhilfe und Malteser Hilfsdienst in Teilen erfolgen wird. In weiteren Gesprächen mit allen Beteiligten und dem für die Bildung der MTF in Niedersachsen verantwortlichen Niedersächsischen Ministerium des Innern soll in 2009 die endgültige Verteilung einzelner Module der MTF auf die vier Hilfsorganisationen erfolgen. Mit der Neuaufstellung wird dann in 2010 gerechnet.

Die Niedersächsische Landesregierung stellte 2008 für Kraftfahrzeug-Beschaffungen zur Stärkung der Einheiten des Katastrophenschutzes 2.087.000 Euro bereit. Eine Vielzahl von DRK-Kreisverbänden stellte Anträge auf Bezuschussung. Etwa 70 Prozent dieser Mittel bewilligte das Land für das DRK in Niedersachsen. Damit konnten die begünstigten Kreisverbände einen Teil ihrer Einsatzfahrzeuge ersetzen und trugen zur Verjüngung ihres Fahrzeugbestandes bei. Wie das Niedersächsische Ministerium des Innern bekanntgab, stehen Mittel in gleicher Höhe auch für das kommende Jahr für den gleichen Zweck zur Verfügung.

bernd.mueller@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-210

► **Fachdienstbereitschaft (FDB)**

Die Fachdienstbereitschaft des Landesverbandes Niedersachsen besteht aus 29 ehrenamtlichen Bereitschaftsmitgliedern am Standort Hannover-Misburg. Sie unterstützen den Landesverband bei Großveranstaltungen, Übungen oder Lehrgängen. Darüber hinaus stehen die Ehrenamtlichen landesweit als Einsatzreserve für unterstützende Einsätze mit dem Material des Landesverbandes zur Verfügung. Schwerpunkt der Arbeit ist der Technik- und Fernmeldebereich. Dazu gehören Stromversorgung, Beleuchtung, Zeltbau, Sprechfunk, Feldkabelbau und vieles mehr. Die FDB wirbt besonders bei jungen Menschen, sich im Katastrophenschutz zu engagieren. Gegenwärtig werden fünf

Jugendliche ausgebildet und auf Einsätze vorbereitet. Eine weitere Verstärkung wird angestrebt. Durch die Umgestaltung des Hilfszentrums in Misburg zum Simulations- und Trainingszentrum, ergeben sich auch für die FDB neue Aufgaben. Im Jahr 2008 wurden über 4.300 Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet. Besondere Einsätze waren die technische Unterstützung des JRK-Landeszeltlagers und der Landesleistungswettbewerbe in Melle. Bei mehreren Veranstaltungen wurde der Oldtimer-Küchenwagen des Landesverbandes aus dem Jahr 1958 präsentiert. Höhepunkt war die Teilnahme am weltgrößten Schützenumzug in Hannover. 2009 feiert die Fachdienstbereitschaft ihr 50-jähriges Bestehen.

www.fdb-drk.de, info@fdb-drk.de, Tel. 0511-28000-280



Erste Hilfe

Wer Erste Hilfe lernt und leistet, kann Lebensretter sein: beim eigenen Kind, das sich eine tiefe Schnittwunde am Arm zugezogen hat, oder beim Arbeitskollegen, der bewusstlos in einer Besprechung zusammensackt, oder beim Nachbarn, der von einem Auto angefahren wird. Allein 300.000 Verkehrsunfälle ereignen sich in Deutschland pro Jahr. Über 400.000 Menschen werden dabei verletzt. Die ersten Sekunden und Minuten bis zum Eintreffen des Rettungswagens können dabei für das Überleben entscheidend sein. Deswegen ist die Ausbildung der Bevölkerung

in Erster Hilfe eine Kernaufgabe des Roten Kreuzes auch im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen. Und das mit Erfolg: Seit fünf Jahren steigen die Zahlen an Erste-Hilfe-Ausbildungen stetig an, 2008 wurden 113.740 Personen geschult.

Diese Leistung ist vor allem den Erste-Hilfe-Ausbildern in den DRK-Kreisverbänden zu verdanken, ob ehrenamtlich, neben- oder hauptberuflich engagiert. Der Landesverband unterstützt sie dabei u. a. mit fortlaufenden Qualifizierungsangeboten.



DRK-Archiv, GS



Sebastian Wittig

den anderen ausbildenden Hilfsorganisationen entstanden ist. In nur 90 Minuten lernen die Teilnehmer, typische Notfallsituationen sicher zu beherrschen. Die umfassenderen Auffrischkurse hingegen dauern bis zu acht Unterrichtsstunden. Zwar haben 80 Prozent der Deutschen schon einmal einen Erste-Hilfe-Kurs besucht, aber der liegt im Durchschnitt 15 Jahre zurück. Deswegen trauen sich viele nicht, bei einem Unfall zu helfen, was fatale Folgen haben kann. Mit den 90-Minuten-Kursen sollen mehr Menschen motiviert werden, ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse aufzufrischen. Denn eineinhalb Stunden sind kein großer Zeitaufwand. Das Angebot richtet sich vor allem an die 30 Millionen Besitzer einer Fahrerlaubnis. Das Programm der 90-Minuten-Kurse besteht aus zwei getrennten Modulen: Im ersten lernen die Teilnehmer die wirkungsvolle Hilfe bei Verletzungen, die zum Beispiel durch einen Verkehrsunfall verursacht werden, im zweiten die Maßnahmen bei Atemnot, Herzinfarkt, Schlaganfall oder Kreislaufstillstand.

Auch 28 DRK-Kreisverbände im Bereich des Landesverbandes planten für den Zeitraum Mai bis Oktober 2008 knapp 500 Lehrgänge „Fit in Erster Hilfe“. Trotz verstärkter Öffentlichkeitsarbeit – auch Schirmherr Michael Schumacher rührte fleißig die Werbetrommel – nahmen nur 936 Personen teil in 118 Kursen. Daher wird das niedersächsische DRK auch zukünftig verstärkt daran arbeiten, dass noch mehr Menschen ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse auffrischen.

„Fit in Erster Hilfe“

Seit Mai 2008 bietet das Rote Kreuz bundesweit unter dem Motto „Fit in Erster Hilfe“ ein neues Schulungsprogramm an, das in Kooperation mit dem ADAC und

Thema „Erste Hilfe“ beim NDR

Am 3. September 2008 ging es bei der Sendereihe „Gesundheit heute“ von NDR 1 Radio Niedersachsen um das Thema Erste Hilfe. Zum Live-Interview

und für das Hörertelefon hatte die Moderatorin Sabine Grosch Fachleute aus dem DRK-Landesverband Niedersachsen eingeladen.

Außerdem war das NDR-Team vor Ort unterwegs, um Ausbilder und Passanten zu befragen. Nachdem Sabine Grosch ins Thema eingeführt hatte, stellte sie Markus Flentje, Notarzt im DRK-Region Hannover, und Detlef Rother, Referent für Erste Hilfe im DRK-Landesverband, einige fachspezifische Fragen.

Dann konnten die NDR-Hörer anrufen und die Experten im Studio standen ihnen eine Stunde lang Rede und Antwort, einige Gespräche davon gingen live über den Äther. Auch die Erste-Hilfe-Profis Flentje und Rother lernten Neues dabei kennen, neben dem Tonstudio des NDR auch das unterschiedliche Interesse und den differenzierten Kenntnisstand der Bevölkerung in Sachen Erste Hilfe.

Abschluss des Ermächtigungsverfahrens

Spätestens bis Dezember 2008 mussten alle DRK-Kreisverbände, die Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildungen in Zusammenarbeit mit Berufsgenossenschaften durchführen, eine wichtige Hürde überwinden. Für das so genannte „Ermächtigungsverfahren“ gemäß der Berufsgenossenschaftlichen Grundsätze (BGG) 948 mussten sie zahlreiche Qualitätsnachweise erbringen.

Der Landesverband informierte sie dazu kontinuierlich und umfangreich bis hin zu individueller Beratung jedes einzelnen Kreisverbandes vor Ort. Je nach der spezifischen Situation in den Kreisgeschäftsstellen wurden u. a. Fragestellungen der Desinfektion von Gesichtsmasken, des Nachweises von Ausbilderqualifikationen, Angelegenheiten der Lehrgangsadministration oder formale Rahmenbedingungen konstruktiv besprochen und gemeinsam gelöst. Sämtliche Unterlagen aller einzelnen Ermächtigungsverfahren wurden im Landesverband gesichtet und gebündelt zur Qualitätssicherungsstelle der Berufsgenossenschaften

geschickt. Der hohe administrative Aufwand hat sich gelohnt, denn bis Jahresende erhielten 49 der angeschlossenen DRK-Kreisverbände ihre vorläufige Ermächtigung.

Auch der Landesverband hat ein vergleichbares Verfahren erfolgreich durchlaufen. Die Lehrgänge zur Schulung und Fortbildung von Ausbildern für die Erste Hilfe unterliegen ebenfalls Qualitätsstandards, die zusätzlich zur „Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung im DRK“ durch die oben genannte BGG 948 definiert sind. Durch diese Ermächtigung des Landesverbandes ist sichergestellt, dass die Ausbilder der DRK-Kreisverbände die an sie gestellten Bedingungen erfüllen können.

Lehrunterlage „Defibrillation durch Ersthelfer“

Infolge neuer technischer Entwicklungen, aktueller notfallmedizinischer Erkenntnisse und veränderter Strukturen musste der bisherige Leitfaden „Frühdefibrillation“ überarbeitet werden. So bildete sich eine Arbeitsgruppe aus dem Kreis der Instruktoren des für Erste Hilfe zuständigen Referats II/12, darunter auch zwei Ärzte. Sie stellte sich der Aufgabe und verfasste eine völlig überarbeitete und druckreife Lehrunterlage „Defibrillation durch Ersthelfer“ für den Verlag der DRK-Service GmbH.

Das niedersächsische Team veränderte die Struktur des bisherigen Leitfadens, konzentrierte sich in den vorgeschlagenen Unterrichtsmethoden und Inhalten verstärkt auf die potenzielle Zielgruppe der Laienhelfer und erstellte darüber hinaus selbst aussagekräftige Fotos für die Unterrichtsmittel. Die neue Lehrunterlage wird zudem durch ein Video ergänzt, das in Zusammenarbeit mit der Firma Schult Media produziert und vom Fachreferat herausgegeben wurde. Das Video hat zum Ziel, Interesse für das Thema „Defibrillation durch Ersthelfer“ zu wecken, und kann an den verschiedensten Stellen öffentlichkeitswirksam eingesetzt werden. Die angeschlossenen DRK-Kreisverbände erhielten es vom Landesverband bereits kostenfrei zur Verfügung.

detlef.rother@drklvnds.de,
Tel. 0511-28000-230



Zivildienst

Die Verwaltungsstelle Zivildienst koordiniert und verwaltet den Einsatz von Zivildienstleistenden (ZDL) in den Beschäftigungsstellen des Landesverbandes Niedersachsen. Pflege, Betreuung sowie Krankentransport und Rettungsdienst – in diesen Bereichen bietet das DRK schwerpunktmäßig Zivildienstplätze an. 2008 wurde das dritte Änderungsgesetz zum Zivildienstgesetz auf den Weg gebracht. Wichtiger Bestandteil dabei ist der Ausbau des Zivildienstes zum Lerndienst durch Seminare für alle ZDL. Eine freiwillige Dienstzeitverlängerung ist leider nicht mehr Be-

standteil des Gesetzentwurfs. Sie hätte helfen können, das Frühjahrstief zu überbrücken, das durch die neunmonatige Dienstzeit entsteht.

Erfreulich für die ZDL: Ab dem 1. Januar 2008 wurde der Sold um 2,00 Euro pro Kalendertag erhöht.

Im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen waren 2008 durchschnittlich 385 ZDL im Dienst. Die DRK-Rettungsschule Goslar bildete 143 ZDL in 13 Lehrgängen zum Rettungshelfer aus (Vorjahr: 120). Die DRK-Landesschule verzeichnete 101 Teilnehmer in sieben Lehrgängen im sozial-pflegerischen Bereich (Vorjahr: 116).

karin.boening@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-450

Zivildienstleistende 2008 im LV Niedersachsen

| Tätigkeiten | Anzahl Dienstantritte |
|---|-----------------------|
| Pflegehilfe und Betreuungsdienste: z. B. Pflege(hilfs-)tätigkeiten in stationären Kranken- und Pflegeeinrichtungen, Essen auf Rädern, Hausnotrufdienst, Behindertenfahrdienst/Kindertransporte. | 251 |
| Hausmeister- und handwerkliche Tätigkeiten: Hausmeister, Handwerker, Werkstattdienst in sozialen Einrichtungen. | 60 |
| Versorgungstätigkeiten: z. B. Küche, Wäscherei, Entsorgung. | 12 |
| Kraffahrdienste: alle Kraffahrtätigkeiten (einschl. Reinigung und Wartung) soweit nicht im Betreuungsdienst oder Krankentransport/Rettungsdienst. | 24 |
| Tätigkeiten im Krankentransport und Rettungsdienst: alle Tätigkeiten zur Erfüllung von Aufgaben bei der Beförderung hilfs- und betreuungsbedürftiger Kranker (Krankentransport) und im Rettungsdienst/Notfalleinsätze. | 143 |
| Mobile Soziale Hilfsdienste (MSHD): z. B. Hilfen für alte und behinderte Menschen über Sozialstationen (im Haushalt, sozialpflegerisch, Besuchsdienste). | 30 |
| Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung (ISB): z. B. individuelle Betreuung von Schwerstbehinderten in ihrer privaten häuslichen Umgebung oder um ihnen die Teilnahme am allgemeinen Leben (Beruf, Freizeit) zu ermöglichen. | 12 |
| Gesamtsumme: | 532 |

► Recht

Das Referat „Bereitschaften, Katastrophenschutz, Verbreitungsarbeit, DRK-Recht“ beschäftigt sich auch mit juristischen Prüfungen, Stellungnahmen und Beratungen für den Landesverband und seine angegliederten Kreisverbände, ausgenommen sozial- und arbeitsrechtliche Fragen.

2008 wurde die verbandsinterne Umsetzung der Rotkreuz-Strategie 2010plus unter besonderer Berücksichtigung rechtlicher Aspekte aktiv begleitet. Insbesondere hat das Referat in intensivem Austausch mit den Kreisverbänden die innerverbandliche Diskussion des Entwurfs einer neuen Bundessatzung vorbereitet (u. a. Erstellung von Synopsen alt – neu). So konnte nach einer Sitzung des Satzungsausschusses, der Bezirksarbeitsgemeinschaften und des Landesausschusses eine abgestimmte Stellungnahme auf der Landesversammlung am 15. November 2008 erarbeitet werden. Unter Einbeziehung der Stellungnahmen der 19 Landesverbände und des Verbandes der Schwesternschaften

ist die neue Bundessatzung am 20. März 2009 von einer außerordentlichen Bundesversammlung verabschiedet worden. Ebenso erarbeitete das Referat die Beschlussfassung des Präsidiums für die Fusion der Kreisverbände Hannover-Stadt, Hannover-Land/Springe, Burgdorf und Neustadt zum „Deutsches Rotes Kreuz Region Hannover e. V.“. Der neue Kreisverband verfügt nun über einen hauptamtlichen Vorstand als Exekutive und ein ehrenamtliches Präsidium als Aufsicht mit klarer Trennung der Aufgabenbereiche. Ein weiterer Schwerpunkt des Referates lag in der Bearbeitung von Genehmigungsverfahren für Neufassungen von Kreisverbandssatzungen sowie die Gründung weiterer (g)GmbHs, insbesondere im Bereich ambulante und stationäre Pflege. Außerdem bietet das Referat Infoseminare für Ortsvereinsvorstände zum Thema „Haftung und Versicherung“ in Kooperation mit dem Versicherer des jeweiligen Kreisverbandes an.

martin.rohrmoser@drklvnds.de,
Tel. 0511-28000-213





Auslandshilfe

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung hat sich dazu verpflichtet, Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfebedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe zu gewähren. So hilft das Deutsche Rote Kreuz auch durch Spenden oder Material und personelle Unterstützung im Aus-

land beispielsweise nach einem Erdbeben oder einer Sturmflut – baut Trinkwasseraufbereitungsanlagen auf oder errichtet ein mobiles Krankenhaus.

Auch 2008 waren zahlreiche Kreisverbände im Rahmen ihrer bereits seit Jahren andauernden Partnerschaften vornehmlich in Osteuropa wieder aktiv.

joerg.zacharias@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-235

DRK-Auslandshilfe im LV Niedersachsen – Maßnahmenüberblick

| Land | Ort | Kreisverband | Maßnahmen, Hilfsgüter |
|-------------------------|---------------------|------------------------|--|
| Bosnien und Herzogowina | Prnjavor | Region Hannover | Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges |
| Bulgarien | Pazardjik | KV Hameln-Pyrmont | Bekleidung, Sonstiges |
| Litauen | Pakruojis, Rokiskis | KV Osnabrück-Stadt | Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges |
| Rumänien | Oradea, Zalau | OV Lamspringe | Sonstiges |
| | Cluj, Gherla | KV Aschendorf-Hümmling | Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges |
| Russland | Tula | OV Meppen | Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges |
| Ukraine | Juskowzy, Gribowa | KV Lingen | Sonstiges |
| Ungarn | Tatabánya | KV Diepholz | Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges |
| Weißrussland | Witebsk | KV Diepholz | Bekleidung, med. Hilfsgüter |

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Soziales Engagement, Hilfe bei der Berufsfindung, Orientierung und Überbrückung bis zum Ausbildungs- oder Studienbeginn – das sind Motivationsgründe junger Menschen, sich für das Freiwillige Soziale Jahr zu entscheiden. Das FSJ fand auch im Jahr 2008 wieder großen Anklang: Im Bewerbungsverfahren gab es circa 600 Interessenten und etwa 220 verbindliche Bewerbungen für den FSJ-Durchgang 2008/2009.

Regulär beendeten 94 Absolventen den FSJ-Durchgang 2007/2008. Davon nutzten fünf Teilnehmer die Möglichkeit der FSJ-Verlängerung um maximal sechs Monate. 100 junge Menschen haben im Jahr 2008 mit dem FSJ begonnen, davon 44 Männer. Zwölf

Personen brachen ihr FSJ innerhalb der ersten sechs Monate ab. Der FSJ-Durchgang 2008/2009 wurde insgesamt in 84 Einrichtungen, davon neun verbandsfremden, eingesetzt. Im sozialen Bereich (Altenpflegeheime, Ambulante Pflege, Sozialer Dienst, Kindertagesstätten, Reha-Klinik, Therapiezentrum, Dialysezentren) waren 51 Teilnehmer tätig. Im Rettungsdienst waren es 49, die in verschiedenen Rettungswachen ihr FSJ absolvierten.

fsj@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-240/-241/-242

Am 1. Juni 2008 trat das neue „Jugendfreiwilligendienstgesetz“ (JFDG) in Kraft und löste das „Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres“ von 1964 (2002) ab. Die wesentlichen Abläufe bei der Durchführung des FSJ im DRK-Landesverband blieben hiervon jedoch unberührt.

Jugendrotkreuz

Im Jahr 2008 konnte das Jugendrotkreuz (JRK) einen Anstieg der Mitgliederzahlen um über zehn Prozent auf 8.683 Mitglieder erreichen. Solche Entwicklungen sind nur dann realisierbar, wenn alle Faktoren „stimmen“ und alle Beteiligten zusammenarbeiten. Sie erfordern neben der erfolgreichen Kooperation der Rotkreuz-Gemeinschaften vor Ort eine verlässliche Unterstützung des JRK durch das DRK (OV, KV, Vorstand) und vor allem eine attraktive, engagierte und qualifizierte Arbeit der Leitungskräfte in den Ortsvereinen und Kreisverbänden. Aber auch die Unterstützungsangebote und Serviceleistungen des Landesverbandes sowie die Kampagnen, Konzepte und Arbeitsschwerpunkte spielen eine wichtige Rolle. Mehr über die einzelnen Arbeitsschwerpunkte des JRK erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

JRK-Archiv, Nds.



Aufgabenfelder

Übergeordnete Aufgaben

- Jugendpolitische Vertretung
- Konzeptionierung der Jugendverbandsarbeit
- JRK-Ordnung
- Finanzen / öffentliche Zuschüsse
- Gender Mainstreaming

Aufbau und Stärkung von Jugendrotkreuzstrukturen auf Kreisverbands- und Ortsvereinsebene

- Beratung und Begleitung der zuständigen Personen vor Ort
- Unterstützung bei der Gewinnung von neuen Gruppenleitern und Mitgliedern

Jugendbildung

- Bildungs- und Veranstaltungsplanung des JRK
- Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Multiplikatoren
- Seminare zu spezifischen Themen

JRK-Schularbeit

- Schulsanitätsdienst
- Humanitäre Schule
- Entdecke das Humanitäre Völkerrecht

Großveranstaltungen

- Landeskindertreffen
- Landesforum
- Weihnachtsseminar
- Wettbewerbe

Gruppen aufbauen und stärken

Eine der tragenden Säulen des Jugendrotkreuzes im Landesverband Niedersachsen sind die zahlreichen ehrenamtlichen JRK-Gruppen, in denen sich regelmäßig Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit treffen. Neben Erster Hilfe stehen Themen wie Wettbewerbe, Kampagnenarbeit, Gesundheit, Rotkreuz-Geschichte und vieles mehr auf dem Plan. Jugendrotkreuzarbeit ist gleichzeitig Nachwuchsarbeit für das gesamte DRK und trägt damit zur Zukunftssicherung des Roten Kreuzes entscheidend bei. Denn oft bleiben aktive Jugendrotkreuzler auch als Erwachsene dem DRK treu und übernehmen dort Aufgaben, beispielsweise als Rettungssanitäter. Seit zwei Jahren unterstützt der Landesverband die Kreisverbände und Ortsvereine verstärkt bei der Nachwuchsgewinnung vor Ort. Er berät und hilft bei der Gründung neuer JRK-Gruppen sowie der Aktivierung neuer Leitungs-

kräfte. Ziel ist ebenso, die Jugendverbandsstrukturen zu stärken und die partnerschaftliche Zusammenarbeit des Jugendrotkreuzes mit allen anderen aktiven DRK-Gemeinschaften und Gliederungen zu fördern. Und das mit Erfolg: 2008 wurden 67 JRK-Gruppen in 33 Kreisverbänden gegründet. Dazu trug auch das Projekt „Rappelkiste“ bei, das im Januar 2008 startete. Jede neue JRK-Gruppe erhielt vom Landesverband Niedersachsen ein kostenloses Grundaustattungssset – die sogenannte „Rappelkiste“. Sie ist bis zum Rand gefüllt mit zahlreichen Materialien wie zum Beispiel einer Sanitätstasche, Rotkreuz-Literatur und -Hörbuch, Bastelanleitungen sowie -materialien, einer Spiele- und Methodenarbeitshilfe, einem Fußball, Volleyball und vielem mehr. Ziel ist es, mit diesem Set die Startbedingungen für neue Jugendrotkreuzgruppen zu verbessern. Aufgrund der positiven Resonanz wird auch 2009 das Projekt „Rappelkiste“ fortgesetzt.

christoph.albert@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-401

Mädchenarbeit

Als Jugendverband hat das JRK den Auftrag, Kinder und Jugendliche für ihren eigenen Weg fit zu machen, ihre Entwicklung auf vielfältige Weise zu fördern. Geschlechtsspezifische Veranstaltungen sind dabei eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zum koedukativen Angebot. Diese Aufgabe nimmt die „AG zur Mädchenarbeit“ wahr.

JRK-Archiv, Nds.



„MusicAll Around The World – Die Welt ist bunt und vielfältig. Die Welt der Musicals ist bunter und vielfältiger ... Lass es uns gemeinsam erleben!“ war das Motto des Mädchentages 2008. Organisiert und vorbereitet wurde er von der Arbeitsgruppe zur Mädchenarbeit (AGMA) sowie der Mädchengruppe aus Neustadt. So entstand ein buntes Workshop-Angebot: In der „Blue Girl Group“ wurde mit Körpereinsatz gemalt, bei „Dancing Queen“ tänzerisch Musicals entdeckt, in „Afrika Afrika“ trommelte der Rhythmus Afrikas, in „Bollywood“ wurde Schmuck entworfen und Saris genäht und in der „High School Canteen“ international gekocht.

Die AGMA bereicherte außerdem das JRK-Landeszeltlager: Sie malte Henna-Tattoos, was von den jungen Campern sehr gut angenommen wurde.

petra.metzner@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-410

► Zukunft sichern

Um das JRK für die Zukunft fit zu machen, startete im Jahr 2006 ein strategischer, gesteuerter und koordinierter Entwicklungsprozess. Im Zuge dessen konstituierte sich die AG Zukunft, bestehend aus Vertretern des Landesverbandes, Bildungsreferenten und der JRK-Landesleitung. 2007 wurde das Leitbild des Jugendrotkreuzes im DRK-Landesverband Niedersachsen im Rahmen dieses Prozesses definiert und der JRK-Arbeit auf Landesverbandsebene Kern- und Randgeschäftsfelder zugewiesen. 2008 nahm die AG Zukunft eine weitere Definition der Aufgaben vor, insbesondere der Kerngeschäftsfelder, zu denen Wettbewerbe, Aus- und Fortbildungen, Freizeiten, Seminare für Kinder, Erste Hilfe, Gruppenarbeit, Humanitäre Schule, Verbreitungsarbeit sowie Ferien- und Tagesaktionen zählen. Basierend auf der Analyse des Ist-Zustandes entwickelte die AG zukunftsfähige Strategien für das JRK von morgen. In den nächsten Jahren gilt es, diese in die Praxis umzusetzen und weiterzuentwickeln.

nadine.faulstich@drklvnds.de,
Tel. 0511-28000-400

► Sommerfest des Ministerpräsidenten 2008

Stellvertretend für 50.000 engagierte junge Menschen lud Ministerpräsident Christian Wulff 150 ehrenamtlich aktive Jugendliche aus ganz Niedersachsen im Juni zum Sommerfest ins Gästehaus der Landesregierung nach Hannover ein. Das Jugendrotkreuz vertraten dabei Franziska Akoto, Hans-Werner Beckmann, Jan Grünloh, Andrea Müller, Jan-Dominik Wengenroth und Daniela Wesely.

Der Ministerpräsident dankte den Ehrenamtlichen für ihren großen Einsatz und sprach ihnen seine Anerkennung für ihr Engagement aus. Wulff ermutigte die Jugendlichen, mit den anwesenden Politikern ins Gespräch zu kommen, was die JRKler gleich zu nutzen wussten: Sie überreichten dem Ministerpräsidenten einen JRK-Sticker, den er sich ans Revers heftete und gut sichtbar während des Festes trug.



JRK-Archiv, Nds.



„Humanitäre Schule“

An der Kampagne „Humanitäre Schule“, die die Vizepräsidentin des Landesverbandes Karin von Heimburg vor sechs Jahren initiierte, nahmen 2008 zwanzig Schulen teil. Insgesamt spielten bisher knapp 4.000 Schüler das Planspiel „Outface“, das Teil der Kampagne ist. Dabei suchten sie nach Lösungen für einen kriegerischen Grenzkonflikt zwischen den beiden fiktiven afrikanischen Staaten „Ratkar“ und „Libaso“. So erwarben sie Wissen zum Völkerrecht, erhielten Einblick in die internationale Politik und übten den lösungsorientierten Umgang mit Konflikten. Außerdem setzten sie unterschiedlichste humanitäre Projekte in die Tat um, die sowohl arme und kranke

Kinder, alte Menschen oder Obdachlose in Deutschland unterstützten als auch im Ausland beispielsweise die Awá-Indianer in Ecuador oder Kindersoldaten in Eritrea. Sie veränderten dadurch in positiver Weise die Welt, in der sie leben. Im Juni erhielten die beteiligten Schulen bei einer Zertifizierungsfeier in Hannover die Auszeichnung „Humanitäre Schule“. Drei von ihnen präsentierten dort rund 600 geladenen Gästen ihr wohltätiges Projekt und somit ihr soziales Engagement.

Zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 startet die Kampagne in neuer Form: Mit dem neuartigen Planspiel „h.e.l.p.“ und dem Ziel, das DRK vor Ort noch intensiver einzubinden.

Mehr dazu unter: www.humanitaereschule.de

nadine.faulstich@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-400

Entdecke das Humanitäre Völkerrecht

„Entdecke das humanitäre Völkerrecht“ ist ein Programm für Jugendliche im Alter zwischen 13 und 18 Jahren, das vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz entwickelt wurde. Es bringt jungen Menschen auf spannende Weise die Inhalte und vor allem den Sinn dieses Regelwerks nahe, um ein Verständnis für humanitäre Problematiken in Zeiten von Konflikten zu entwickeln.

Zu diesem Zweck wurden im Mai 2008 auf einer Tagung Führungskräfte des JRK und der Bereitschaften sowie Konventionsbeauftragte und schulische Kooperationslehrkräfte zu Multiplikatoren ausgebildet. Zu Beginn erklärte der Landeskonventionsbeauftragte Otto-Werner Beushausen die Bedeutung und geschichtliche Entwicklung des Humanitären Völkerrechts. Dann machten sich die Teilnehmer mit den komplexen Unterrichtsmaterialien vertraut. In praktisch angelegten Einheiten wurde beispielhaft das Modul „Grenzen bewaffneter Konflikte“ erarbei-

tet und damit ein Grundverständnis für die Inhalte und Ziele des Humanitären Völkerrechts gelegt. Die Vielfalt der Themenbereiche veranschaulichten verschiedene Filmsequenzen, die inner- und außerverbandlich einsetzbar sind – besonders erschütternd war der Beitrag zu den Kindersoldaten.



© RCU/Jeck Patrick di Silvestro

petra.metzner@drklvnds.de,
Tel. 0511-28000-410

Schulsanitäter für den Fall der (Un-) Fälle

Das Kultusministerium schreibt in einem Rundlass: „Die Erste-Hilfe-Ausbildung von Schülerinnen und Schülern unter Mitwirkung einer Hilfsorganisation sowie die Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes (SSD) sollen gefördert werden.“ Schon seit Jahren setzt das Jugendrotkreuz diese Forderung als kompetenter Partner, sowohl bei der Gründung als auch bei der Begleitung von Schulsanitätsdiensten, in die Tat um.

Schulsanitäter leisten Erste Hilfe bei Unfällen an der Schule sowie bei sportlichen oder anderen Schulveranstaltungen. Sie sind in den Pausen und während des Unterrichts einsatzbereit und kümmern sich mit dem Beauftragten für Erste Hilfe um die Wartung des Sanitätsmaterials und Sanitätsraumes der Schule. Sie helfen ihren Mitschülern und Lehrern – für sich genommen bereits ein hoher Wert. Die Tätigkeit als Schulsanitäter fördert darüber hinaus eine Vielzahl an Kompetenzen: z. B. Verantwortung übernehmen, sich für andere engagieren, lösungsorientiert handeln und Selbstvertrauen entwickeln. Und „Schulsanis“ sind Vorbilder für Gleichaltrige. Wichtig ist für die jungen Sanitäter dabei stets die fortlaufende fachliche Begleitung. Da-



für sorgt das Jugendrotkreuz in Kooperation mit der DRK-Breitenausbildung.

Bis Ende 2008 wurden im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen 284 Schulsanitätsdienste gegründet. Etwa 5.000 Schülerinnen und Schüler sind in dieser Zeit als „Schulsanis“ ausgebildet worden und haben auf diese Weise das Rote Kreuz kennen gelernt. Über die Gründung des 250. Schulsanitätsdienstes an der Anne-Frank-Schule in Hannover durch Karin von Heimbürg, Vizepräsidentin des Landesverbandes Niedersachsen, berichtete sogar ein Radiobeitrag auf NDR1 bzw. NDR Info.

2008 fand eine gemeinsame Fachtagung der Koordinatoren Schularbeit (KV) und der SSD-Kooperationslehrkräfte (Schule) statt. Sie diente dem Austausch und gab Anregungen für die Organisation des SSD sowie die Gestaltung der AG-Stunden.

Zentrale Themen waren u. a. die „Mindeststandards Schularbeit“ sowie die Würdigung der Schulsanitäter. Auch diverse Materialien wurden vorgestellt. Erfahrungsaustausch stand ebenfalls beim Schulsanitätsdienst-Treffen 2008 auf dem Programm, neben Einheiten zu Kooperation, Ressourcenwahrnehmung, Aufgaben und Grenzen der Schulsanis, rechtlichen Aspekten sowie der Arbeit des Roten Kreuzes.

petra.metzner@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-410

JRK bildet

Jedes Jahr nehmen mehr als 4.000 Jugendliche an Aus- und Fortbildungsangeboten des Jugendrotkreuzes teil. So werden jährlich allein 150 Gruppenleiter qualifiziert. Die Ausbildung dafür dauert in der Regel drei Wochenenden. Im Anschluss daran können sie die Jugendleitercard (Juleica) bei ihrem Kreisleiter beantragen.

Neben Seminaren zu Rhetorik, Realistischer Unfalldarstellung und Konfliktmanagement gab es weitere zahlreiche Angebote, in denen wichtige Sozialkompetenzen erlernt und trainiert wurden – eine Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentfaltung. Die Bildungsveranstaltungen führen hauptsächlich ehrenamtliche Multiplikatoren durch, die ihr Wissen unentgeltlich an andere weiter-



geben.

Das JRK hat im Jahr 2008 4.151 Jugendliche und junge Erwachsene mit insgesamt 102 Qualifizierungsmaßnahmen erreicht.

nadine.faulstich@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-400



„Crime-Time“ im Landeszeltlager

250 Kinder und Jugendliche aus ganz Niedersachsen im Alter von sechs bis zwanzig Jahren verbrachten im August 2008 spannende und erlebnisreiche Tage im Landeszeltlager des Jugendrotkreuzes am Parksee Lohne in Isernhagen bei Hannover. „Crime Time“ hieß das Motto: So wurden alle 22 Gruppen bei ihrer Ankunft von Agenten des Organisationsteams empfangen und auf verdächtige Gegenstände „gefilit“. Nach dem Zeltaufbau und einem Chaos-Spiel zum Kennenlernen verschwand plötzlich die Lager-Fahne von der Mitte des Zeltplatzes. Wo ist sie und wer war der Täter? Das Organisationsteam schlüpfte in die Rolle bekannter Detektive und bat die Agenten aus dem Camp um ihre Mithilfe. In mehreren Dutzend Workshops hieß es für sie Agenten-Armbänder knüp-

fen, eine Geheimschrift erlernen, Haarbänder filzen, Bumerangs bauen, Improvisations-Theater spielen, Knautschtiere basteln und vieles mehr. Ebenso ging es auf „Auslandseinsätze“, unter anderem ins Spaßbad Celle, in den Zoo oder zum Flughafen Hannover. Und noch mehr Stand auf dem Programm: Eine gruselige Nachtwanderung durch den Wald mit Hinweisen auf die Fahrendiebe und eine große Lager-Olympiade, wo neben Spiel und Spaß auch Geschick, Gruppenzusammenhalt und Geduld gefragt waren. Schließlich waren die Indizien so eindeutig, dass die Diebe überführt wurden und reumütig die Fahne zurückgaben.

Jugendrotkreuz-Landesleiterin Heike Bischoff blickte zum Abschied mit allen Teilnehmern und Helfern auf eine tolle Zeit am Parksee Lohne zurück, mit schönen Erlebnissen und vielen neuen Freundschaften.

Landesforum: „Superhelden retten die Welt“

140 Jugendrotkreuzler aus 14 JRK-Gruppen jagten im September beim Landesforum in Einbeck zwei „Bösewichte“, um deren „Weltherrschaft“ zu verhindern. In Einbeck, der Stadt der Superhelden – auch „E-City“ genannt – mussten die Kinder und Jugendlichen aus Niedersachsen und Berlin viele aufregende Aufgaben meistern, mit Logik, Witz, Erste-Hilfe- und Rotkreuz-Wissen. Auch eine Gruppe aus Nordrhein reiste an, die sich mit Teilnehmern aus Niedersachsen zusammentat: die „Nord-Nieder-Rhein-Sachsen-Gruppe“. Das Forum fand zum dritten Mal statt, auch 2008 wieder mit Nachtorientierungslauf: Als Superhelden verkleidet, galt es den Weg durch die Einbecker Nacht zu finden. Auch das meisterten sie hel-



denhaft, insbesondere die JRKler aus Algermissen, die sich als Siegergruppe feiern konnte.

nadine.faulstich@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-400



Landeskindertreffen 2008

„Auf der Suche nach dem Goldenen Kompass von Kapitän Jack Hook“ – so lautete das Motto des Landeskindertreffens (LAKI) 2008. Das LAKI ist ein Seminar des JRK für Sechs- bis Zwölfjährige und für viele Gruppen ein absolutes Jahreshighlight! Es wird liebevoll und detailgetreu von einem erfahrenen Vorbereitungs-Team geplant. So reisten 120 Piratenanwärter

vom 23. bis 25. Mai nach „Einbeckland“ und gingen in die Piratenlehre. Höhepunkt waren die so genannten „Wasserprüfungen“: eine Seeschlacht und die „Mutprobe“ auf der Wasserrutsche. Samstagabend konnten die kleinen Piratenanwärter dann das geheimnisvolle „Einbeckland“ im Wunderkerzenlicht erkunden und waren somit bestens für die Schatzsuche am Sonntagmittag gerüstet.

bianca.meyer@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-415

Spiel, Spaß, Spannung – Wettbewerb

Für viele JRK-Gruppen sind die Wettbewerbe auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene Höhepunkte des Jahres. Sie finden jeweils für vier Altersstufen statt: Stufe 0 für sechs bis neun Jahre, Stufe I für neun bis zwölf Jahre, Stufe II für zwölf bis 16 Jahre und Stufe III für 16 bis 27 Jahre. Übergeordnete Themen der Wettbewerbe 2008 waren die JRK-Kampagne „Deine Stärken. Deine Zukunft. Ohne Druck.“ und das Thema „Blutspende“. Dabei waren wie immer Erste-Hilfe-Kenntnisse, Rotkreuz-Wissen und Kreativität gefragt. Für den Landeswettbewerb der Stufen II und III gab es beispielsweise die Aufgabe, einen Blutkreislauf am eigens dafür gebuchten Blutspendemobil darzustellen und im musisch-kulturellen Bereich mussten die Teilnehmer ein Kasperletheater zu Themen wie „Die geklaute Blutkonserve“ oder „Blutrausch“ entwickeln. Auf dem Landeswettbewerb der Stufe III gab es erstmals zwei erste Plätze: die „Ottifähns“ aus Werlte und die „No Names“ aus Syke. Die Ottifähns nahmen am Bundeswettbewerb in Villingen-Schwenningen teil und holten den dritten Platz nach Niedersachsen. Da leider nur eine Mannschaft zum

Bundeswettbewerb reisen darf, vertraten die „No Names“ das JRK beim Landeswettbewerb der Bereitschaften und erreichten sogar die höchste Punktzahl! Glückwünsche haben sich auch die Landessieger der Stufe II verdient: die „Regenbögen“ aus Dissen. Sie sicherten sich einen verdienten vierten Platz auf dem Bundeswettbewerb der Stufe II in Hamburg.

bianca.meyer@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-415



Sozialarbeit

Die Abteilung Sozialarbeit vertritt für den Bereich des Landesverbandes die DRK-Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Viele Rotkreuzangebote sind nur möglich, weil sie engagierte, fachlich qualifizierte ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter gemeinsam in die Tat umsetzen. In unserem Handeln lassen wir uns von den Interessen all derjenigen leiten, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, mitzuhelfen, soziale Benachteiligung, Not und menschenunwürdige Situationen zu beseitigen sowie die individuellen, familiären und sozialen Lebensbedingungen zu verbessern. Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Deswegen arbeiten wir kontinuierlich an der Verbesserung der Qualität unserer Hilfe-, Service- und Dienstleistungen sowie deren Wirtschaftlichkeit. In diesem Kontext hat die Abteilung Sozialarbeit die Mitglieder des Landesverbandes und deren Einrichtungen in Fragen der Wohlfahrts- und Sozialarbeit beraten, ihre Interessen auf Bundes- und Landesebene vertreten und mitgeholfen, Rotkreuzarbeit zu verbreiten.

2008 übernahm der DRK-Landesverband Nieder-

Aufgabenfelder

Alten- und Behindertenhilfe, betriebswirtschaftliche Beratung

- Ambulante und stationäre Altenhilfe
- Alten- und Behindertenhilfe
- Betriebswirtschaftliche Beratung

Allgemeine Sozialarbeit, Kinder- und Jugendhilfe

- Kinder- und Jugendhilfe
- Allgemeine Sozialarbeit
- Landesnachforschungsdienst, Landesauskunftsbüro
- Gesundheitsförderung
- Ehrenamtliche Sozialarbeit

Qualitätsmanagement

sachsen turnusgemäß für ein Jahr den Vorsitz der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen (LAG FW), in der sich die sechs Spitzenverbände DRK, Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Diakonisches Werk, Jüdische Wohlfahrt und Paritätischer zusammengeschlossen haben. Die Referentinnen und Referenten des DRK im Bereich Sozialarbeit waren daher besonders gefordert. Sie übernahmen den Vorsitz in den Fachausschüssen, Arbeits- und Verhandlungsgruppen der LAG FW und koordinierten die Arbeit dieser Gremien.

Ambulant und stationär pflegen

Im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen gibt es 70 ambulante Pflegedienste und 66 Pflegeheime, in denen rund 5.500 Bewohner leben, betreut und gepflegt von qualifiziertem Personal des Deutschen Roten Kreuzes. Unterstützt und beraten wird es dabei durch den Fachbereich Altenhilfe/betriebswirtschaftliche Beratung des Landesverbandes.

Insbesondere die rechtlichen Änderungen durch das **Pflegeweiterentwicklungsgesetz**, das zum 1. Juli 2008 in Kraft trat, hatten konkrete Auswirkungen auf die DRK-Kreisverbände, die Träger von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sind. Dies betraf insbesondere die verbesserten Leistungen in der Betreuung von Demenzkranken nach §§ 45b und 87b des Sozialgesetzbuches (SGB) XI. Daher führte der Fachbereich zum Jahresende eine Tagung zur Reform des SGB XI mit circa 150 Teilnehmern durch.

Mit der Reform ging auch die Einrichtung von sogenannten **Pflegestützpunkten** einher, die Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen eine umfangreiche Beratung bieten. In der Folge sind in Niedersachsen

bestehende ambulante Pflegedienste bzw. Sozialstationen des DRK zu Pflegestützpunkten weiterentwickelt worden. Neben den bisherigen Aufgaben wird dort bedarfsgerecht beraten und das Leistungsangebot koordiniert. Dieser Prozess der Umstellung und Erweiterung von ambulanten Pflegediensten startete zum 1. Januar 2009 und wird sukzessiv weitergeführt.

Vergütungen ambulante Pflege

Die Vergütungen für die Leistungen der ambulanten Pflege im Bereich des SGB XI konnten auf der Grundlage einer „Gemeinsamen Empfehlung zur Weiterentwicklung der Vergütung nach § 89 SGB XI für die ambulanten Pflegeleistungen“ nur bis zu 2,65 Prozent angehoben werden. Die steigenden Ausgaben der Pflegedienste können hiermit nach wie vor nicht refinanziert werden.

Auch im Bereich des SGB V konnte kein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt werden. Die Verbände, die Pflegeleistungen erbringen, stellten einvernehmlich das Scheitern der Vergütungsverhandlungen fest.

Fortbildungen und Tagungen

2008 führte der Fachbereich insgesamt 19 Fortbildungen für den Bereich Altenpflege mit 260 Teilnehmenden durch. Zusätzlich wurden neun Fachtagungen veranstaltet, zu denen 258 Gäste kamen. Auch die Regionaltagungen für ambulante und stationäre Einrichtungen stießen auf große Resonanz.

Benchmarking in stationärer Altenpflege

Zu diesem Projekt führte der Fachbereich vier Anwendertreffen durch. Daten aus dem Benchmarking* wurden bei Vergütungsverhandlungen und deren Vorbereitung eingesetzt, um Angaben der Kostenträger zu prüfen. Darüber hinaus wurden sie bei einem Pretest des Betriebschecks in Pflegeeinrichtungen zum Vergleich herangezogen.

**Benchmarking bezeichnet eine Methode, mit der sich durch zielgerichtete Vergleiche unter mehreren Unternehmen das jeweils Beste als Referenz zur Leistungsoptimierung herausfinden lässt. Dazu ist es notwendig, durch Vergleich bessere Methoden und Praktiken zu identifizieren, zu verstehen, auf die eigene Situation anzupassen und zu implementieren.*



► Hospiz- und Palliativkompetenz

Der DRK-Landesverband fördert von 2007 bis 2010 drei Palliativprojekte, an denen sich insgesamt 31 stationäre und fünf ambulante Pflegeeinrichtungen beteiligen. Es geht darum, die Pflege und Betreuung von sterbenden und schwerstkranken Heimbewohnern sowie Pflegebedürftigen zu verbessern. Es handelt sich um folgende Projekte zur Qualifizierung und Organisationsentwicklung:

- In allen teilnehmenden Einrichtungen werden examinierte Pflegemitarbeiter zu Palliativfachpflegekräften qualifiziert. Die Weiterbildung umfasst 160 Stunden und entspricht den Anforderungen der Palliativstützpunkte.
- Das erworbene Wissen wird in Projektwerkstätten vertieft.
- Ein 18-monatiger Umsetzungsprozess in den Einrichtungen wird durch regelmäßiges Coaching von Palliativexperten begleitet.

Pflegesatzverhandlungen stationäre Pflege

Auch mehrere Pflegesatzverhandlungen hat der Fachbereich 2008 begleitet. Nach der Gesetzesänderung zum 1. Juli 2008 gestaltete sich die Verhandlungsführung etwas entspannter, da der externe Vergleich nur noch auf Wunsch beider Vertragsparteien angewandt werden kann. In zwei Verfahren musste die Schiedsstelle bemüht werden.

Versorgung bei Inkontinenz

Die mangelhafte Versorgung vor allem von AOK-versicherten Patienten mit Inkontinenzmaterial wie Windeln war auch für das DRK ein Dauerthema. Die AOK Niedersachsen aber auch andere Krankenkassen wechselten nach einer Ausschreibung zu kostengünstigeren Lieferanten von Inkontinenzmaterial. Die neuen AOK-Partner versorgten AOK-Versicherte beispielsweise verspätet, unvollständig und mit qualitativ schlechten Windeln. Aufgrund massiver Proteste vor allem vonseiten der Wohlfahrtsverbände wie dem DRK konnten im Ablauf und Verfahren einige wirkungsvolle Verbesserungen für die betroffenen Bewohner und die Pflegeeinrichtungen erzielt werden. Als Fazit bleibt: Die ausschreibenden Krankenkassen können sich nach ihrer Fehlentscheidung nun lediglich um Schadensbegrenzung bemühen.

brunhilde.brandes@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-310,
maris.koh@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-370,
carsten.woehler@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-360

Was passiert konkret in den Einrichtungen?

- Der „Nationale Expertenstandard Schmerz“ wird erlernt, auf die Einrichtung angepasst und umgesetzt.
- Die Vernetzung mit Schmerztherapeuten und anderen Ärzten wird vertieft. So gibt es besser behandelte Bewohner und zufriedene Angehörige.
- Ehrenamtliche werden gewonnen für die zusätzliche individuelle Begleitung der Sterbenden. Ethikstandards werden entwickelt.
- Unnötige Krankenhauseinweisungen durch Notärzte werden vermieden.
- Mitarbeiter werden entlastet durch Praxis-Wissen, erfolgreiche Palliativpflege, Rollensicherheit und Ablaufsicherheit.

brunhilde.brandes@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-310



„Opstapje“: Kinder früh fördern

„Opstapje“ ist niederländisch und heißt frei übersetzt „Schritt für Schritt“. Es ist ein präventives Spiel- und Lernprogramm für Familien mit Kindern im Alter von



Kerstin Hiller



Kerstin Hiller

eineinhalb bis vier Jahren, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden. Es läuft über 18 Monate, setzt auf die freiwillige Teilnahme der Familien und basiert auf regelmäßigen Hausbesuchen. Dabei füllt sich nach und nach die Opstapje-Kiste mit Bilderbüchern, altersgerechten Spielen, einfachen Haushaltsgegenständen sowie Arbeitsblättern für die Eltern, mitgebracht von der jeweiligen Hausbesucherin. Sie ist selbst Mutter und stammt aus dem Umfeld der Familie. Als „Laie“ wird sie von einer erfahrenen Fachkraft, der Opstapje-Koordinatorin, in dem Programm geschult und kontinuierlich begleitet, so dass beide in einem Team zusammen arbeiten. Neben den Hausbesuchen finden zusätzlich 14-tägige Gruppentreffen mit allen Familien statt. Ziel dieses Förderprogramms ist, die elterlichen Kompetenzen zu stärken und über die gemeinsame Beschäftigung die Eltern-Kind-Beziehung anzuregen und zu intensivieren.

Der DRK-Landesverband Niedersachsen hat im Rahmen des Projekts „Opstapje DRK Niedersachsen“ die Erpro-

bung und Anpassung des Programms im ländlichen Raum initiiert. Die Projektbegleitung durch das Deutsche Jugendinstitut München ab 2006 für eine dreijährige Laufzeit bis 2009 hat „Aktion Mensch“ e. V. gefördert. An der praktischen Umsetzung beteiligten sich die DRK-Kreisverbände Gifhorn, Münden und Wesermünde. Opstapje wird dabei in das bestehende DRK-Netzwerk von Kindertagesstätten und Jugendhilfestationen integriert.

Projektergebnisse im Überblick

Die detaillierten Ergebnisse und Erfahrungen aus der Anpassung des Programms an die ländlichen Anforderungen werden 2009 als Handreichung veröffentlicht. Folgende Resultate lassen sich bereits zusammenfassen:

- Das gesteckte Ziel, bis zu 100 Familien mit dem Opstapje-Programm zu unterstützen, wurde erreicht.
- Bis Ende 2008 wurden in den drei projektbeteiligten Kreisverbänden fünf Fachkräfte über den Verein „Opstapje Deutschland“ als Opstapje-Koordinatorinnen ausgebildet sowie 13 Hausbesucherinnen geschult und begleitet.
- Opstapje im ländlichen Raum stellt die Koordinatorinnen und die Hausbesucherinnen vor zusätzliche Herausforderungen wie
 - längere Wegezeiten aufgrund der größeren Entfernungen,
 - höhere Terminflexibilität bei den Hausbesuchen,
 - notwendige Mobilität aufgrund der räumlichen Entfernungen (Führerschein, Fahrzeug) und
 - Organisation von Fahrdiensten für Familien zu den zentralen Gruppentreffen (Ehrenamtliche lassen sich dafür einbinden).Während die Gruppenstärken in Städten bei bis zu 15 Familien pro Hausbesucherin liegen, sind es im Schnitt fünf bis maximal zehn Familien im ländlichen Raum. Auch die Entwicklungsstufen der Kinder und die vertretenen Nationalitäten sind weitaus gemischer als in den Städten.
- Die direkte Vernetzung mit Kindertagesstätten und Jugendhilfestationen hat sich bewährt. In den Räumlichkeiten können die Gruppentreffen stattfinden und ihr Fachpersonal kann für Opstapje eingesetzt werden.

ilona.voltmer@drklvnds.de,

Telefon: 0511/28000-350

► Perspektiven für „Opstapje DRK Niedersachsen“

Nach dem offiziellen Projektende im Februar 2009 geht die Arbeit an den bisherigen Standorten weiter. Neue Opstapje-Gruppen kommen hinzu, andere DRK-Kreisverbände wie z. B. Uelzen steigen in das Programm ein. Dadurch erhöht sich kontinuierlich die Zahl der betreuten Familien und des geschulten Opstapje-Personals.



Kinder- und Jugendhilfe

„Kinder sind mehr wert“

Mit dem Start der Bildungsoffensive 2003 hatte der Landesverband in den rund 300 DRK-Kindertagesstätten in Niedersachsen die Themen „Lernen“ und „Wissenserwerb“ in den Blickpunkt gerückt. Nachdem 2007 dieses Projekt offiziell beendet wurde, gründete sich 2008 das Forum Bildung, das künftig die Bildungsarbeit der DRK-Kindertageseinrichtungen konstruktiv begleitet. Im Wesentlichen hat sich das Forum seitdem mit der Verbesserung der Rahmenbedingungen der frühkindlichen Arbeit befasst, woraus die Kampagne „Kinder sind mehr wert“ hervorgegangen ist. Sie wurde am 12. Dezember 2008 von der LAG FW gestartet. (Einzelheiten zur Kampagne unter www.kinder-sind-mehr-wert.de)

Krippenplätze schaffen

Das Fachreferat Kinder- und Jugendhilfe hat für den Bereich Kinder- und Familienhilfe Verstärkung bekommen: Die neue Referentin erarbeitete schwerpunktmäßig eine Rahmenkonzeption für Familienzentren und beriet die Mitgliedsverbände beim Ausbau der Plätze für unter dreijährige Kinder. Um seine Kreisverbände bei der Schaffung von zusätzlichen Krippengruppen zu fördern, wird der DRK-Landesverband Niedersachsen bis 2013 bis zu zwei Millionen Euro zur Verfügung stellen. Ziel ist es, zehn Prozent aller Krippenplätze in Niedersachsen in DRK-Trägerschaft anzubieten. Fachlich unterstützt der Landesverband dabei mit der 2008 veröffentlichten Rahmenkonzeption „Kinder unter drei Jahren in DRK-Kindertageseinrichtungen“.

Kinder schützen

2007 hat der Landesverband in enger Kooperation mit der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen die DRK-Kinderschutzoffensive gestartet. Im Rahmen dieser Offensive fanden 2008 weitere neun Informationsveranstaltungen statt, sodass alle DRK-Kindertageseinrichtungen über die Inhalte und die Bedeutung des Kinderschutzes nach § 8a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) informiert sind. Darüber hinaus haben die ersten drei von insgesamt 19 Workshopreihen begonnen. Ziel ist, dass aus jeder DRK-Kindertageseinrichtung mindestens eine Mitarbeiterin nach dem Qualitätsstandard Kinderschutz geschult

wird. Unter Federführung des Landesverbandes wurde er von einer Arbeitsgruppe erstellt. Als fachliche Grundlage für den Kinderschutz in DRK-Kindertageseinrichtungen berücksichtigt dieser Standard auch ISO-Kriterien, sodass die Unterlagen in bestehende QM-Handbücher eingearbeitet werden können.

Neuer Kita-Fachausschuss

2008 gründete sich der Fachausschuss DRK-Kindertageseinrichtungen, zusammengesetzt aus neun Kreisverbandsvertretern, begleitet und unterstützt vom Fachreferenten für Kinder- und Jugendhilfe des Landesverbandes. Er befasste sich mit der Kinderschutzoffensive, einem PR-Konzept für Kindertageseinrichtungen und einer Grundlage für ein DRK-Kita-Gütesiegel.

Lobbyarbeit

Der Landesverband hatte den Vorsitz in den Fachausschüssen Tageseinrichtungen für Kinder und Jugendhilfe. Neben der Kampagne „Kinder sind mehr wert“ wurden dort u. a. folgende Themen beraten:

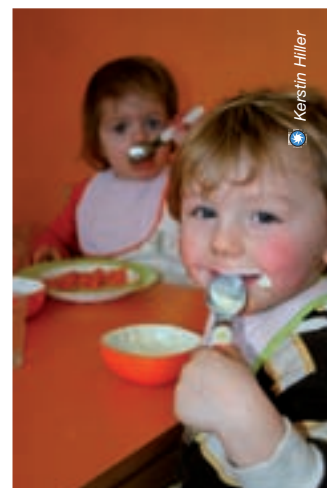
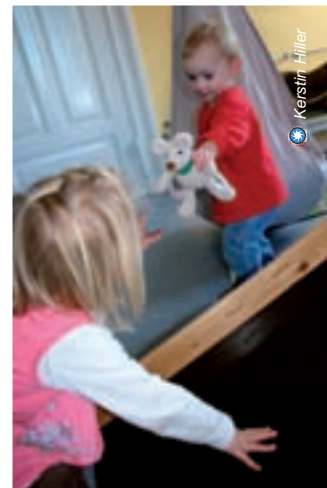
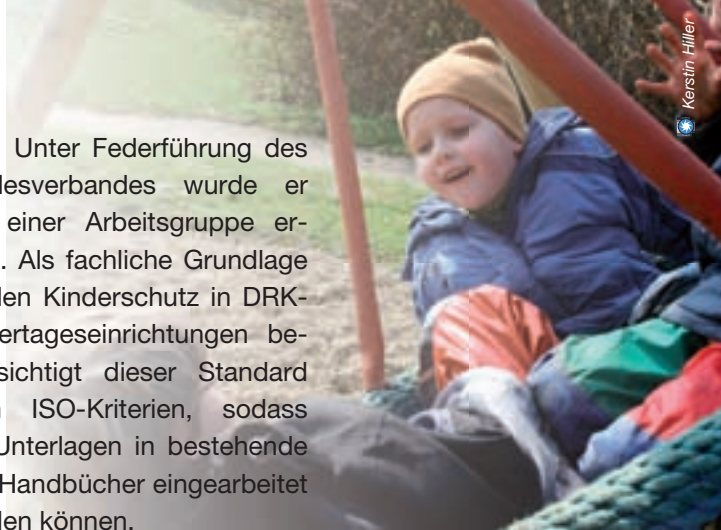
- Gesetzentwurf zur Förderung der Gesundheit und Verbesserung des Schutzes von Kindern in Niedersachsen.
- Modellprojekt für Kinder mit Behinderungen im Krippenalter in altersübergreifenden integrativen Kindergartengruppen.
- Richtlinie zur Investitionsförderung für unter dreijährige Kinder.
- Orientierungsplan für die Bildungsarbeit mit unter Dreijährigen.
- Mitwirkung im Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung.

andreas.bergmann@drklvnds.de,

Tel. 0511-28000-320

astrid.bergst@drklvnds.de,

Tel. 0511-28000-321



Qualitätsmanagement (QM)

Die Arbeitsschwerpunkte im Bereich des Qualitätsmanagements in der sozialen Arbeit lagen auch im Jahr 2008 überwiegend im Bereich der stationären und ambulanten Pflege. Grund hierfür ist vor allem das Mitte 2008 in Kraft getretene überarbeitete Pflegeversicherungsgesetz, das auch wesentliche Änderungen im Bereich Qualitätssicherung mit sich bringt:

- Zukünftig werden alle ambulanten Pflegedienste und stationären Pflegeeinrichtungen mindestens einmal jährlich durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen geprüft. Ein Teil der Prüfergebnisse wird zukünftig im Internet und den Einrichtungen veröffentlicht. Der Gesetzgeber möchte so den Einstieg in den Wettbewerb über Qualität fördern.
- Die Bedeutung pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse in der praktischen Pflege vor Ort wird zunehmen – so ist die Anwendung von Expertenstandards in der Pflege zukünftig für alle Einrichtungen verpflichtend.
- Die Pflegeplanung und -dokumentation erhalten ein noch stärkeres Gewicht.

Die Schwerpunkte im Qualitätsmanagement lagen entsprechend in der Entwicklung von Maßnahmen, die den Pflegeeinrichtungen eine gute Vorbereitung auf zukünftige Herausforderungen ermöglicht. Dabei ging es darum, Verbesserungspotenziale frühzeitig aufzudecken, um so die Qualität der Pflege stetig zu verbessern.

DRK-Bildarchiv, Nds.



Bereits seit 2006 wurden zu wichtigen, qualitätsrelevanten Themen **Leitlinien in der Pflege** verfasst, um Pflegekräfte in stationären und ambulanten Einrichtungen Niedersachsens bei der Planung, Durchführung und Bewertung von regelmäßig wiederkehrenden Pflegemaßnahmen zu unterstützen. Folgende Leitlinien wurden bisher entwickelt:

- Sturzprophylaxe in der Pflege
- Dekubitusprophylaxe in der Pflege
- Ernährung und Flüssigkeitsversorgung älterer Menschen



- Pflegevisite
- Kontinenzförderung in der Pflege
- Schmerzmanagement in der Pflege

Weiterhin wurde ein **Fragenkatalog für die Pflegevisite** erarbeitet, der von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in

bestehende Konzepte eingearbeitet werden kann und Auskunft über die Umsetzung von Expertenstandards gibt. Anhand der Fragen wird die Qualität

der pflegerischen Versorgung mess- und bewertbar. 2008 hat der Landesverband im Rahmen des Großprojekts „Qualitätsmanagement in der sozialen Arbeit“ eine fünftägige **Fortbildung zum Qualitäts-Assistenten** in der Landesschule Bad Pyrmont durchgeführt. Es nahmen neun Kolleginnen aus der stationären und ambulanten Pflege und dem Kita-Bereich teil. Dieses Angebot unterstützt die qualitätsmanagementbezogene Personalentwicklung in den Kreisverbänden und seinen Einrichtungen.

Mitte 2008 begann ein einjähriges QM-Projekt mit zehn Kindertagesstätten eines Kreisverbandes. Ziel ist es, die Entwicklung von messbaren **Leistungs- und Qualitätskriterien für Kitas** zu entwickeln. Hierfür wurden die pädagogischen Prozesse identifiziert, analysiert und beschrieben. Die inhaltliche Arbeit beruht im Wesentlichen auf dem „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt, das die Landesverbandsreferenten für Kinder- und Jugendhilfe und für Qualitätsmanagement gemeinsam leiten.

uwe.langner@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-380



Gesundheit fördern – bei Jung und Alt

Sich bewegen, etwas für sich selbst tun, um Krankheiten vorzubeugen und die Gesundheit zu stärken – dafür stehen die vielfältigen Gesundheitsprogramme des DRK auch in Niedersachsen. Das Angebot reicht von Gymnastik, Wassergymnastik, Tanzen bis zu Yoga und Gedächtnistraining und ist vornehmlich auf Menschen in der zweiten Lebensphase ausgerichtet – ob mit oder ohne körperliche Einschränkungen. Basierend auf einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis sind die Kurse für jedes Alter und jeden Fitnesszustand geeignet. Spaß und Ansporn durch die Gruppe stehen dabei ebenso im Vordergrund wie die Aktivitäten zur Förderung der Gesundheit.

Angeleitet werden die Teilnehmer dabei von geschulten Übungsleiterinnen und -leitern. Im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen sind es rund 750, die in Kreisverbänden und Ortsvereinen bis zu 20.000 Menschen bei dem gesunden Training für Körper und Geist anleiten. Dafür werden sie vom DRK gut vorbereitet: Zunächst absolvieren sie eine fundierte Ausbildung, danach regelmäßig Fortbildungslehrgänge über aktuelle medizinische und



DRK-Archiv, GS, Bewegungsprogramme

sportwissenschaftliche Erkenntnisse.

2008 nutzten insgesamt 270 langjährig in der Gesundheitsförderung tätige oder angehende Übungsleiterinnen das Aus- und Fortbildungsprogramm des DRK-Landesverbandes. Seither verstärken 43 Neue nach erfolgreichem Abschluss das niedersächsische DRK-Gesundheitsteam. Weitere 48 Teilnehmer begannen ihre Ausbildung, um 2009 mit der Leitung von Gruppen zu starten.

ilona.voltmer@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-350



Kerstin Hiller

► TigerKids – gesunde Kita-Kids

Der Tiger ist los, in sechs Kindergärten des Roten Kreuzes in Stadt und Region Hannover. Angst macht er den Kindern nicht, denn er ist eine Handpuppe – ein lieb gewonnener Kumpel. Er animiert die Kleinen zum Turnen und Sporttreiben, zum gesunden Essen und erklärt alles Mögliche rund um das Thema „Ernährung und Bewegung“. In Niedersachsen wird das Programm „TigerKids“ der Stiftung Kindergesundheit und der AOK erstmalig seit Ende 2007 dank einer Kooperation zwischen AOK und DRK in Niedersachsen umgesetzt. Es bietet ein umfangreiches Repertoire an Materialien, Anleitungen und Tipps

zum Thema Gesundheit für Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern. Die Tiger-Handpuppe, die „Schlaue Lok“ und der „magische Obstteller“ gehören standardmäßig dazu.

Zwei Tage hat die AOK Hannover zunächst alle Kita-Mitarbeiterinnen geschult, danach den ersten Elternabend zum Thema

„TigerKids“ in den beteiligten Einrichtungen unterstützt. Das erste Jahr und die Begleitstudie zeigen positive Resultate: Alle teilnehmenden Kinder essen mehr Gemüse, 97,6 Prozent bringen eine gesündere Pausenverpflegung mit, 80,4 Prozent trinken weniger gesüßte Limonade, 89 Prozent essen weniger Süßigkeiten. Die Kita-Mitarbeiterinnen bestätigen, dass sich das Programm gut in den Kindergartenalltag integrieren lässt, insbesondere der Leitfaden für Erzieherinnen liefert praxisorientierte Tipps dafür.

Ab 2009 wird der „Tiger“ in weiteren niedersächsischen DRK-Kitas Einzug halten. Fast 50 Einrichtungen mit bis zu jeweils vier Gruppen werden das Bewegungs- und Ernährungsprogramm in ihr Angebot aufnehmen. Die AOK Niedersachsen übernimmt dabei die Kosten für die „TigerKids-Ausrüstung“ sowie die Schulungen der Kita-Mitarbeiterinnen.



Kerstin Hiller

ilona.voltmer@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-350

Behindertenhilfe

Der Landesverband ist Ansprechpartner für Menschen mit Behinderungen, darüber hinaus informiert und berät er die Einrichtungsträger. In den entsprechenden landesweiten Fachgremien und auf der Ebene der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen ist er eingebunden. Der Fachbereich Alten- und Behindertenhilfe vertritt hier die Interessen der DRK-Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. 2008 veranstaltete er eine Fortbildung zum Thema „Markt- und Entwicklungspotenziale der Eingliederungshilfe“.

In mehreren Kreisverbänden werden Menschen mit Behinderungen stationär und teilstationär betreut, hierfür stehen rund 1.000 Plätze zur Verfügung. Zudem gibt es in einigen Kreisverbänden ambulante Angebote, wie z. B. den „Familienunterstützenden Dienst“.



daniela.semrau@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-365

Einrichtungsträger Behindertenhilfe

| Träger | Einrichtungen | Telefon |
|------------------------------------|---|----------------|
| KV Lüchow-Dannenberg | Wohnen für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung | 05864 - 988210 |
| | Teilstationärer Sprachheileinrichtung | 05864 - 988218 |
| | Wendlandschule | 05864 - 988220 |
| KV Münden | Tagesstätte mit integrierter öffentlicher Sonderschule | 05541 - 982618 |
| | Heilpädagogischer Kindergarten | 05541 - 982618 |
| KV Schaumburg | Psychiatrisches Wohnheim für Menschen mit seelischen Behinderungen | 05751 - 961745 |
| | Heiminterne Tagesstruktur für Menschen mit seelischen Behinderungen | 05751 - 961745 |
| | Gerontopsychiatrisches Pflegeheim | 05751 - 9790 |
| KV Stade | Schwinge - Werkstätten | 04141 - 80330 |
| | Tagesförderstätte für Menschen mit geistiger Behinderung | 04141 - 80330 |
| | Wohnheim inkl. Außenwohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung | 04141 - 80330 |
| | Langzeiteinrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung | 04141 - 98010 |
| | Heiminterne Tagesstruktur für Menschen mit geistiger Behinderung | 04141 - 98010 |
| | Außenwohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung | 04141 - 80330 |
| KV Wesermünde | Internat für Kinder und Jugendliche mit Körperbehinderungen | 04743 - 9380 |
| | Wohnheim für Menschen mit Körperbehinderungen im Erwerbs- und Seniorenalter | 04743 - 92230 |
| | Sonderkindergarten für Kinder mit Körperbehinderungen | 04743 - 8104 |
| Krankenanstalten Wesermünde | Wohnheim für Menschen mit seelischen Behinderungen | 04745 - 78280 |
| | Heiminterne Tagesstruktur für Menschen mit seelischen Behinderungen | 04745 - 78280 |
| | Außenwohngruppe für Menschen mit seelischen Behinderungen | 04745 - 78280 |
| KV Wittmund | Tagesstätte für Menschen mit seelischer Behinderung | 04462 - 5414 |

► Abschied von Bus und Fahrer

Am 28. Oktober 2008 nahmen der Großraumbus des DRK-Landesverbandes Niedersachsen und sein Fahrer Otto Foken ihre letzte Fahrt auf.

Für 61 Senioren hatte der Ortsverein Laatzen eine Tagestour nach Syke organisiert, chauffiert von Otto Foken, der 30 Jahre lang mit dem behindertengerecht ausgestatteten Bus sicher, freundlich und hilfsbereit die unterschiedlichsten Reiseziele angesteuert hat.

Allgemeine Sozialarbeit

In Projekten und Maßnahmen der Allgemeinen Sozialarbeit werden benachteiligte und armutsgefährdete bzw. arme Menschen unterstützt und beraten. Neben der materiellen Grundversorgung zielen die Angebote auf die berufliche und/oder soziale Integration. In diesen Aufgabenfeldern engagieren sich neben hauptamtlichen Mitarbeitern auch zahlreiche ehrenamtlich Aktive, ohne die viele Maßnahmen nicht durchführbar wären.

Arbeitsgruppe „Allgemeine Sozialarbeit“

In 2008 wurde das Projekt „Allgemeine Sozialarbeit – Soziale Ausgrenzung, soziale Benachteiligung und Armut“ fortgeführt. Die in 2007 gebildete Arbeitsgruppe hat abschließende Empfehlungen erarbeitet und die Ergebnisse des Projektes den Kreisgeschäftsführern vorgestellt. Auf dieser Basis hat der Landesverband einen Beschluss zur weiteren Ausrichtung der Arbeit im Bereich der Allgemeinen Sozialarbeit in den Kreisverbänden gefasst. Das Aufgabenfeld der materiellen Grundversorgung (DRK-Shops, Kleidershops, Kleiderkammern, Tafeln, Lebensmittelausgaben, Mittagstische etc.) soll in allen Kreisverbänden im Landesverband Niedersachsen weiter aus- bzw. aufgebaut werden – ein aktiver Beitrag zur Existenzsicherung von armen bzw. benachteiligten Menschen. Die Arbeitsgruppe „Allgemeine Sozialarbeit“ wird ihre Arbeit auch nach Abschluss des Projektes fortführen.

Projektkonzept „Fähigkeiten ehrenamtlich nutzen“

Wie kann es gelingen, Menschen in persönlichen und/oder sozialen Problemlagen in die ehrenamtliche Arbeit einzubeziehen? Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, damit auch Menschen mit kleinen

Handicaps im Ehrenamt ihre Fähigkeiten einsetzen und stärken können? Welche Impulse benötigen ggf. bestehende ehrenamtliche Gruppen, um sich für neue Interessierte zu öffnen? Mit diesen Fragestellungen hat sich der Arbeitskreis Projektentwicklung auseinandergesetzt und das Projektkonzept „Fähigkeiten ehrenamtlich nutzen“ erarbeitet. Kernpunkt der Konzeption ist eine hauptamtlich besetzte Koordinations- und Kontaktstelle, die ehrenamtlich Interessierte und hilfesuchende Menschen ansprechen, vermitteln und begleiten soll.

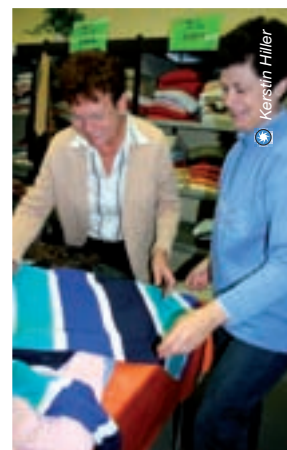
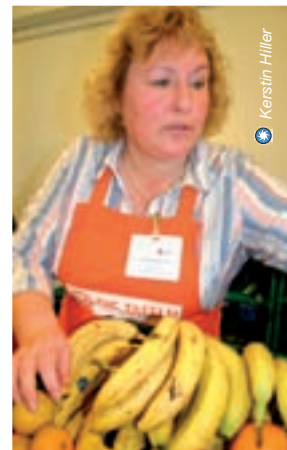
Im Gespräch bleiben

Auf Landesebene vertritt das Fachreferat den Landesverband in der Landesarmutskonferenz sowie im Fachausschuss „Soziale Dienste“ der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW). Der Ausschuss beschäftigt sich mit Themen wie Armut und Arbeitslosigkeit, Schuldenproblematik, Wohnungslosigkeit und Straffälligkeit.

Newsletter-Service für Kreisverbände

Gute Resonanz findet der Newsletter-Service für die Kreisverbände mit aktuellen Informationen zu neuen Programmen, Projekten, Fortbildungen und Fachtagungen zu den Themen „Allgemeine Sozialarbeit“ und „Ehrenamt“.

andrea.malonnek@drklvnds.de,
Tel. 0511-28000-330



Migranten beraten

Fünf Kreisverbände waren im Jahr 2008 in dem bundesgeförderten Programm „Migrationserstberatung“ engagiert. Zum Ende des vierten Jahres seines Bestehens ist es in „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“ (MBE) umbenannt worden. Aufgrund fehlender Fördermittel musste ein Kreisverband im Laufe des Jahres leider aussteigen. Der Landesverband koordiniert das Programm, die Schulung der Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter führt landesverbandsübergreifend das DRK-Generalsekretariat durch. Einen Träger und Ebenen übergreifenden Fachtag zur Migrationsarbeit veranstaltete im Berichtsjahr erstmals der Fachausschuss Migration der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen (LAG), in der auch der DRK-Landesverband vertreten ist. Der Landesgeschäftsführer ist auch als Vertreter der LAG Mitglied in der Härtefallkommission.

briesemeister@friedland.drklvnds.de, Tel. 05504-626



Suchdienst

Der Suchdienst ist eine traditionelle humanitäre Aufgabe der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung mit dem Ziel, Menschen zu helfen. Kriegerische Auseinandersetzungen, Flüchtlingsbewegungen und Naturkatastrophen reißen weltweit Jahr für Jahr tausende von Familien auseinander und lassen verzweifelte Menschen in der Ungewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen und Freunde zurück.

Die weltweiten Suchdienststellen des Roten Kreuzes nehmen Suchanträge entgegen, sammeln Informationen über Betroffene und geben Auskünfte über den Verbleib vermisster Personen. In Niedersachsen ist der Suchdienst, als satzungsgemäße Aufgabe, mit seinen 45 Kreisnachforschungsstellen flächendeckend für die Bevölkerung da.

Nachforschen

Im Zusammenhang mit den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges sind noch immer über eine Million Vermisstenschicksale ungeklärt. Hierzu gehören die Kriegs- und Zivilgefangenen, die Wehrmachtsvermissten und Zivilverschleppten des 2. Weltkrieges einschließlich der Insassen der ehemaligen sowjetischen Speziallager in der früheren sowjetischen Besatzungszone bzw. DDR. Auch die Suche nach Personen, die durch die Aussiedlung nach Deutschland, durch Katastrophen und Konflikte oder andere Ereignisse mit politischem Hintergrund voneinander getrennt wurden, zählt dazu.

Die umfangreichen Recherchen und die Klärung der zahllosen Einzelschicksale kann nur durch die gute Zusammenarbeit mit den Suchdiensten Hamburg und München, den Behörden

und diversen Institutionen erreicht werden.

Kinder und Eltern, Angehörige und Freunde wieder finden sowie die entsprechenden Benachrichtigungen weiterleiten, bestimmt diesen Aufgabenbereich des Suchdienstes.

Familien zusammenführen

Sachstandsanfragen an das Bundesverwaltungsamt stellen, bei Ausreiseformalitäten in den Herkunftsländern unterstützen, im Visumverfahren oder bei der Beschaffung von Einbürgerungsdokumenten für Volksdeutsche (Wiedereinbürgerung) helfen – die Aufgaben des Suchdienstes, um Familien zusammenzuführen, sind komplex und vielseitig, vor allem die Beratungen.

Das liegt auch an den verschärften Aufnahmevoraussetzungen sowie an einer uneinheitlichen Rechtsprechung, insbesondere im Spätaussiedleraufnahmeverfahren, in staatsangehörigkeits- und ausländerrechtlichen Fragen sowie bei Ablehnungsbescheiden.

Die häufigsten Probleme beim Familiennachzug auf Grundlage des Aufenthaltsgesetzes waren insbesondere die fehlende Sprachkompetenz und der Nachweis der deutschen Sprachkenntnisse. Ebenso schwierig gestaltete sich der Nachzug von Familienangehörigen zu Spätaussiedlern, die nicht unter das Bundesvertriebenengesetz fallen, und zu Flüchtlingen sowie beim Ehegattennachzug zu deutschen Staatsangehörigen, die Hartz IV beziehen.

Um diese Themen ging es auch schwerpunktmäßig bei einer zweitägigen Klausurtagung für Mitarbeiter von Kreisnachforschungsstellen im September 2008 beim Suchdienst Hamburg. Dort wurden die neuesten Entwicklungen bei der Familienzusammenführung, das Rechtsdienstleistungsgesetz und die Anforderungen an die Zulässigkeit der Rechtsberatung durch Nicht-Juristen erörtert. Darüber hinaus nutzten die 34 Tagungsteilnehmer die Möglichkeit zu einem breiten fachlichen Austausch.



Hilfe bei Krankheit und materieller Not

Eine weitere Aufgabe des Suchdienstes in Niedersachsen ist die Beratung und Unterstützung bei materieller Not und Hilfen zur Gesundheitsfürsorge für die deutschstämmigen Personen und deren Familien, die noch im Herkunftsgebiet verblieben sind. Aufgrund der prekären Situation des Gesundheitswesens in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) oder Nicht-Union (NU)-Staaten, sind zahlreiche Bittgesuche zu Medikamenten und orthopädischer Hilfe sowie Heilbehandlungen eingegangen. Die Finanzierung von Hörhilfen, Brillen sowie Rollstühlen stellte für die Bedürftigen aufgrund extrem niedriger Einkünfte ein unlösbares Problem dar.

Auskunft geben bei Konflikten und Katastrophen

Die Erfahrungen des 2. Weltkrieges haben gezeigt, dass eine Suchdienst-Organisation, gerade unter den im Konfliktfall herrschenden Bedingungen, nicht kurzfristig aufgebaut werden kann.

Daher wird bereits in Friedenszeiten das notwendige Personal in den Kreisauskunftsbüros für solche Fälle geschult, Registrierverfahren und Meldewege festgelegt sowie Regeln für die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf und anderen Nationalen Rotkreuz- und Rothalmondgesellschaften aufgestellt.

Ob im Konfliktfall, bei Evakuierungen, Naturkatastrophen oder Großschadensfällen – das Kreisauskunftsbüro ist in der Lage für eine große Anzahl Betroffener als „Gemeinsame Auskunftsstelle“ bzw. „Personenauskunftsstelle“ zu arbeiten und Verbindungen zwischen getrennten Angehörigen wieder herzustellen. Denn die Verfahren sind im Wesentlichen identisch; nur die Informationsflüsse unterscheiden sich.

Im Berichtsjahr waren im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen 326 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in 24 Kreisauskunftsbüros (KAB) tätig.

Ehrenamtliche ausbilden

Um zu lernen, wie eine Auskunftsstelle einzurichten ist, wurden 2008 35 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in drei Grundlehrgängen ausgebildet. Darüber hinaus hat das Auskunftsbüro im DRK-Landesverband Niedersachsen (Landesauskunftsbüro) weitere zehn Fortbildungen in den Kreisverbänden durchgeführt, um die Ehrenamtlichen in den Kreisauskunftsbüros zu schulen.

Schwerpunkt dieser Veranstaltungen war die Nutzung der Suchdienst-Software „Xenios“ und die Übung mit der manuellen Kartei.

Außerdem fand eine dreitägige Arbeitstagung für alle KAB-Leiter und deren Stellvertreter in der DRK-Landesschule Bad Pyrmont statt, wo u. a. ein konkreter Einsatz mit der entsprechenden EDV geübt wurde. Das Landesauskunftsbüro führte außerdem zwei Administratorenschulungen für die Suchdienst-Software „Xenios“ durch, an der insgesamt 40 Personen teilnahmen. Des Weiteren besuchten zwölf KAB-Leiter die Aus- und Fortbildungsseminare in der Bad Pyrmonter Landesschule. Da es sich dabei um die Ausbildung von Führungspersonal handelt, werden diese Seminare zentral von der Berliner Suchdienst-Leitstelle des DRK-Generalsekretariats durchgeführt.

Mit finanzieller Unterstützung des Bundes können regelmäßig in den DRK-Kreisverbänden Grundlehrgänge für neue Mitarbeiter und auf Bundesebene Seminare für die Qualifizierung der Leitungskräfte angeboten werden.

In der Funktion als Amtliches Auskunftsbüro (AAB) kommt der DRK-Suchdienst bundesweit in verschiedener Art und Häufigkeit zum Einsatz. Seine Struktur ist abhängig von den gesetzlichen Voraussetzungen für die Tätigkeit einer Auskunftsstelle oder dem Vorliegen einer konkreten Vereinbarung mit der unteren Katastrophenschutzbehörde.

Der Suchdienst tritt als AAB häufig bei Großveranstaltungen in Aktion, beteiligt sich aber auch regelmäßig an Übungen und vorbeugenden Maßnahmen, z. B. im Rahmen von Evakuierungen bei Bombenfunden – Situationen, wo es zur Suche von vermissten Personen kommen kann.

Bei Interesse an einer ehrenamtlichen Arbeit im Suchdienst, gibt der zuständige DRK-Kreisverband nähere Informationen oder:

margareta.langer@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-340



Einrichtungen

Landesschule Bad Pyrmont – Partner für Bildung und Freizeit

Angebot: Tagtäglich engagieren sich ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter im Namen des Roten Kreuzes für ihre Mitmenschen. Ehrenamtliche kümmern sich landesweit in den DRK-Ortsvereinen um Senioren, bieten Gymnastik-, Tanz- und Yogatreffs an. Hauptamtliche leisten in Kindertagesstätten und Sozialstationen ihren Dienst am Mitmenschen. Bereitschaftsmitglieder stehen der Gesellschaft bei Großveranstaltungen als Sanitäter zur Verfügung und Mitarbeiter der Breitenausbildung schulen die Bevölkerung in Erster Hilfe. Damit sich die engagierten DRKler für ihre Aufgaben bestmöglich qualifizieren können, hat die DRK-Landesschule 2008 in allen Bereichen Fort-, Aus-, und Weiterbildungen angeboten. Gute Unterbringung und konzentriertes Lernen – dafür sind Lage und Ausstattung der Rotkreuz-Einrichtung für Bildung und Freizeit bekannt. Deshalb nutzen sowohl der DRK-Bundesverband als auch andere Anbieter die Räumlichkeiten für verschiedene Seminare. Das attraktive Programm in den Senioren- und Tanzfreizeiten lockte ebenfalls viele Besucher nach Bad Pyrmont.

Entwicklung: Die Zahl der Veranstaltungen ging gegenüber 2007 leicht um zwei Prozent auf 163 zurück. Ein Schwerpunkt lag 2008 wieder auf den Angeboten für Ehrenamtliche in den DRK-Ortsvereinen. Knapp 120 Teilnehmer ließen sich in neun Seminaren in Konfliktmanagement, Rhetorik und dem Umgang mit dem PC sowie in Presse- und Öffentlichkeits-



DRK-Landesschule Bad Pyrmont

Senioren- und Vorstandsarbeit schulen. Neben den Lehrinhalten war vor allem der Austausch untereinander ein wichtiger Bestandteil des Aufenthaltes in der DRK-Landesschule.

Besonderheiten 2008:

Stück für Stück wurden die Gästezimmer während des laufenden Lehrbetriebes renoviert. Der neue Bodenbelag in den Zimmern und Fluren auf den Gästetagen findet bei den Besuchern bereits großen Anklang. Trotz der Modernisierungsmaßnahmen gelang es den Mitarbeitern der DRK-Landesschule weiterhin, allen Gästen eine angenehme Lernatmosphäre zu schaffen.

a.rother@landesschule.drk-nds.de,
Tel. 05281-93990, www.drk-landesschule-nds.de

► DRK-Beratungszentrum

Eine für alles – **0180 365 0180** – das ist die zentrale Infonummer des DRK-Beratungszentrums. Es berät und informiert über sämtliche Angebote des Roten Kreuzes im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen, wie über Blutspendetermine, Erste-Hilfe-Kurse, Kindertagesstätten und vieles mehr. Ebenso können Termine für ein kostenloses Beratungsgespräch vereinbart werden, z. B. über den Hausnotruf oder „Essen auf Rädern“.

Die Auslastung und Aufgaben des Beratungszentrums wachsen stetig. Inzwischen stellen Kreisverbände zunehmend ihre Telefonzent-

ralen außerhalb ihrer Geschäftszeiten auf das Beratungszentrum um. Am 1. Oktober 2008 startete außerdem das DRK-Pflegetelefon in Niedersachsen. Unter der zentralen Infonummer **0180 365 0180** wird seitdem rund um das Thema Pflegebedürftigkeit beraten.

Die Infonummer hat eine wichtige Lotsenfunktion übernommen und etabliert sich Schritt für Schritt als gesamtverbandliches Serviceinstrument.

Gerade für die Menschen, die nicht wissen, an wen sie sich aufgrund ihrer Situation wenden können, ist die zentrale DRK-Infonummer eine große Hilfe. Ihrer persönlichen Lage entsprechend erhalten sie zu Aufgaben und Leistungen des DRK in Niedersachsen die gewünschten Informationen, eine Grundberatung oder sie werden an qualifizierte Fachberater vermittelt.

Eine für alles: Die zentrale Infonummer. 0180 365 0180





Haus des Jugendrotkreuzes

Angebot und Besonderheiten 2008: Die Einbecker Bildungsstätte des JRK, die mit seinen 150 Betten auch für viele Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten sowie Klassenfahrten gebucht wird, hat 2008 seinen Sport-, Spiel- und Abenteuerbereich mit Eigenmitteln und Geldern der Glücksspirale erheblich erweitert.

Die Heimleitung des Hauses setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, die Attraktivität des Hauses für seine jungen und jung gebliebenen Gäste fortlaufend zu steigern. Direkt am Waldrand gelegen, bieten sich gerade für Abenteueraktivitäten auf dem großzügigen Areal des Hauses viele Möglichkeiten. Schon 2004 wurden dank eines großzügigen Zuschusses aus dem Erlös des DRK-Weihnachtsmarktes, den die Vizepräsidentin Karin von Heimburg mehr als

dreißig Jahre organisierte, mehrere Kletter- und Hangelgeräte angeschafft. Die Jugendlichen können daran ihre Aggressionen austoben und ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen testen. Mit dem Zuschuss der Glücksspirale konnte dieser Bereich unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten nun beträchtlich ausgebaut werden.

Entwicklung: 2008 waren im Haus des Jugendrotkreuzes 182 Gruppen mit insgesamt 4.353 Teilnehmern zu Gast. Im Ganzen wurden 13.383 Übernachtungen

verzeichnet, die sich auf 86 Bildungsveranstaltungen des Jugendrotkreuzes im Landesverband Niedersachsen, vier Kinderfreizeiten der Kreisverbände und sechs andere Veranstaltungen der Kreisverbände sowie auf zwölf Seminare des Freiwilligen Sozialen Jahres aufteilen. Weiterhin wurde das Haus von 55 Schulklassen und elf Gruppen aus dem kirchlichen Bereich wie Konfirmanden- und Firmfreizeiten sowie acht anderen Jugendgruppen genutzt.

Insgesamt ist die Entwicklung der Belegungszahlen sehr positiv. Es zeigt sich, dass die Veränderungen und Erweiterungen des Hauses in den vergangenen Jahren sich erfolgreich im Ergebnis niederschlagen.

info@haus-des-jugendrotkreuzes.de,

Tel. 05561-6775,

www.haus-des-jugendrotkreuzes.de



Betreuungsstelle in Friedland

Angebot: Die DRK-Betreuungsstelle hat zwei Aufgabenschwerpunkte: Zum einen ist es im Grenzdurchgangslager Friedland (GDL) die Beratung und Betreuung der neu eingereisten Spätaussiedler und jüdischen Emigranten. Dies waren im Jahr 2008 4.371 Spätaussiedler und 100 jüdische Zuwanderer. Zum anderen ist es die Beratung und Begleitung der Integrationskursteilnehmer, die ein halbes Jahr im Grenzdurchgangslager wohnen. Dies waren 775. Für alle gibt es ein Geschenk aus Mitteln der Friedlandhilfe: Kleidung, ein Wörterbuch und für die Schulkinder einen Ranzen. Spielzeug sowie weitere Kleidungsstücke, die aus Spenden und Sammlungen der DRK-Ortsvereine stammen, werden dazugegeben. Kinderwagen, Rollstühle, Gehhilfen und andere Hilfsmittel können in der Betreuungsstelle ausgeliehen werden. Die Menschen, die länger im Lager bleiben, nutzen gern die DRK-Kleiderkammer für sich und ihre Kinder. Auch kleinere Haushaltsgegenstände, Bettwäsche und Handtücher sind dort zu bekommen. Die Migrationsberatung hilft beim Ausfüllen von Formularen, erläutert Briefe und Bescheide und beantwortet Fragen, die das Leben in Deutschland betreffen. Im Verbund mit den anderen im GDL tätigen Wohlfahrtsverbänden informiert die Betreuungsstelle mit Veranstaltungen zu Themen wie Girokonto, Wohnungssuche, Versicherungen, Sport, Freizeit, Schulwesen und vielem mehr.



Entwicklung: Wie zu erwarten, sank die Zahl der neu ankommenden Spätaussiedler weiter. Immer noch haben viele Familien große Probleme mit dem geforderten Sprachtest vor der Einreise. Wenn ein älterer Mensch, ein Jugendlicher oder ein krankes Familienmitglied den Test nicht ablegen kann oder nicht besteht, kann diese Person nicht einreisen. Falls sich der Rest der Familie doch zur Einreise entschließt, wird häufig erst in Friedland klar, dass dies eine dauerhafte Trennung von dem Daheimgebliebenen bedeutet.

Auch für die Teilnehmer an den Integrationskursen ist dies ein Problem, mit dem sie häufig in die Beratung kommen. Das Begleitprogramm für die unterrichtsfreien Stunden wird laufend aktualisiert und ihren Bedürfnissen entsprechend angepasst. Zusammen mit zwei russischsprachigen Praktikantinnen der Universität Göttingen konnte die Betreuungsstelle einige Wochen einen Spielnachmittag für kleinere und größere Kinder anbieten. Neu im Programm ist auch Seniorengymnastik.

Gerne angenommen wird die Montagsgruppe, die in Zusammenarbeit mit dem Suchdienst organisiert wird. Aus den Gesprächen ergeben sich oftmals weitere Beratungstermine.

Besonderheiten 2008: Rund um das Sportmobil des Landessportbundes veranstalteten die Wohlfahrtsverbände mit Unterstützung des GDL wieder gemeinsam ein Sportfest unter dem Motto „Integration durch Sport“. Es hat allen Kindern und Erwachsenen viel Spaß gemacht. Die alljährliche Weihnachtsfeier des Ortsvereins Wadersloh wurde bereichert durch eigene Beiträge der Kinder und Jugendlichen, die im GDL Schulunterricht erhalten.

Einige Ehrenamtliche aus den Landesverbänden Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen haben in Urlaubszeiten die Hauptamtlichen bei der Betreuung der Spätaussiedler unterstützt.

2008 haben Planungen für ein Museum im GDL begonnen. Das DRK ist daran in einer Arbeitsgruppe beteiligt.

Gegen Ende des Jahres zeichnete sich ab, dass Friedland auch für die Aufnahme von irakischen Flüchtlingen in Frage kommt.

briesemeister@friedland.drklvnds.de, Tel. 05504-626



Grenzdurchgangslager Friedland

Familienbildungsstätte Hannover

Angebot und Entwicklung: Bestnoten für die Familienbildungsstätte (Fabi) Hannover auch in 2008: Bei den allesamt gut besuchten Veranstaltungen stand überwiegend das Thema „frühkindliche Bildung“ im Vordergrund. Allein 240 Angebote dazu mit über 3.400 Unterrichtsstunden realisierte die Fabi in diesem Zeitraum. Weitere 350 Unterrichtsstunden verzeichnete der Fachbereich „Gesundheit“. Hier sind Veranstaltungen rund um Geburt und Schwangerschaft ebenso angesiedelt wie Kurse zur Unfallverhütung

kauf waren zudem die Kosten für das ebenfalls ausgebuchte Tagesseminar gedeckt.

Weiterer Höhepunkt des Jahres war die Veranstaltung „Wenn Eltern überfordert sind“, die die Fabi gemeinsam mit der Landesstelle Jugendschutz geplant hatte. Wegen der großen Resonanz wurde dieser Vortrag sogar ein zweites Mal vor vollem Haus angeboten.

Als Mitglied des Fachausschusses „Familienhilfe“ der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege war die Familienbildungsstätte durch die ständige Mitarbeit im „Landesarbeitsforum zur Stärkung

DRK-Archiv Nds.



DRK-Archiv Nds.

und Ersten Hilfe bei Säuglingen und Kleinkindern. Elternabende zu Themen wie Medienkompetenz, Vereinbarkeit von Familienaufgaben und Erwerbstätigkeit sowie zur gesellschaftlichen Teilhabe rundeten zusammen mit verschiedenen Angeboten zur Freizeitgestaltung das vom Land Niedersachsen vorgeschriebene Programm der Familienbildungsstätte ab. Daneben leisteten zwei interne Mitarbeiterfortbildungen und diverse Fachbereichstreffen sowie Teamsitzungen und Supervision wichtige Beiträge zur Qualitätssicherung und Personalentwicklung.

Besonderheiten 2008: Einen Vortragsabend und ein Ganztagsseminar zum Thema „Wertevermittlung“ mit Jesper Juul, einem bekannten dänischen Familientherapeuten und Autor zahlreicher Bestseller, organisierte die Fabi gemeinsam mit der AWO-Familienbildung und dem Landesamt für Soziales. Die niedersächsische Sozialministerin freute sich, an die 400 Besucherinnen und Besucher zu diesem Vortrag in der hannoverschen Marktkirche zu begrüßen. Grund zur Freude hatten aber auch die drei Veranstalter, denn mit den Einnahmen aus dem Kartenver-

der aktiven Väterrolle“ des Sozialministeriums an der Herausgabe des „Niedersächsischen Handbuchs zur Väterarbeit“ beteiligt. Vornehmlich um die Zielgruppe „Väter“ ging es auch bei der Mitarbeit an dem Projekt des DRK-Generalsekretariats zum Thema „Familienbildung und Nationale Hilfsgesellschaften“. Erste gemeinsame Vorhaben auf regionaler Ebene sind für 2009 geplant. Außerdem wird die Fabi Anfang 2009 im Rahmen des Projekts „Familien mit Migrationshintergrund“ Eltern-Baby-Gruppen für Familien türkischer sowie russischer Herkunft durchführen, wofür das Land Niedersachsen Fördermittel zur Verfügung stellt. Die PEKiP*- und DELFI*- Gruppenleiterinnen stellt die Familienbildungsstätte, die jeweiligen Co-Leiterinnen türkischer und russischer Herkunft kommen aus den beiden hannoverschen DRK-Familienzentren, wo die Veranstaltungen stattfinden.

info@fabi.de, Tel. 0511-28000-333, www.fabi.de

*PEKiP=Prager Eltern-Kind-Programm
DELFI=Denken Entwickeln Lieben Fühlen Individuell (Eltern-Kind-Programm)



rettungsschule Niedersachsen

„Die beiden zurückliegenden Tage unserer Veranstaltung haben gezeigt, dass die Notfallrettung und der qualifizierte Krankentransport in Niedersachsen weiterhin auf hohem Qualitätsniveau gesichert bleiben“, betonte Landesgeschäftsführer Bernd Anders auf der Goslarer Dreikönigstagung, die am 3. und 4. Januar 2008 in der DRK-Rettungsschule Niedersachsen in Goslar stattfand. Knapp einhundert Teilnehmer, darunter die Leiter der DRK-Rettungsdienste, die verantwortlichen Mitarbeiter der Rettungsdienstträger und der Krankenkassen, analysierten und diskutierten die aktuelle Situation des Rettungsdienstes in Niedersachsen. Schwerpunkte der Tagung waren Fragen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung, das novellierte Niedersächsische Rettungsdienstgesetz, geplante Vergabeverfahren durch die Rettungsdienstträger sowie der aktuelle Stand der Technik bei den Rettungs-Fahrzeugen. Schulleiter Heinz Schneider zog ein rundum positives Fazit: „Unsere diesjährige Dreikönigstagung war eine gelungene Veranstaltung, eine

tiefgründige Diskussion von Experten. Es war der perfekte Jahresauftakt für unsere Rettungsdienste.“

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Ziel aller Angebote der Goslarer Bildungseinrichtung des DRK war auch 2008 die Vermittlung not-

fallmedizinischer, naturwissenschaftlicher und weiterer bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse an die „Rettungsdienstler“.

Während die Nachfrage zu dem Ausbildungsgang Rettungssanitäter mit 183 Teilnehmern im Vergleich zum Vorjahr konstant blieb, erhöhte sich die Anzahl bei der Weiterbildung zum Rettungsassistenten auf 63 Absolventen. Mit dazu beigetragen hat eine erstmalig in 2008 angebotene modulare Ausbildung, die die Schule zusammen mit den DRK-Rettungsdiensten entwickelt hat. Der Ausbildungsbetrieb übernimmt die Kosten der Ausbildung und der Auszubildende erhält eine monatliche Vergütung. Am Beginn steht die Qualifikation zum Rettungssanitäter, im Anschluss daran folgt die praktische Tätigkeit im Rettungsdienst und der Erwerb des Führerscheins der Klasse C 1. Dann wechseln sich Workshops an der Rettungsschule mit der praktischen Ausbildung an der Lehrrettungswache ab. Abschließend findet die Weiterbildung zum Rettungsassistenten statt. Nach bestandener staatlicher Prüfung kann die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung „Rettungsassistent“ beantragt werden.

In einem aktuellen Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums wird zukünftig ein verantwortlicher Lehrrettungsassistent für Lehrrettungswachen vorgeschrieben. 2008 hat die DRK-Schule in Goslar bereits 17 „neue“ Lehrrettungsassistenten ausgebildet. Auch für diese Mitarbeiter bietet die Lehreinrichtung regelmäßige Fortbildungen an. Thematischer Schwerpunkt war neben den ausbildungsspezifischen Inhalten in 2008 „Der Mensch im Changemanagement“.

In Zusammenarbeit mit dem pädiatrischen Intensivnetzwerk der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), der Berufsfeuerwehr Hannover und der Jo-





hanniter-Unfall-Hilfe wurde ein viertägiges Seminar zum European Paediatric Life Support und ein Intensivtraining zur Pädiatrischen Traumaversorgung angeboten. Insgesamt 25 Kinderärzte, Hausärzte, Notärzte und Rettungsassistenten nahmen daran teil. Neu auch in 2008: Das zweitägige Praxistraining „Deeskalation“. In diesem Seminar bereiten sich Rettungsassistenten, Rettungsassistenten oder Notärzte auf die ständig zunehmende Anzahl von Einsätzen vor, bei denen sie mit Konflikten, Aggressionen und Gewalt konfrontiert werden. Speziell dieses Seminar ist derzeit bei vielen Rettungsdiensten als Inhouse-Fortbildung gefragt.

Unter der Leitung von Prof. Hans-Anton Adams, dem ärztlichen Leiter der Rettungsschule und Leiter der Stabsstelle für Interdisziplinäre Notfall- und Katastrophenmedizin der MHH, wurde eine Serie von Weiterbildungen für Notfallmediziner durchgeführt. Besonderes Highlight dabei: Eine Großübung auf dem Gelände der MHH, bei der der Austritt von giftigen Gasen simuliert wurde. Zusammen mit speziellen Einsatzkräften der Berufsfeuerwehr Hannover nahmen daran weitere circa 150 Einsatzkräfte mit etwa 50 Fahrzeugen teil.

Zivildienst/Freiwilliges Soziales Jahr

Der Anteil der Zivildienstleistenden in der Grundausbildung zum Rettungsassistenten ist mit 143 Teilnehmern im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen. Erfreulich ist weiterhin die Entwicklung im Freiwilligen Sozialen Jahr: Insgesamt 39 „FSJler“ nutzten die Gelegenheit, Erfahrungen im Rettungsdienst zu sammeln, um sich beruflich und sozial zu orientieren.

service@rettungsschule.de,
 Tel. 05321-3714-0, www.rettungsschule.de

Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote im Jahr 2008

| Lehrgänge | Lehrgangsart | Teilnehmer |
|--|---|-------------|
| 14 | Grundlehrgänge Rettungsassistenten | 284 |
| 12 | Abschlusslehrgänge Rettungsassistenten | 183 |
| 12 | Fortbildungen für Rettungsassistenten/ Rettungsassistenten | 188 |
| 2,5 | Weiterbildungen zum Rettungsassistenten | 63 |
| 1 | Weiterbildung zum Leiter einer Rettungswache | 15 |
| 1 | Weiterbildung zum Lehrrettungsassistenten | 16 |
| 2 | Fortbildungen für Lehrrettungsassistenten | 22 |
| 1 | Fortbildung für Hygienefachkräfte | 19 |
| 2 | Seminare Deeskalationstraining | 24 |
| 1 | Fortbildung für Betriebsleiter | 17 |
| 1 | Fortbildung European Pediatric Life Support | 25 |
| 1 | Inhouse-Seminar für Ärzte | 31 |
| 6 | dreitägige Inhouse-Fortbildungen für Rettungsassistenten/Rettungsassistent | 98 |
| 21 | zweitägige Inhouse-Fortbildungen für Rettungsassistenten/Rettungsassistent | 349 |
| 19 | eintägige Inhouse-Fortbildungen für Rettungsassistenten/Rettungsassistent | 248 |
| 3 | Grundlehrgänge Rettungsassistenten für Ehrenamtliche | 83 |
| 3 | Unterrichte für FSJ'ler u. Betriebsassistenten | 45 |
| 1 | Tagung für Rettungsdienstleiter/Rettungsdienst- träger (Dreikönigstagung) | 83 |
| 2 | Kurse „Notfallmedizin“ | 115 |
| 1 | Kurs „Leitender Notarzt“ | 33 |
| 2 | Kurse „Refresher Notfallmedizin“ | 80 |
| | | 2021 |
| Insgesamt wurden im Jahr 2008 von der DRK-Rettungsschule Niedersachsen 2.021 Teilnehmer aus-, fort- und weitergebildet. | | |

Beteiligungen, GfsE

► GfsE

Zur Gesellschaft für soziale Einrichtungen (GfsE) gGmbH des DRK-Landesverbandes Niedersachsen gehören die Altenpflegeschule Braunschweig, das Seniorenkurhaus VILLA IM PARK, das Therapiezentrum Mardorf für Menschen mit Behinderungen, das Mutter-Kind-Kurhaus Dünenheim und sechs Seniorenzentren.

saal nach modernsten Gesichtspunkten konzipiert. Freundliche, helle Farben, die ausgefeilte Beleuchtungstechnik und geschmackvolle Dekorationen runden die moderne Gesamtgestaltung ab, so dass das Dünenheim den hohen Anforderungen und Erwartungen heutiger Kurgäste vollauf entspricht.

Süderdünenring 59, 26465 Langeoog,
Tel. 04972-91990, Fax 04972-919991,
info@duenenheim.de, www.duenenheim.de



Frank Blemasch



DRK-Therapiezentrum Mardorf

Mutter-Kind-Kurhaus Dünenheim

Angebot: Das DRK-Mutter-Kind-Kurhaus auf Langeoog ist eine nach § 111 a SGB V anerkannte Vorsorgeeinrichtung mit den Schwerpunktbehandlungen für Atemwegserkrankungen, Hauterkrankungen und psychosomatische Beeinträchtigungen.

Ausstattung: Im DRK Dünenheim können 26 Mütter bzw. Väter und 50 Kinder aufgenommen werden. Die Unterbringung erfolgt in weitgehend allergenarm eingerichteten Appartements, die mit Telefon, Dusche und WC ausgestattet sind.

Entwicklung: Im Jahr 2008 sind 544 Kinder und 322 Mütter oder Väter im Rahmen einer dreiwöchigen Vorsorgemaßnahme behandelt worden. Damit steigerte sich die Belegung gegenüber 2007 um 6,6 Prozent. Umso erfreulicher war diese Entwicklung, da das Dünenheim erst ab März 2008 nach umfangreichen Umbau-Maßnahmen den Betrieb wieder aufnehmen konnte. In der viermonatigen Bauphase wurden Gruppenräume für Kinder erweitert und neu möbliert, ein Glasgang als Verbindung zweier Gebäudeteile errichtet, der Eingangsbereich mit Rezeption als zentrale „Drehscheibe“ gestaltet, ein Cafe mit Internet und nicht zuletzt der Küchen- und Speise-

Therapiezentrum Mardorf

Angebot: Seit mehr als 35 Jahren führt das DRK-Therapiezentrum Mardorf, idyllisch am Steinhuder Meer gelegen, im Rahmen des Müttergenesungswerkes Vorsorgemaßnahmen für Mütter und deren Kinder mit Behinderung durch. Wegen der Besonderheit dieser Spezialisierung werden auch Väter, Großeltern oder Pflegeeltern aufgenommen. Es ist Ziel, diese pflegenden Angehörigen körperlich und seelisch zu stärken, um sie wieder fit für ihren anstrengenden Alltag zu machen.

Entwicklung: 2008 erwies sich für das Therapiezentrum als Jahr der finanziellen Konsolidierung, der fortlaufenden Sicherung von Qualität und Leistung sowie der Investitionen in die Gebäudesubstanz. Wie schon 2007 stiegen die Belegungszahlen in 2008 weiter an. Wegen der hohen Nachfrage organisierte das Therapiezentrum sogar eine zusätzliche Kuranreise.

Belegung 2006 bis 2008

| Anzahl | Kurgäste | Belegungstage |
|--------|----------|---------------|
| 2006 | 536 | 11.886 |
| 2007 | 614 | 13.399 |
| 2008 | 659 | 14.586 |

Besonderheiten 2008: Im Rahmen des internen Qualitätsmanagements wurde kontinuierlich während des Jahres weiter am Beschwerdemanagement und an der Verbesserung der Organisationsstruktur



des Hauses gearbeitet. Auch investierte die Einrichtung in viele moderne Anschaffungen

wie beispielsweise in ein neues Fitness-Gerät, einen neuen Patientenlifter und einen neuen Bus für die Ausfahrten der Kurgäste.

Außerdem wurde die Substanz des Gebäudes weiter saniert, wofür das Therapiezentrum erhebliche Mittel aufbringen musste, die ihm dank der erfreulichen Auslastung zur Verfügung standen.

Rote-Kreuz-Str. 11, 31535 Neustadt-Mardorf,
Tel. 05036-1610, Fax 05036-161159, info@behindertenkuren.de, www.behindertenkuren.de

VILLA IM PARK – DRK-Kurhaus in Bad Bevensen

Angebot: Die VILLA IM PARK bietet insbesondere älteren und alleinstehenden Menschen wie auch Seniorengruppen ein attraktives Reiseziel im beliebten Kurort Bad Bevensen. Die gesundheitliche Stärkung und Erholung ist dabei ebenso von Bedeutung wie die Pflege gemeinschaftlicher Aktivitäten und das Knüpfen neuer Kontakte. Die medizinischen Vorsorge- und Kureinrichtungen in Bad Bevensen, die hauseigene Physiotherapie, aber auch regelmäßige Haus- und Veranstaltungsangebote schaffen hierfür ein ideales Umfeld. Neben 13 hauptamtlichen DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, kümmern sich viele ehrenamtliche Kräfte um das Wohl der Gäste und gestalten die herzliche, warme Atmosphäre in der VILLA IM PARK.

Ausstattung: Das Nichtraucherhaus verfügt über 30 Einzel- und 11 Doppelzimmer – alle komfortabel ausgestattet mit Dusche/WC, Telefon und Notruf. 4 Gemeinschaftsräume bieten viel Platz für geselliges Miteinander sowie verschiedene Tagungs- und Gruppenaktivitäten. Der hauseigene Garten- und Landschaftspark mit seinen zahlreichen Ruheplätzen lädt ein zu entspannten Spaziergängen; die Küche verwöhnt die Gäste von morgens bis abends und ist auf alle Sonderkostformen und -wünsche eingestellt.

Entwicklung: Der Trend zu einer immer kürzeren Aufenthaltsdauer setzte sich auch in 2008 fort und unterstreicht, dass auch bei Senioren Kurzurlaube immer beliebter werden. Während im Jahr 2005 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der VILLA IM PARK noch bei 14,5 Tagen lag, hat sie sich in 2008 mit durchschnittlich 7,5 Tagen nahezu halbiert. Im gleichen Zeitraum konnte allerdings die Gästezahl



von 460 auf 878 fast verdoppelt und gegenüber dem Vorjahr nochmals um über 80 Gäste gesteigert werden, so dass Auslastung und Anzahl der Belegungstage nahezu konstant blieben.

Dieser Entwicklung hin zu kurzen, spontanen Reisen wird die VILLA in 2009 vor allem mit einem breiten und gut erreichbaren Online-Angebot begegnen. Denn auch die ältere Generation nutzt das Internet zunehmend für Recherche, Buchungen oder Einkauf.

Ebstorfer Straße 50, 29549 Bad Bevensen,
Tel. 05821-99270, Fax 05821-9927-260,
info@drk-kurhaus.de, www.drk-kurhaus.de





Altenpflegeschule Braunschweig

Auch die Altenpflegeschule in Braunschweig ist von der Korfesstraße in die Husarenstraße in die neuen Räume des DRK-Seniorenzentrums am Wasserturm umgezogen. Unter einem Dach mit dem Altenpflegeheim, der Begegnungsstätte des DRK-Kreisverbandes Braunschweig-Salzgitter und den barrierefreien Servicewohnungen setzt die Altenpflegeschule ihre 30-jährige intensive und erfolgreiche Bildungsarbeit fort. Die Voraussetzungen für ein angenehmes Lernen, Pflegen und Betreuen sind dort ideal. Drei helle und große Klassenzimmer mit zeitgemäßer Medien-

ausstattung bieten Bildungsteilnehmern wie Dozenten Platz und Raum für die theoretische und praktische Ausbildung in der Altenpflege.

Die Vorbereitungen für den Umzug waren auch Thema der Ausbildung in einem Kurs. Die Schülerinnen und Schüler begleiteten den Wechsel der Bewohnerinnen und Bewohner des DRK-Altenzentrums Korfesstraße in das DRK-Seniorenzentrum am Wasserturm. Im Rahmen eines Wahlpflichtkurses entwickelten die Teilnehmer in ihrem zweiten Ausbildungsjahr Konzepte für begleitende Maßnahmen zur Betreuung und psychosozialen Stabilisierung der Bewohner. Ein erstes Kennenlernen fand bei einer Kaffeetafel am

Teilnehmer an staatlich anerkannten Berufsbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen in der Altenpflegeschule

| gemäß Schülerlisten | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 |
|---|------------|------------|------------|------------|
| Berufsfachschule Altenpflege: | | | | |
| 4 Klassen (dreijährige Ausbildung) = | 113 | 121 | 110 | 98 |
| Berufsfachschule Altenpflegehilfe: | | | | |
| 2 Klassen (einjährige Ausbildung) = | 15 | 31 | 22 | 45 |
| Institut für Fort- und Weiterbildung: | | | | |
| 2 Kurse Fachkraft zur Leitung in der Pflege = | 29 | 27 | 23 | 28 |
| Praxisanleiter = | | 21 | 10 | 9 |
| Alltagsbegleiter = | | 30 | 15 | 24 |
| Teilnehmer gesamt: | 157 | 240 | 180 | 204 |



Birgit Wildfang

16. Dezember 2008 in der Korfesstraße statt. Am 17. Dezember war es dann soweit: Zahlreiche Krankenwagen, Busse und Fahrzeuge brachten die Seniorinnen und Senioren in die neue, moderne DRK-Einrichtung. Schüler betreuten sie bis zum Eintreffen der Familienangehörigen und unterstützten somit das hauptamtliche Pflegepersonal und weitere DRK-Helfer beim Einzug in das neue Zuhause. Auf diese Weise konnte das Erlernte auch direkt in manchen Stressmomenten angewandt werden. Pflege, Betreuung und hauswirtschaftliche Versorgung wurden in dieser Situation von den Schülerinnen und Schülern gekonnt umgesetzt. Dazu gehörte auch, auftretende Unzulänglichkeiten zu erkennen und hilfreich zur Seite zu stehen. Sie zeigten mit ihrem Einsatz, dass sie für die Pflege sehr geeignet sind und gute Voraussetzungen für den beruflichen Einstieg in Pflegeeinrichtungen mitbringen.



Birgit Wildfang

**Hochstraße 11, 38102 Braunschweig,
Tel. 0531-7009780, Fax 0531-700978311,
info@altenpflegeschule-braunschweig.de,
www.drk-einrichtungen.de**

DRK-Service GmbH

Gesellschafter der DRK-Service GmbH sind der Bundesverband und die Landesverbände Niedersachsen und Westfalen-Lippe. Die Arbeit der Kundenverbände wird mit einem vielseitigen Produktangebot, gutem Service, zeitgemäßen Qualitätsstandards und marktgerechten Preisen unterstützt. Die Produkte, wie z. B. Flyer, Give-aways, Lehrmittel, Bekleidung oder medizinisches Verbrauchsmaterial, können über einen Webshop und einen modernen Vertriebsservice bezogen werden.

**info@drkservice.de, Tel. 030-4790040,
www.drkservice.de und www.rotkreuzshop.de**

Blutspendedienst der DRK-Landesverbände Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen gGmbH (NSTOB)

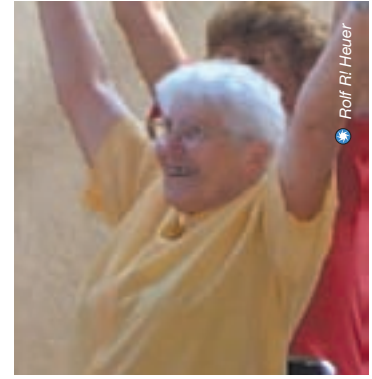
Der DRK-Blutspendedienst Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen (NST-OB) ist ein Blutspendedienst im Gesamtverband des Deutschen Roten Kreuzes. Er ist ein gemeinnütziges Bindeglied zwischen Blutspendern und Patienten. Durch Aufklärung versucht er die Blutspendebereitschaft in der Bevölkerung zu fördern. Denn in Deutschland reichen 15.000 Blutspenden gerade mal für einen Tag, jährlich werden fünf Millionen benötigt.



Am Weltblutspendertag geehrt

Bereits zum fünften Mal jährte sich am 14. Juni 2008 der Weltblutspendertag. Für das DRK Anlass, auch in diesem Jahr verdiente Blutspenderinnen und Blutspender sowie besonders engagierte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus ganz Deutschland zu einer zentralen Feierstunde nach Berlin einzuladen. Auch aus dem Bereich des NSTOB waren wieder einige dabei. Für ihre besonderen Verdienste erhielten sie von DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg sowie DRK-Generalsekretär Clemens Graf von Waldburg-Zeil Erinnerungsurkunden sowie eine von Rotkreuz-Botschafterin Jette Joop gestaltete Ehrennadel. Sie würdigten die geladenen Gäste als Vorbilder für beispielhaftes bürgerschaftliches Engagement.

**Tel. 05041-7720, Service-Hotline: 0800 11 949 11,
www.blutspende-nstob.de**



Altenzentren und -pflegeheime

Altenzentrum Korfesstraße wird „Seniorenzentrum am Wasserturm“, Braunschweig

Gründungsjahr: 2008, **Mitarbeiterzahl:** 82, **Ehrenamtliche:** 10, **Wohnplätze:** 130

Altersspektrum der Bewohner: 62-100 Jahre

Angebote: Durch den Umzug in die Husarenstraße, konnte seit Ende 2008 das Hausgemeinschaftskonzept umgesetzt werden, das den Bewohnern ein familiäres Zusammenleben ermöglicht. Jahreszeitliche Feste und regelmäßige Veranstaltungen sorgten für einen abwechslungsreichen Alltag der Senioren. Hierzu gehörten unter anderem ein Neujahrsempfang, Mandalamalen, Gedächtnistraining, Gymnastik, mobiler Kiosk, Modenschau, Singkreis sowie die Mitgestaltung der Hauszeitung. Dies förderte u. a. die Alltagsfähigkeiten der Bewohner und weckte Erinnerungen.

Entwicklung und Besonderheiten 2008:

Am 17. Dezember 2008 ist das Altenzentrum Korfesstraße in die neuen, modernen Räume des Senioren-

orenzentrums am Wasserturm umgezogen, die für das Wohnen in neun Hausgemeinschaften gestaltet sind. Bereits am 6. Dezember konnten Bewohner, Angehörige und Betreuer bei einem „Tag der offenen Baustelle“ das neue Zuhause kennen lernen. Jeweils 14 bis 17 Senioren leben in einer familienähnlichen Gemeinschaft mit gemeinsamer Wohnküche, wo sie zusammen essen, klönen, Spiele spielen – eben den Tag verbringen. Neben den Pflegekräften sorgt eine Präsenzkraft für ihr Wohlbefinden und organisiert den Alltag. Zusätzlich sind 33 seniorengerechte Wohnungen sowie die Seniorenbegegnungsstätte des DRK-Kreisverbandes Braunschweig-Salzgitter und die DRK-Altenpflegeschule unter dem Dach des Seniorenzentrums vereint und runden das moderne Servicekonzept ab.

Husarenstraße 79, 38102 Braunschweig,
Tel. 0531-220810, Fax 0531-22081211,
info@drk-am-wasserturm.de,
www.drk-einrichtungen.de

Altenpflegeheim Springe

Gründungsjahr: 1959/60, **Mitarbeiterzahl:** 55, **Ehrenamtliche:** 1, **Wohnplätze:** 71, **Altersspektrum der Bewohner:** 61-102 Jahre

Angebot: Das Altenpflegeheim Springe pflegt und betreut pflegebedürftige Senioren aller Pflegestufen. Regelmäßige Ausfahrten, verschiedene Beschäftigungsangebote, Spielerunden, Bastelangebote, ein Literaturkreis und jahreszeitliche Feste sowie musikalische und kulturelle Sonderveranstaltungen sorgen für Förderung, Abwechslung und Unterhaltung. Auch Gesprächskreise, Alltagstraining, gemeinsames Kochen und Backen stehen auf dem Programm.

2008 wurde ein Konzept zum Einsatz zusätzlicher Betreuungskräfte umgesetzt, so dass sich nun weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich um die Bewohnerinnen und Bewohner kümmern können. Die intensive Zusammenarbeit mit dem DRK-Kindergarten und den „Besuchern auf vier Pfoten“ (dem Tierbesuchsdienst) findet nach wie vor regen Anklang.

Entwicklung: Die Kooperation mit dem örtlichen Hospiz wird auch 2009 weiter intensiviert.

Eldagsener Straße 36, 31832 Springe,
Tel. 05041-9466100, Fax 05041-9466333,
info@drk-aph-springe.de,
www.drk-einrichtungen.de



DRK-Altenzentrum Elkartallee, Hannover

Gründungsjahr: Juni 1972; Mitarbeiterzahl: 90; Ehrenamtliche: 14; Pflegewohnplätze: 145, Altersspektrum der Bewohner/-innen: 70-102 Jahre

Angebot: Das Altenzentrum Elkartallee pflegt und betreut Bewohner mit geriatrischen Krankheitsbildern. Auch besondere Betreuungsformen für Demenzerkrankte wie biografisches Arbeiten und „10-Minuten-Aktivitäten“ zählen dazu. Musiktherapeutische Angebote und Besuche von Tobi, einem therapeutisch ausgebildeten Hund, bereichern insbesondere den Alltag der immobilen Bewohner. Für Abwechslung sorgen kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, wöchentliche Dia-Vorträge, Stadtfahrten, monatliche Kaffeemittage mit Unterhaltungsprogramm und jahreszeitenbezogene Feste. Aquarellmalangebote und Mandalamalerei ergänzen die Möglichkeiten für die Bewohner, ihre individuellen Interessen und kreativen Fähigkeiten wahrzunehmen.

Entwicklung: Das Jahr 2008 verstärkte den Trend der Vorjahre: Einzelzimmer mit eigenem sanitären Bad-

und WC-Bereich wurden bevorzugt und als Standard erwartet. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer GAGFAH über erforderliche Sanierungsarbeiten in 71 Einzelzimmern wurden intensiv fortgesetzt mit dem Ziel, die Wohn- und Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und die Auslastung auch zukünftig sicherzustellen. In Kooperation mit den fünf weiteren stationären Altenpflegeeinrichtungen der GfsE wurde in 2008 das neue Pflegedokumentationssystem Godot® eingeführt und das Projekt „Optimierung Personaleinsatzplanung“ vorbereitet zur Einführung und Umsetzung in 2009. Die Einrichtung hat das DRK-Landesverbands-Projekt „Palliativkompetenz stärken und fördern“ im Hause vertieft und weiterentwickelt.

Besonderheiten 2008: Das Qualitätsmanagementsystem wurde im Mai 2008 in einem Audit zur Systemförderung von der DQS erfolgreich zertifiziert und bestätigt.

Elkartallee 6, 30173 Hannover,
Tel. 0511-981910, Fax 0511-887404,
info@drk-elkartallee.de,
www.drk-elkartallee.de

Altenpflegeheim Woltorf

Gründungsjahr: 1897, seit 1958 DRK, Mitarbeiterzahl: 78, Ehrenamtliche: 14, Wohnplätze 95, Altersspektrum der Bewohner: 62-104 Jahre

Angebot: Neben den drei Pflegeabteilungen wurde für 15 Demenzerkrankte ein extra Bereich geschaffen, mit direktem Zugang zum geschützten Garten, wo sich auch ein Streichelzoo befindet. Auf dem Grundstück sind viele kleine Kommunikationsecken eingerichtet. Für Zerstreuung sorgt u. a. die unterschiedliche Nutzung des Speisesaals z. B. als Cafeteria, für Vereinstreffen und Veranstaltungen wie Konzerte und Lesungen, die auch für Gäste offen sind. Täglich gibt es wechselnde Angebote wie Gymnastik, Gedächtnistraining oder Sitztanz und einmal im Mo-

nat Kegeln. 14 Ehrenamtliche besuchen regelmäßig die Bewohner, z. B. für gemeinsame Spaziergänge, einen Frisörtermin oder um etwas vorzulesen. Sie versuchen die fehlenden Angehörigen ein wenig zu ersetzen.

Besonderheiten 2008: Die Einrichtung hat am Projekt „Palliativ Care“ teilgenommen. Neben dem Sommerfest wurde zum 50-jährigen Bestehen eine Festwoche veranstaltet mit buntem Programm für Jung und Alt. Auch historisches Material für eine Ausstellung angefangen beim Bau 1898 bis zur Gegenwart wurde dafür zusammengetragen.

Am Mehlenkamp 2-8, 31224 Peine-Woltorf,
Tel. 05171-988411, Fax 05171-988444,
info@altenpflegeheim-woltorf.de,
www.drk-einrichtungen.de



Altenpflegeheim Friedrichheim Hitzacker

Gründungsjahr: 1902, Mitarbeiterzahl: 97, Ehrenamtliche: 6, Wohnplätze: 90, Altersspektrum der Bewohner: 62-99 Jahre

Zentrale und zugleich ruhige Lage in großzügiger, idyllischer Gartenanlage mit Teich, Pavillon und vielen Bänken zum Ausruhen. Nahe gelegene Einkaufsmöglichkeiten. Bushaltestelle direkt vor dem Haus. Eigene Küche.

Angebot: Der moderne Anbau bietet für jeweils 14 Senioren aller Pflegestufen in drei Hausgemeinschaften ein familienähnliches Zusammenleben. Wer die traditionelle Wohnform bevorzugt, findet im Stammhaus mit seinen 48 Plätzen ein gemütliches Zuhause. Insgesamt stehen acht Zweibettzimmer und 74 Einzelzimmer zur Verfügung. Probewohnen, Kurzzeit- und Verhinderungspflege ist möglich. Motto-Filmnachmittage beispielsweise mit Klassikern der 40er, 50er und 60er Jahre, Vorträge, Gedächtnistraining, Singkreis, Hausmusik, Sitztanz, Ausfahrten mit dem hauseigenen VW-Bus oder Kutschfahrten in die wunderschöne Natur der Elbtalau bieten vielfältige Freizeitmöglichkeiten. Das Angebot richtet sich ebenso

wie der offene Mittagstisch und die verschiedenen Jahreszeitenfeste auch an ältere Menschen aus der Umgebung.

Entwicklung: Das Konzept der Hausgemeinschaft ermöglicht den Bewohnern aller Pflegestufen, sich in familiärem Miteinander ihren Vorlieben entsprechend in einem zentralen Wohn-, Küchen- und Essbereich aktiv am Alltag zu beteiligen. So können sie vieles aus ihrem wohl vertrauten Leben weiter pflegen, was sie fit und aktiv hält. Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin unterstützt sie dabei. Die professionelle Pflege übernehmen die examinierten Pflegekräfte.

Besonderheiten 2008:

- Im Februar 2008 wurde die im Jahre 2007 als Gemeinschaftsprojekt aller sechs GfsE-Altenpflegeeinrichtungen erarbeitete Pflegedokumentation, Godo System, im Friedrichheim eingeführt und umgesetzt.
- Das Qualitätsmanagementsystem wurde im Juli 2008 in einem Audit von der DQS erfolgreich zertifiziert.

**Lüneburger Straße 7, 29456 Hitzacker/Elbe,
Tel. 05862-987580, Fax 05862-98758199,
info@friedrichheim.de, www.friedrichheim.de**

Altenzentrum Roderbruch

Gründungsjahr: 1977, Mitarbeiterzahl: 135, Ehrenamtliche: 16, Wohnplätze: 158, Altersspektrum der Bewohner: 62-104

Angebote: Spezielle Demenzenbetreuung. Freizeitveranstaltungen im Haus wie Gymnastik, Gedächtnistraining, Busfahrten, Tierbesuchsdienst, Diavorführungen, Kino, Tanztee, Theateraufführungen, Kunstausstellungen, Konzerte, Geburtstagskaffee, Kreativgruppen und interaktives Musizieren. Ruhe und Entspannung bieten auch der Therapiegarten und Snoezelenraum. Es gibt einen offenen Mittags-

tisch und Veranstaltungen für ältere Bewohner des Stadtteils.

Entwicklung: Die Anzahl demenzkranker Bewohner ist weiter ansteigend. Die Nachfrage nach Einzelzimmern nimmt zu.

Ausblick 2009: Ein neues Konzept zum Einsatz zusätzlicher Betreuungskräfte wird umgesetzt, um die Betreuungsangebote für die Bewohnerinnen und Bewohner zu erweitern.

**Warburghof 3-5, 30627 Hannover,
Tel.: 0511-56070, Fax: 0511-5607222,
info@drk-az-roderbruch.de, www.roderbruch.
drk-nds.de, www.drk-einrichtungen.de**

Personal

Personalstelle

Auch im Jahr 2008 bestand die Hauptaufgabe der Personalstelle darin, die Prozesse im Personalwesen auf die Geschäftsaktivitäten auszurichten und bei der erfolgreichen Weiterentwicklung der Geschäftsstrategien aktiv und leistungsorientiert mitzuwirken. Unsere Verantwortung beschränkte sich dabei nicht nur auf den Landesverband und dessen Tochtergesellschaft GfsE. Auch die Haustarif- und Notlagentarifvertragsverhandlungen der Kreisverbände sind im Rahmen der Geschäftsstellenleitung der DRK-Reformtarifgemeinschaft Niedersachsen fachlich begleitet worden und waren durch eine Vielzahl von Verhandlungsterminen geprägt. Nach dem Abbruch der Flächentarifvertragsverhandlungen durch „ver.di“ werden die Ziele einer spartenbezogenen, zukunftsweisenden Tarifierung weiter verfolgt.

Im Personalbereich standen im Berichtsjahr erneut die Prozessoptimierungen und die Erweiterung der Beratungs- und Serviceleistungen für unsere Mitgliedsverbände und Einrichtungen im Mittelpunkt. Neben der Personalbetreuung und -abrechnung für rund 950 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde ein monatliches Reporting im Rahmen des internen Per-

sonalcontrollings zur optimalen Steuerung der Personalkosten entwickelt.

Die qualifizierte Förderung von Nachwuchskräften sowie eine strategische Personalbeschaffung ist für uns von entscheidender Bedeutung und seit Jahren ein wesentlicher Bestandteil der langfristigen Personalpolitik. Im Verlauf des Berichtsjahres wurden zwei Auszubildende zu Kauffrauen im Gesundheitswesen nach dem BBiG ausgebildet und zahlreiche Studenten von der Leibniz Universität Hannover absolvierten Praktika in der Geschäftsstelle des DRK-Landesverbandes Niedersachsen.

Die Seminarprogramme für unsere Mitgliedsverbände verzeichneten einen leichten Rückgang; die systematische Qualifizierung unserer Mitarbeiter konnte hingegen intensiviert werden, um das notwendige aktuelle Spezialwissen im Tarif-, Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht zu vertiefen.

Obwohl der Berichtszeitraum durch eine anhaltend hohe Arbeitsbelastung und eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen und Arbeitsaufträgen geprägt war, konnten die Beratungsleistungen für die Geschäftsführungen und Führungskräfte optimiert werden.

sebastian.voss@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-440



Soziales Europa

Im Juli 2008 wurde von der EU-Kommission eine Novellierung der Sozialagenda vorgeschlagen. Die Agenda steht für ein weitreichendes Engagement in einem sozialen Europa. Sie basiert auf einem integrierten Ansatz und führt verschiedene Politikfelder zusammen, um Chancen zu eröffnen, Zugangsmöglichkeiten zu schaffen und Solidarität zu üben. Schwerpunkte sind Initiativen in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und Qualifikation, Diskriminierungsbekämpfung, Mobilität und Gesundheit. Die erneuerte Sozialagenda ist insbesondere darauf ausgelegt, jungen und sozial benachteiligten Menschen Möglichkeiten zu geben, den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel zu bewältigen und gegebenenfalls Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen.



die gegenseitige Zusammenarbeit nachhaltig zu fördern. Mitarbeiter der NBank aus den Bereichen Beratung und Bewilligung wurden von insgesamt 17 Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege eingeladen, für einen Tag die „Seiten“ zu wechseln um das Arbeitsumfeld der anderen Seite kennen zu lernen. Einen Tag lang begleiteten die Bankangestellten die Arbeit in Einrichtungen, die alle bereits Förderungen aus den Programmen AdQ, FIFA, Jugendwerkstatt oder PACE erhalten hatten, und führten Gespräche mit Mitarbeitern und Teilnehmern vor Ort. Ein Gegenbesuch in der NBank wurde für 2009 geplant.

Auch im Jahr 2008 hat sich die Arbeitsgruppe Europa zu einem Arbeitsaufenthalt in Brüssel getroffen. Ziel war insbesondere die Intensivierung der Lobbyarbeit gegenüber Vertretern der EU-Kommission. Es wurden Gespräche geführt mit Vertretern der Generaldirektion „Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten, Chancengleichheit“, mit der Generaldirektion „Bildung und Kultur“, mit Vertretern des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses, mit der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU, mit der Niedersächsischen Landesvertretung sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Brüssel. Schwerpunktthemen waren die Umsetzung des Partnerschaftsprinzips, die Integration arbeitsmarktfremder Personen, die Förderung der umfassenden Beteiligung junger Menschen an Bildung, Beschäftigung und Gesellschaft, die Darstellung und Bewertung der aktuellen EU-Migrations- und Flüchtlingspolitik sowie die Kommissions-Mitteilung zum „Binnenmarkt für das Europa des 21. Jahrhunderts“ mit dem dazugehörigen Begleitdokument „Dienstleistungen von allgemeinem Interesse unter Einschluss von Sozialdienstleistungen“.

Es wurde ein informativer Meinungs- und Erfahrungsaustausch geführt, in dem die Sichtweisen der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen eingehend Gehör fanden.



Die Arbeitsgruppe Europa der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege hat im Jahr 2008 unter dem Vorsitz des DRK die Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) eingeladen, an der Aktion „Seitenwechsel“ teilzunehmen mit dem Ziel,

Presse, Strategie 2010^{plus}

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt sowohl die Fachbereiche als auch Einrichtungen des Landesverbandes und der GfsE durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen. Dazu zählt die Pflege von Medienkontakten und das Erstellen von Presseinfos ebenso wie das Organisieren von Preseterminen und die Hilfe beim Anfertigen von Flyern, der Gestaltung von Internetseiten und Anzeigenvorlagen. Auch 2008 war die Pressestelle wieder intensiv mit der Bewerbung des DRK-Beratungszentrums und seiner zentralen Infonummer **0180 365 0180** befasst. Neben der Mitarbeit an einem Imageflyer, der auch die Servicenummer bewirbt, wurden gezielt Anzeigen platziert und Hörfunkspots geschaltet. Die Radiowerbung wurde in Kooperation mit dem DRK-Bundesverband entwickelt und mit dem Beirat des Beratungszentrums abgestimmt. Neben Vertretern aus den Kreisverbänden nahm u. a. die Pressestelle des Landesverbandes regelmäßig an den Sitzungen des Beirats teil.

Neben dem Schreiben von Reden und Grußworten ist die Stabsstelle auch in die Vorbereitung von Veranstaltungen, wie der Landesversammlung, involviert. Die Pressestelle unterstützt darüber hinaus die Medienarbeit der Kreisverbände und Ortsvereine, indem sie regelmäßig Seminare zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Landesschule Bad Pyrmont anbie-

tet. Ebenso publiziert sie den Geschäftsbericht sowie das Mitgliedermagazin des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, den Rotkreuz-Spiegel. Er erscheint viermal im Jahr mit einer Auflage von rund 140.000 Exemplaren. Auf 40 Seiten informiert und unterhält die Zeitschrift mit Reportagen, Berichten, Meldungen, Porträts oder Informationsserien über gegenwärtige DRK-Themen, Veränderungen und Entwicklungen sowie über die Menschen und ihre Aufgabenfelder in der Rotkreuz-Arbeit. Wegen der großen positiven Resonanz auf die Ausgabe 2/2008 mit der Titelstory „Blut spenden – Leben retten“ hat die Redaktion im September eine Rotkreuz-Spiegel-Sonderausgabe für den DRK-Blutspendedienst NSTOB erstellt.

info.presse@drklvnds.de,
rks@drklvnds.de,
**Tel. 0511-28000-480, -481,
-482, -483**



► Reformprozess: Strategie 2010^{plus}

Nachdem im Sommer 2007 die Struktur der künftigen Zusammenarbeit auf Landesebene erarbeitet, in Form einer Geschäftsordnung für das Geschäftsführerkollegium festgelegt und von der Landesversammlung 2007 zur Erprobung genehmigt wurde, konnten bereits im Jahr 2008 eine Vielzahl verbindlicher Absprachen getroffen werden. Hervorzuheben ist die gemeinsame landesweite Radiowerbung zu verschiedenen Aufgabenfeldern des DRK. Zudem hat das Geschäftsführerkollegium vier Fachausschüsse zu den Themenbereichen ambulante und stationäre Pflege, Kindertagesstätten sowie allgemeine Sozialarbeit eingerichtet.

Parallel dazu wurden im Juni 2008 die Entwürfe für Bundes-, Landes- und Kreisverbandssatzungen vom Präsidialrat zur innerverbandlichen Diskussion freigegeben. Im August 2008 hat der Satzungsausschuss des Landesverbandes den vorgelegten Entwurf der Bundesverbandssatzung bewertet. Dies war Grundlage für die Stellungnahme des Landesverbandes Niedersachsen, die am 15.11.2008 durch die Landesversammlung verabschiedet und dem Bundesverband zugeleitet wurde.



Jahresabschluss 2008

| Bilanz per 31.12.2008 | | | | | |
|---|---------------|---------------|--------------------------------|---------------|---------------|
| Aktiva | 31.12.2008 | 31.12.2007 | Passiva | 31.12.2008 | 31.12.2007 |
| | T€ | T€ | | T€ | T€ |
| Anlagevermögen | 11.096 | 9.975 | Eigenkapital (inkl. Rücklagen) | 15.706 | 15.529 |
| Beteiligungen | 7.986 | 7.986 | Sondervermögen Solidarfonds | 624 | 602 |
| Vorräte | 65 | 46 | Sonderposten | 2.713 | 2.602 |
| Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | 1.570 | 1.439 | Rückstellungen | 2.263 | 1.781 |
| Wertpapiere, Kassenbestand, Bankguthaben | 10.596 | 12.098 | Verbindlichkeiten | 10.006 | 11.054 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | 51 | 61 | Rechnungsabgrenzungsposten | 52 | 37 |
| | 31.364 | 31.605 | | 31.364 | 31.605 |

| Gewinn- und Verlustrechnung 2008 | | | | | |
|---|---------------|---------------|---|---------------|---------------|
| Aufwendungen | 31.12.2008 | 31.12.2007 | Erträge | 31.12.2008 | 31.12.2007 |
| | T€ | T€ | | T€ | T€ |
| Materialaufwand und bezogene Leistungen | 797 | 725 | Mitgliederbeiträge, Spenden | 3.728 | 4.016 |
| Personalaufwand | 6.548 | 6.065 | Zuwendungen für satzungsmäßige Aufgaben | 5.402 | 5.693 |
| Abschreibungen | 696 | 725 | Erträge aus Zweckbetrieben | 2.810 | 2.749 |
| Mittelzuweisung an DRK-Kreisverbände und Dritte | 3.756 | 4.338 | Erträge aus Vermögensverwaltung | 1.320 | 1.110 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | 3.614 | 4.178 | Sonstige betriebliche Erträge | 2.328 | 3.185 |
| Jahresüberschuss | 177 | 722 | | | |
| | 15.588 | 16.753 | | 15.588 | 16.753 |

Mittel beschaffen und verwalten

Mittel aus der Konzessionsabgabe

Erstmals seit 2004 gab es für 2008 die erfreuliche Situation, dass die Verbände der Freien Wohlfahrt wieder mehr Mittel aus der Konzessionsabgabe des Landes erhielten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies für den DRK-Landesverband, dass er rund 278.000 Euro (9%) mehr an Finanzhilfe bekam. Somit standen ihm und seinen Untergliederungen rund 3,14 Millionen Euro für die Gestaltung sozialer Arbeit im gesamten Verbandsbereich zur Verfügung. Der Landesverband und seine Einrichtungen sowie die Kreisverbände und deren Ortsvereine verwendeten diese Mittel für unterschiedliche Projekte und Maßnahmen. Umfang und Größe waren maßgeblich dafür, dass es unter Beachtung der gesetzlichen

Grundlagen und Richtlinien sowie verbandsinterner Kriterien zu sehr unterschiedlichen Fördersummen kam.

Während ein großer Anteil dieser Mittel nach festgelegten Vergabeschlüsseln erfolgte, wurde der andere Teil auf Beschluss des Toto-/Lottomittelvergabeausschusses (TLV) bewilligt, nachdem die Anträge zuvor fachlich und wirtschaftlich überprüft wurden.

Schwerpunkt war im Jahr 2008 wiederum die Förderung von Kindertagesstätten. Aber auch die Aus-, Fort- und Weiterbildung ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ambulanten und stationären Bereich, die Beratung der Kreisverbände, ihrer Dienste und Einrichtungen durch die Fachreferenten des Landesverbandes sowie die Seniorenarbeit waren wesentliche Maßnahmen, die aus der Konzessionsabgabe gefördert wurden. Auch Alteinrichtungen, Mahlzeitendienste, ambulante soziale

Dienste und Beratungsstellen erhielten Gelder. Ebenso wurden die Migrationsarbeit sowie Familien fördernde Maßnahmen unterstützt.

Daneben stellte der Landesverband Mittel für Kuren, Einzelhilfen, Maßnahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie zur Qualifizierung und Zertifizierung bereit.

Die in 2008 geförderten Maßnahmen und Projekte wurden mit Geldern in Höhe von 250 bis 100.000 Euro bezuschusst.

Aus Kreisverbandsvertretern und der Fachabteilung des Landesverbandes hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, um neue Förderschwerpunkte zu erarbeiten, die den Veränderungen in der sozialen Arbeit gerecht werden. Sie basieren auf den bestehenden Rahmenrichtlinien für die Finanzhilfe und könnten frühestens ab 2011 gültig werden.

Lotterie „Glückspilz“ und Wohlfahrtsbriefmarken

Vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 2008 bestand für alle DRK-Gliederungen die Möglichkeit, Lose der

Glückspilz-Lotterie zu verkaufen, um aus den Erlösen satzungsgemäße soziale Aufgaben des DRK vor Ort zu finanzieren.

Die Eröffnungsveranstaltung zu dieser gemeinsamen Lotterie der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen wurde 2008 vom DRK-Kreisverband Melle ausgerichtet. Die Umsätze haben sich zum Vorjahr nur unwesentlich verändert.

Der Landesverband wirbt bei seinen Kreisverbänden und Ortsvereinen dafür, sich an dieser Art der Mittelbeschaffung zu beteiligen, um eine Umsatzsteigerung und eine damit verbundene höhere Attraktivität der Lotterie zu erreichen. Denn die eine oder andere kleinere Maßnahme lässt sich mit Hilfe der Zweckerträge aus der Lotterie finanzieren.

Der Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken zur Mittelbeschaffung spielt in den Kreisverbänden und Ortsvereinen nur noch eine untergeordnete Rolle. Die Ursachen hierfür liegen im Einsatz von Frankiermaschinen, einer veränderten Struktur im Postgewerbe und der stärkeren Nutzung digitaler Post.

wolfgang.weiland@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-130

Mitgliederwerbung

Aufgrund der positiven Rückmeldungen aus den Ortsvereinen zum Wettbewerb „MitMenschen gewinnen – „Mitglieder werben Mitglieder“ in 2007, entschied der Landesverband sich für einen neuen Durchlauf in 2009. Er möchte damit einen Impuls setzen, der die ehrenamtliche Mitgliedergewinnung in den Orts- und Kreisverbänden fördert und unterstützt. Denn die rund 30.000 aktiven Rotkreuzler können selbst am besten Mitmenschen vor Ort ihre Überzeugung und die DRK-Arbeit vermitteln. Die erste Wettbewerbs-Staffel hat gezeigt, dass Ortsvereine in der Lage sind, ihre Mitgliederzahlen sogar zu verdoppeln. Wenn der Wettbewerb im Verband einen großen Zuspruch erfährt und jeder Ehrenamtliche nur zwei neue Mitglieder gewinnt, ist das Wachstum des DRK in Niedersachsen gesichert.

rudolf.klotzbuecher@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-140

Kleidersammlung

Kleiderspenden helfen dem Roten Kreuz, viele seiner Aktivitäten aufrecht zu erhalten. Im Landesverbandsgebiet gibt es 108 Kleiderkammern und 13 Klei-

dershops, in denen im Jahr 2008 mehr als 332.000 Bedürftige mit über 1.100.000 Bekleidungsstücken versorgt wurden. Die nicht benötigte Bekleidung wird verkauft. Mit den Erlösen werden soziale Aufgaben des Roten Kreuzes finanziert, zum Beispiel die Seniorenarbeit, die Unterstützung von Behinderten oder von Flüchtlingen und Asylbewerbern.

rudolf.klotzbuecher@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-140

Haus- und Straßensammlung

Mit den Einnahmen aus den Haus- und Straßensammlungen im Frühjahr und Herbst finanziert das DRK viele regionale Projekte. Besonders erfolgreiche Ergebnisse erreichten im Jahr 2008 die engagierten Sammlerinnen und Sammler folgender Kreisverbände: Land Hadeln erzielte ein Sammelergebnis von 1,04 Euro pro Einwohner, gefolgt von Osterode mit 0,52 Euro und Alfeld mit 0,49 Euro pro Einwohner. Die hier zu Grunde gelegte Einwohnerzahl bezieht sich auf das gesamte Kreisverbandsgebiet. Da sich aber nicht alle Ortsvereine an der Sammlung beteiligten, ist das reale Sammelaufkommen pro Kopf in den Ortsvereinen noch höher.

rudolf.klotzbuecher@drklvnds.de, Tel. 0511-28000-140

Mitglieder

Mitgliederzahlen im DRK-Landesverband Niedersachsen 2008

| Kreisverband | Ortsvereine | Mitglieder fördernd | Mitglieder aktiv | Mitglieder-JRK | Mitglieder Gesamt 2008 | Mitglieder Gesamt 2007 | Differenz 07/08 | Einwohner per 30.06.2008 | % Anteil an EW per 30.06.2008 |
|------------------------------|-------------|---------------------|------------------|----------------|------------------------|------------------------|-----------------|--------------------------|-------------------------------|
| Alfeld e.V. | 50 | 5.655 | 376 | 78 | 6.109 | 6.242 | -133 | 78.557 | 7.78% |
| Aschendorf-Hümmling e.V. | 3 | 4.407 | 165 | 185 | 4.757 | 3.709 | 1.048 | 107.969 | 4.41% |
| Aurich e.V. | 1 | 2.858 | 82 | 41 | 2.981 | 3.231 | -250 | 98.707 | 3.02% |
| Braunschweig-Salzgitter e.V. | 17 | 9.534 | 210 | 275 | 10.019 | 10.977 | -958 | 350.335 | 2.86% |
| Bremervörde e.V. | 16 | 5.041 | 270 | 150 | 5.461 | 5.641 | -180 | 88.839 | 6.15% |
| Celle e.V. | 20 | 7.710 | 546 | 380 | 8.636 | 9.010 | -374 | 180.646 | 4.78% |
| Cuxhaven e.V. | 0 | 1.569 | 122 | 23 | 1.714 | 1.824 | -110 | 39.157 | 4.38% |
| Diepholz e.V. | 46 | 10.472 | 676 | 375 | 11.523 | 11.668 | -145 | 216.860 | 5.31% |
| Duderstadt e.V. | 3 | 1.117 | 101 | 30 | 1.248 | 1.359 | -111 | 39.662 | 3.15% |
| Einbeck e.V. | 25 | 2.430 | 500 | 73 | 3.003 | 2.887 | 116 | 37.969 | 7.91% |
| Emden e.V. | 1 | 1.857 | 56 | 33 | 1.946 | 2.081 | -135 | 51.671 | 3.77% |
| Fallingbostal e.V. | 14 | 2.125 | 744 | 31 | 2.900 | 3.049 | -149 | 67.647 | 4.29% |
| Gifhorn e.V. | 29 | 6.112 | 1.118 | 212 | 7.442 | 7.158 | 284 | 174.203 | 4.27% |
| Goslar e.V. | 38 | 8.679 | 595 | 360 | 9.634 | 10.052 | -418 | 146.810 | 6.56% |
| Göttingen-Northeim e.V. | 69 | 12.079 | 1.037 | 228 | 13.344 | 15.296 | -1.952 | 275.261 | 4.85% |
| Grafschaft-Benthaim e.V. | 11 | 7.753 | 468 | 312 | 8.533 | 5.290 | 3.243 | 135.319 | 6.31% |
| Hameln-Pyrmont e.V. | 80 | 13.541 | 954 | 435 | 14.930 | 14.665 | 265 | 157.648 | 9.47% |
| Region Hannover e.V. | 140 | 39.731 | 2.621 | 1.100 | 43.452 | 43.782 | -330 | 1.135.273 | 3.83% |
| Harburg-Land e.V. | 36 | 8.825 | 746 | 82 | 9.653 | 9.872 | -219 | 243.970 | 3.96% |
| Helmstedt e.V. | 14 | 3.333 | 265 | 238 | 3.836 | 4.276 | -440 | 95.408 | 4.02% |
| Hildesheim e.V. | 0 | 3.025 | 152 | 79 | 3.256 | 3.336 | -80 | 96.565 | 3.37% |
| Hildesheim-Marienburg e.V. | 28 | 4.786 | 268 | 166 | 5.220 | 4.747 | 473 | 112.416 | 4.64% |
| Holzminen e.V. | 50 | 5.001 | 460 | 33 | 5.494 | 5.701 | -207 | 75.686 | 7.26% |
| Land Hadeln e.V. | 32 | 7.475 | 773 | 129 | 8.377 | 8.659 | -282 | 60.450 | 13.86% |
| Leer e.V. | 15 | 4.739 | 360 | 105 | 5.204 | 5.651 | -447 | 165.081 | 3.15% |
| Lingen e.V. | 8 | 4.055 | 346 | 59 | 4.460 | 4.146 | 314 | 101.668 | 4.39% |
| Lüchow-Dannenberg e.V. | 20 | 2.408 | 384 | 37 | 2.829 | 2.974 | -145 | 50.255 | 5.63% |
| Lüneburg e.V. | 36 | 6.312 | 371 | 120 | 6.803 | 6.869 | -66 | 176.507 | 3.85% |
| Melle e.V. | 8 | 2.881 | 245 | 28 | 3.154 | 3.297 | -143 | 46.679 | 6.76% |
| Meppen e.V. | 6 | 3.792 | 214 | 269 | 4.275 | 4.640 | -365 | 104.416 | 4.09% |
| Münden e.V. | 14 | 2.496 | 209 | 35 | 2.740 | 2.890 | -150 | 42.478 | 6.45% |
| Nienburg e.V. | 34 | 5.527 | 249 | 230 | 6.006 | 6.048 | -42 | 125.688 | 4.78% |
| Norden e.V. | 12 | 3.554 | 443 | 151 | 4.148 | 4.514 | -366 | 91.254 | 4.55% |
| Osnabrück-Land e.V. | 16 | 4.669 | 544 | 251 | 5.464 | 5.937 | -473 | 164.538 | 3.32% |
| Osnabrück-Nord e.V. | 15 | 3.632 | 339 | 0 | 3.971 | 4.264 | -293 | 109.440 | 3.63% |
| Osnabrück-Stadt e.V. | 0 | 3.316 | 65 | 0 | 3.381 | 3.538 | -157 | 162.667 | 2.08% |

| Kreisverband | Ortsvereine | Mitglieder fördernd | Mitglieder aktiv | Mitglieder JRK | Mitglieder Gesamt 2008 | Mitglieder Gesamt 2007 | Differenz 07/08 | Einwohner per 30.06.2008 | % Anteil an EW per 30.06.2008 |
|-------------------------------|--------------|---------------------|------------------|----------------|------------------------|------------------------|-----------------|--------------------------|-------------------------------|
| Osterholz e. V. | 8 | 5.016 | 456 | 130 | 5.602 | 5.900 | -298 | 112.647 | 4.97% |
| Osterode e.V. | 41 | 6.038 | 540 | 374 | 6.952 | 7.177 | -225 | 87.685 | 7.93% |
| Peine e.V. | 32 | 6.797 | 684 | 126 | 7.607 | 7.660 | -53 | 133.216 | 5.71% |
| Rotenburg e.V. | 13 | 4.137 | 85 | 0 | 4.222 | 4.191 | 31 | 76.065 | 5.55% |
| Schaumburg e.V. | 39 | 6.853 | 436 | 169 | 7.458 | 7.553 | -95 | 157.478 | 4.74% |
| Soltau e.V. | 11 | 3.172 | 214 | 59 | 3.445 | 3.471 | -26 | 73.698 | 4.67% |
| Stade e.V. | 33 | 11.258 | 659 | 457 | 12.374 | 12.355 | 19 | 197.017 | 6.28% |
| Uelzen e.V. | 19 | 4.494 | 360 | 55 | 4.909 | 5.221 | -312 | 95.505 | 5.14% |
| Verden e.V. | 18 | 6.064 | 240 | 455 | 6.759 | 7.425 | -666 | 133.745 | 5.05% |
| Wesermünde e.V. | 29 | 3.765 | 732 | 110 | 4.607 | 4.751 | -144 | 103.032 | 4.47% |
| Wittlage e.V. | 6 | 1.410 | 282 | 141 | 1.833 | 1.658 | 175 | 38.640 | 4.74% |
| Wittmund e.V. | 2 | 1.550 | 107 | 31 | 1.688 | 1.828 | -140 | 57.730 | 2.92% |
| Wolfenbüttel e.V. | 30 | 6.482 | 350 | 221 | 7.053 | 6.770 | 283 | 124.172 | 5.68% |
| Wolfsburg e.V. | 10 | 4.860 | 314 | 22 | 5.196 | 5721 | -525 | 120.136 | 4.33% |
| Fachdienstbereitschaft des LV | | | 24 | | 24 | 27 | -3 | | |
| Gesamt | 1.198 | 294.392 | 22.557 | 8.683 | 325.632 | 330.988 | -5.356 | 6.918.465 | 4.71% |

Mitglieder gesamt



Mitgliederentwicklung von 2006 bis 2008

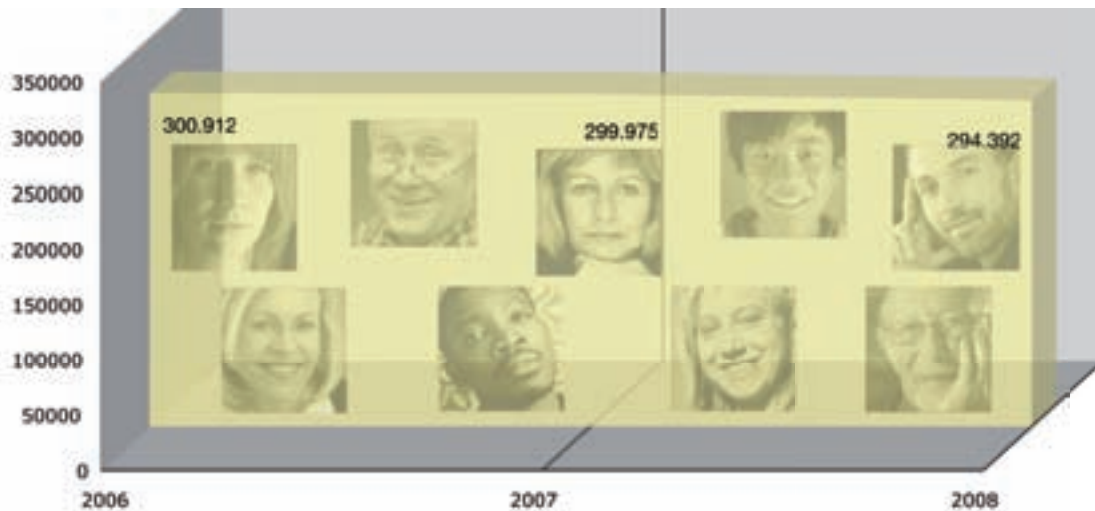
Jugendrotkreuz



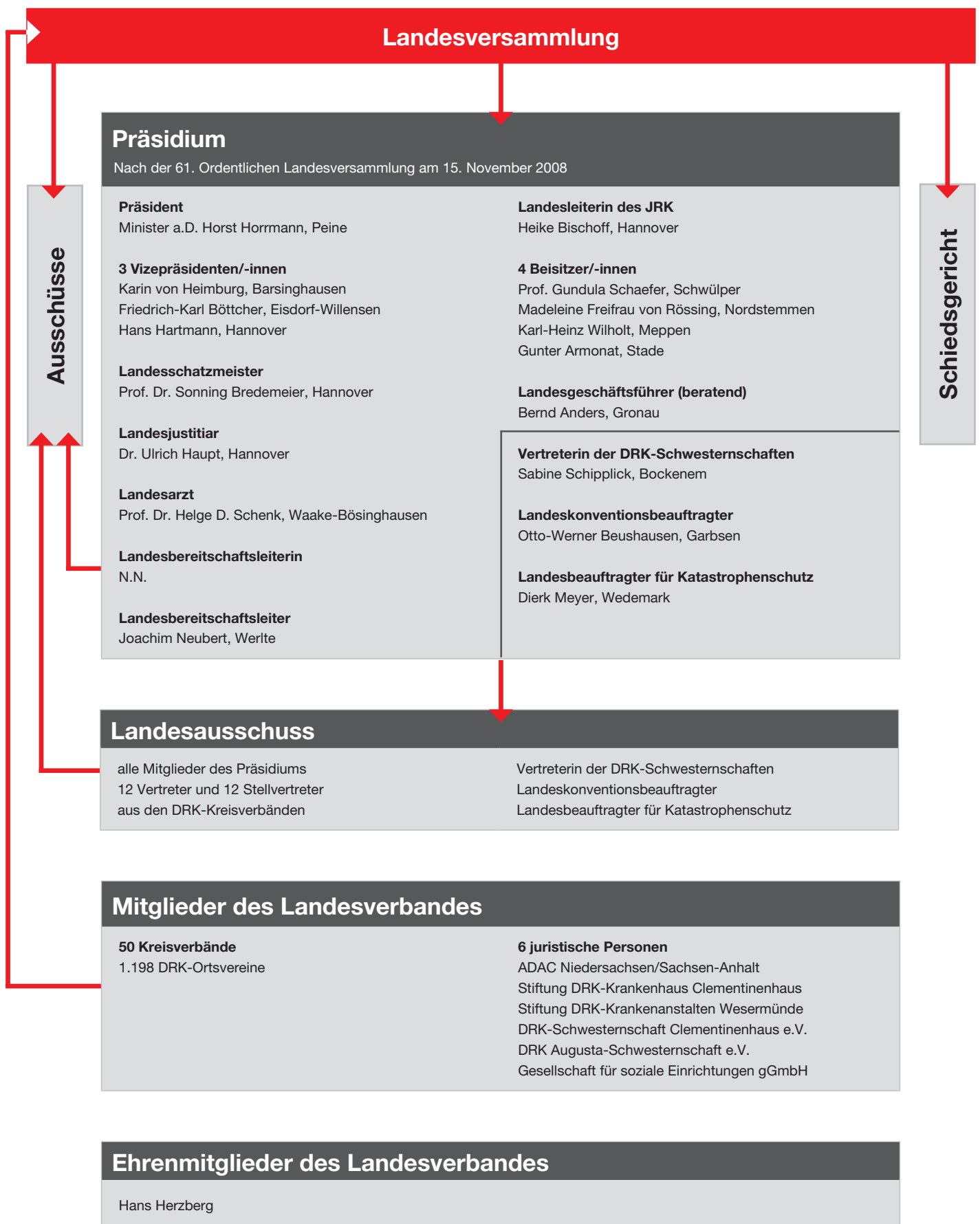
Aktive Mitglieder



Fördermitglieder



Der DRK-Landesverband Niedersachsen e.V.



Helfen steht jedem gut.

Maybrit Illner, Journalistin und DRK-Botschafterin

DRK-KREISVERBÄNDE

Alfeld

Winzenburger Str. 7/8
31061 Alfeld
0 51 81 / 7 08-0

Aschendorf-Hümmling

Rathausstr. 11
26871 Papenburg
0 49 61 / 91 23-0

Aurich

Schmiedestr. 13
26603 Aurich
0 49 41 / 93 35-0

Braunschweig-Salzgitter

Adolfstr. 20
38102 Braunschweig
05 31 / 2 20 31-0

Bremervörde

Großer Platz 12
27432 Bremervörde
0 47 61 / 99 37-0

Celle

77er Str. 45a
29221 Celle
0 51 41 / 90 32-0

Cuxhaven

Meyerstr. 49
27472 Cuxhaven
0 47 21 / 42 24-0

Diepholz

Geschäftsstelle Diepholz
Lappenberg 6
49356 Diepholz
0 54 41 / 59 50-0

Geschäftsstelle Syke

Steinkamp 3
28857 Syke
0 42 42 / 92 27-0

Duderstadt

Bahnhofstraße 33
37115 Duderstadt
0 55 27 / 31 50

Einbeck

Tiedexer Tor 6c
37574 Einbeck
0 55 61 / 93 62-0

Emden

Friedrich-Ebert-Str. 82
26725 Emden
0 49 21 / 2 02 11/12

Fallingbostal

Albrecht-Thaer-Str. 2
29664 Walsrode
0 51 61 / 98 17-0

Gifhorn

Am Wasserturm 5
38518 Gifhorn
0 53 71 / 8 04-0

Göttingen-Northeim

Geschäftsstelle Göttingen
Zimmermannstr. 4
37075 Göttingen
05 51 / 38 90 35-0

Geschäftsstelle Northeim

Matthias-Grünwald-Str.
20
37154 Northeim
0 55 51 / 98 17-0

Goslar

Wachtelpforte 38
38644 Goslar
0 53 21 / 37 00-0

Grafschaft Bentheim

Denekamper Str. 76
48529 Nordhorn
0 59 21 / 88 36-0

Hameln-Pyrmont

Kaiserstr. 34
31785 Hameln
0 51 51 / 40 12-0

Region Hannover

Geschäftsstelle Hannover
Karlsruher Str. 2c
30519 Hannover
05 11 / 36 71-0

Servicestelle Burgdorf
Schillerslager Str. 40
31303 Burgdorf
0 51 36 / 88 24-0

Servicestelle Empelde
Apollostraße 2
30952 Ronnenberg
05 11 / 9 46 88-0

Servicestelle Neustadt
a. Rbge.

Lindenstraße 56
31535 Neustadt
0 50 32 / 98 18-0

Servicestelle Springe
An der Bleiche 4-6
31832 Springe
0 50 41 / 7 77-0

Harburg-Land

Rote-Kreuz-Str. 5
21423 Winsen/Luhe
0 41 71 / 88 90-0

Helmstedt

Beek 1
38350 Helmstedt
0 53 51 / 58 58-0

Hildesheim

Brühl 8
31134 Hildesheim
0 51 21 / 93 60-0

Hildesheim-Marienburg

Louise-Cooper-Straße 1
31135 Hildesheim
0 51 21 / 16 84-0

Holzminden

Pipping 2
37603 Holzminden
0 55 31 / 12 91-0

Land Hadeln

Am Großen Specken 14
21762 Otterndorf
0 47 51 / 99 09-0

Leer

Heisfelder Straße 141
26789 Leer
04 91 / 9 29 23-0

Lingen

Jahnstr. 2-4
49808 Lingen
05 91 / 8 00 33-20

Lüchow-Dannenberg

Am Reiterstadion 1a
29451 Dannenberg
0 58 61 / 98 80-0

Lüneburg

Schnellenberger Weg 42
21339 Lüneburg
0 41 31 / 67 36-0

OV Lüneburg-Stadt

An den Reeperbahnen 1a
21335 Lüneburg
0 41 31 / 26 66 90

Melle

Bismarckstr. 17
49324 Melle
0 54 22 / 9 62 46-0

Meppen

Dalumer Str. 17
49716 Meppen
0 59 31 / 80 06-0

Münden

Auefeld 14 + 16
34346 Hann.-Münden
0 55 41 / 98 26-0

Nienburg

Moltkestraße 30
31582 Nienburg
0 50 21 / 9 06-0

Norden

Hooge Riege 28
26506 Norden
0 49 31 / 94 92-0

Osnabrück-Land

Im Nahner Feld 6
49082 Osnabrück
05 41 / 58 99 86

Osnabrück-Nord

Grüner Weg 16
49593 Bersenbrück
0 54 39 / 7 82

Osnabrück-Stadt

Konrad-Adenauer-Ring 20
49074 Osnabrück
05 41 / 3 58 38-0

Osterholz

Bördestr. 23
27711 Osterholz-
Scharmbeck
0 47 91 / 92 00-0

Osterode

In Der Horst 10
37520 Osterode
0 55 22 / 99 17-0

Peine

Hegelstr. 9
31224 Peine
0 51 71 / 76 75-0

Rotenburg W.

Brauerstr. 8
27356 Rotenburg
0 42 61 / 97 41-0

Schaumburg

Am Stadtpark 4
31655 Stadthagen
0 57 21 / 97 57-0

Soltau

Harburger Straße 77
29614 Soltau
0 51 91 / 18 06-6

Stade

Am Hofacker 14
21682 Stade
0 41 41 / 80 33-0

Uelzen

Ripdorfer Str. 21
29525 Uelzen
05 81 / 90 32-0

Verden

Lindhooper Str. 20/22
27283 Verden
0 42 31 / 92 45-0

Wesermünde

Zum Feldkamp 9
27619 Schiffdorf
0 47 06 / 1 89-0

Wittlage

Rabber Kirchweg 33
49152 Bad Essen
0 54 72 / 95 60-3

Wittmund

Mühlenstr. 27 + 27a
26409 Wittmund
0 44 62 / 54 14

Wolfenbüttel

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8
38300 Wolfenbüttel
0 53 31 / 97 50-0

Wolfsburg

Walter-Flex-Weg 10
38446 Wolfsburg
0 53 61 / 82 62-0

**Eine für alles.
Die zentrale Infonummer.**

0180 365 0180

9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk ggf. abweichend

**Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Niedersachsen e. V.**
Erwinstraße 7
30175 Hannover

Telefon: 0511 28000-0 • Telefax: 0511 28000-177
E-Mail: info@drklvnds.de • Internet: www.drk-nds.de